

rot&weiß

Interdisziplinäres Fachjournal für Zahntechnik und Zahnmedizin

13. Jahrgang **2/2019**



INTERDISZIPLINÄR

3-D-Implantatplanung und digitaler Workflow: ein Gewinn für alle Beteiligten

ZAHNTECHNIK

Ciao bella! – Prothesen dall'Italia



Lassen
Sie Ihr
Talent
strahlen.



NEU – HeraCeram[®] Saphir

Lassen Sie Ihr Talent strahlen – auf Metallgerüsten.
Erleben Sie den neuen Light Booster.

- » **Neue Light Booster-Technologie:** natürlicher Look und ausgezeichnete Opaleszenz auf Metallgerüsten
- » **Pastenopaker:** beeindruckende Deckkraft in extrem dünnen Schichten von 60 – 100 µm
- » **Stabilisierte Leuzit-Struktur (SLS):** schützt vor unkontrolliertem WAK-Anstieg; kein Chipping
- » **Einfach perfekt:** ästhetisch flexibel und für jede Aufgabe gerüstet. Auf effizientem Weg eine natürlich wirkende Verblendung gestalten – von der klassischen Standardschichtung bis hin zur anspruchsvollen High-End-Schichtung mit lebendiger Lichtdynamik.

Lassen Sie sich inspirieren! Besuchen Sie kulzer.de/heraceram-saphir

Mundgesundheit in besten Händen.



KULZER
MITSUI CHEMICALS GROUP



DIE ALTE UND DIE NEUE ZAHNTECHNIK



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in, sagen wir, drei bis fünf Jahren wird es möglich sein, mindestens 90 Prozent des Zahnersatzes digital herzustellen. Dass diese Prognose zutreffend sein dürfte, zeigte sich vor Kurzem wieder auf der IDS in Köln. Aber es war nicht nur angesichts der Innovationen, die dort präsentiert wurden, offensichtlich. Es zeigte sich auch an dem, was auf der größten Dentalmesse der Welt immer weniger zu sehen ist: Dass immer mehr klassisch zahntechnische Angebote wegfallen, lässt sich seit mehreren Jahren beobachten. Es werden schließlich kaum noch herkömmliche Labormaterialien verkauft. Schleifmittel? Das war einmal. Herkömmliche Labormöbel? In die investiert heute kein zahntechnischer Betrieb mehr. Schließlich verändern sich mit unserer Arbeitswelt auch unsere Arbeitsplätze. Sie werden sauberer, ruhiger, örtlich flexibler – und damit interessanter, besonders für den Nachwuchs.

Zahntechnische Betriebe, die auch in Zukunft bestehen wollen, müssen also rasch reagieren, um den Anschluss an das digitale Zeitalter nicht zu verpassen. Sie müssen dringend in neue Technologien einsteigen und das heißt: investieren, dazulernen und sich ständig weiterbilden, um den Herausforderungen, Risiken, aber auch den großen Chancen, die die Digitalisierung bringt, gerecht zu werden. Gleichzeitig geraten auch Industrieunternehmen unter Druck. Ihnen brechen alte Geschäftsfelder weg. Auf der Suche nach neuen haben sie längst das Feld der dentalen Technik für sich entdeckt. Dass die Industrie in Zukunft

immer mehr in unseren Betätigungsfeldern aktiv wird, ist eine Tatsache, der sich Zahntechniker ebenfalls stellen müssen.

Sie müssen sich einerseits gut überlegen, mit wem sie weiterhin zusammenarbeiten wollen. Mit jenen, die neue Billigkonkurrenten für heimische Zahntechniker werden wollen? Eher nicht.

Kleine und mittlere zahntechnische Betriebe müssen Industrieanbietern aber auch ein besonderes Angebot entgegensetzen. Sie müssen mit höchster Qualität, bestem Fachwissen und persönlichem Service für Patienten und Zahnärzte punkten. Und um das gewährleisten zu können, gilt es eben, sich den neuen Zeiten zu stellen. Was die Ausstattung des eigenen Labors angeht, was die Ausbildung des Nachwuchses angeht, aber natürlich auch im Bereich Aus- und Weiterbildung für sämtliche Mitarbeiter und Unternehmer selbst.

In Österreich gibt es dazu beste Voraussetzungen. Zum Beispiel in der Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ) in Baden. Mitte des Sommers startet heuer wieder unser Herbstkursprogramm. Es widmet sich umfassend dem Bereich Zahntechnik 4.0 – den digitalen Technologien und neuen Materialien. Als Betreiber der AÖZ sorgt die Bundesinnung dafür, dass die Ausstattung in der Akademie am neuesten Stand bleibt. So wird die AÖZ um einen Hörsaal erweitert und neue Hard- und Software angeschafft, die es ermöglicht, den digitalen Workflow von der Abdrucknahme bis zum fertigen Zahnersatz zu schulen. Kursteilnehmer werden dort etwa

mit Intraoral- und Gesichtsscannern oder mit CNC und 3-D-Druck samt allen zur Verfügung stehenden Materialien arbeiten und lernen können. Der Umgang mit Daten (Datenschutz, Datentransfer, Datenspeicherung), Kommunikation und Hygiene sind zusätzliche Schwerpunkte unseres Ausbildungsangebotes. Außerdem arbeiten wir derzeit intensiv daran, Lehrabschluss- und Meisterprüfung noch weiter Richtung digitale Zahntechnik zu adaptieren. Für die neuen Prüfungen möchte die Innung vor allem auch junge, digital affine Zahntechnikermeister dazu aufrufen, sich als Prüfer zu bewerben. Die Neuerungen der Prüfungsordnungen werden jedenfalls im nächsten Jahr in Kraft treten.

Ebenfalls 2020, nämlich gleich mit Jahresbeginn, könnte ein neuer Kollektivvertrag für Zahntechniker gelten. Die Bundesinnung verhandelt derzeit intensiv mit Arbeitnehmervertretern darüber. Derzeit läuft es atmosphärisch gut und sachlich, aber selbstverständlich ist das noch keine Garantie für einen tatsächlichen Abschluss.

Wir werden an dieser Stelle jedenfalls darüber informieren. In der Zwischenzeit wünsche ich eine spannende Lektüre mit dieser Ausgabe!

Euer Richard Koffu



EDITORIAL

IMPRESSUM

AKTUELL

Das Abformen von morgen
Zusammenschluss von Dentaurum und 3Shape
rund um den Trios Intraoralscanner

Die Idee wird belohnt
Bearbeitungsmodus „Carving“ offiziell patentiert

Einladung zur Teilnahme
Oral Reconstruction Foundation Research Award 2018/2019

„Upgrade Dentistry“ in Schweizer Qualität
Auf der WID 2019 präsentiert Coltène
ein vielfältiges Produktangebot

GC gewinnt Patentstreit
Initial LiSi Press darf in den USA weiterhin verkauft werden

Plus an Prozesssicherheit
Kooperation von Dentsply Sirona und exocad

3	Die Zahntechnik-Goldmedaillen Ausschreibung: 10. Internationaler Wettbewerb um den Okklusalen Kompass	14
6	W&H auf der WID 2019 „Solutions for Dental Professionals“	17

EVENT

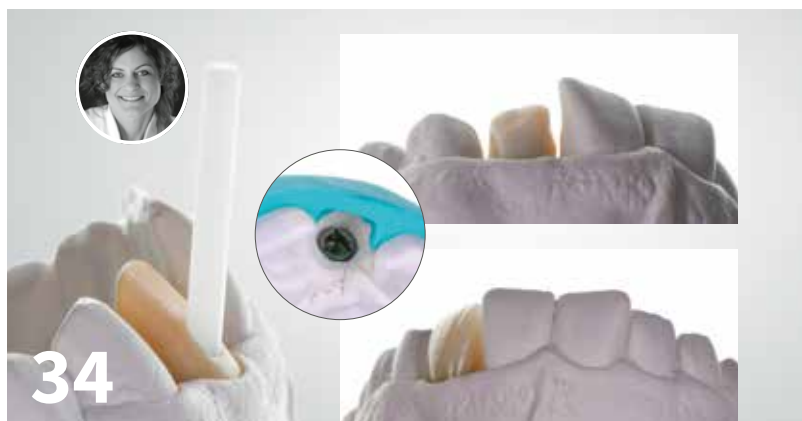
8	Wir sollten alle öfter miteinander telefonieren! Fast 300 Zahntechniker ließen sich beim 4. Get-together von Creation mitreißen	18
----------	---	-----------

WID 2019

10	Die WID gibt Orientierung Wiener Internationale Dentalausstellung am 17. und 18. Mai 2019	24
-----------	---	-----------

NACHGEFRAGT

12	Den Nerv der Zeit getroffen Ivoclar-CEO Robert Ganley zur Erfolgsgeschichte von IPS e.max	28
-----------	---	-----------





Den Herausforderungen der Zeit gewachsen
Interview mit dem Nobel Biocare Führungsteam

30

Camlog Zahntechnik-Kongress 2019
Im Gespräch mit Katrin Rohde, Claus-Peter Schulz
und Maki Tolomenis

34

MARKT UND INNOVATIONEN

Lächeln zum Mitnehmen
Veneering-System Brilliant Compeerer
mit verbesserter Rezeptur

38

Mehr Flexibilität beim Füllen
Thermoviskoses Komposit: Weltneuheit von Voco

40

Zirkonoxid neu definiert
Ivoclar Vivadent präsentiert hochästhetische Lösung
in nur einer Scheibe

41

Die „Stay Young Collection“
Candulor bringt neue Zahnlinie auf den Markt

42

Neues fürs Labor
Kulzer stellte auf der IDS Highlights
für Zahntechniker vor

44



Start für die Progressive-Line
Camlog launcht neue Implantatlinie
für weiche Knochen

46

Mamma MiYO
Neue Horizonte bei monolithischem Zahnersatz

48

PRODUKTNEWS

73

INTERDISZIPLINÄR

Ein Gewinn für alle Beteiligten
3-D-Implantatplanung und digitaler Workflow

52

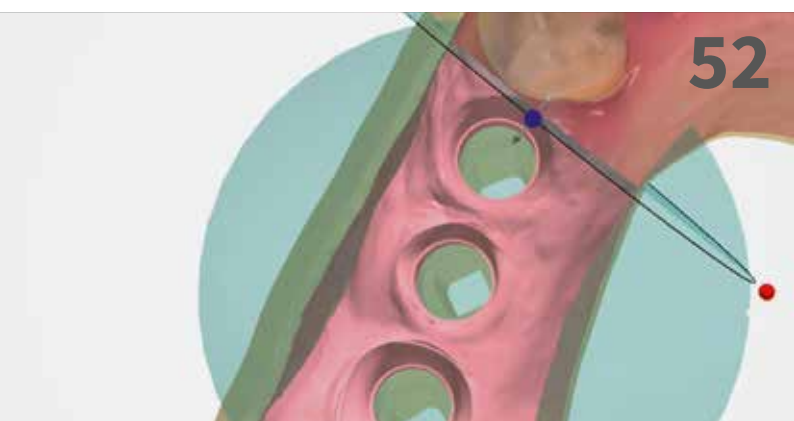
ZAHNTECHNIK

Ciao Bella! Prothesen dall'Italia
Der Weg zu individuellen Ober- und
Unterkieferttotalprothesen

60

KURSE & KONGRESSE

74





rot&weiß

Das interdisziplinäre Fachjournal
der Österreichischen Bundesinnung
für Zahntechnik



Verlagsleitung/Geschäftsführer
Uwe Gösling



Redaktion
Mirjam Bertram



Beirat Bundesinnung
Ztm. Richard Koffu MSC



Ressortleitung Zahntechnik
Ztm. Rudi Hrdina



Ressortleitung Zahnmedizin
Prof. DDr. Ingrid Grunert

Herausgeber

Österreichische Bundesinnung für Zahntechnik

Verlagsleitung/Geschäftsführer

Uwe Gösling

Redaktionsleitung Zahntechnik

Dan Krammer (verantwortlich, dk)

Redaktionsleitung Zahnmedizin

Natascha Brand (verantwortlich, nb)

Redaktion

Mirjam Bertram (mib)

Fon +49 8243 9692-29 • Fax +49 8243 9692-39

m.bertram@teamwork-media.de

Ressortleitung (Zahntechnik)

Festsitzender Zahnersatz: Herwig Meusburger

Herausnehmbarer Zahnersatz und Totalprothetik:

Rudi Hrdina

CAD/CAM-Technologien: Dieter Pils MSc

Kieferorthopädie: Franz Reisinger

Ressortleitung (Zahnmedizin)

Prothetik: Prof. DDr. Ingrid Grunert

Implantologie & Parodontologie:

Prof. DDr. Martin Lorenzoni, Prim. Dr. Rudolf Fürhauser

Funktionsdiagnostik: Dr. Martin Klopff

Adhäsive Zahnmedizin: Prof. DDr. Herbert Dumfahrt

Endodontie: Dr. Dr. Ivano Moschén

Kieferorthopädie: Dr. Heinz Winsauer

Fachbeirat

Günter Ebetshuber, Martin Loitlesberger,

Robert Neubauer, Stefan Prindl, Rainer Reingruber

Beirat der Innung

Richard Koffu MSc, Harald Höhr, Alfred Kwasny

Verlag

teamwork media GmbH • Hauptstraße 1

86925 Fuchstal/Deutschland • Fon +49 8243 9692-0

Fax +49 8243 9692-22 • service@teamwork-media.de

www.teamwork-media.de • Inhaber: Deutscher

Ärztverlag GmbH, Köln/Deutschland (100 %)

Leserservice

Katharina Schäferle

Fon +49 8243 9692-16 • Fax +49 8243 9692-22

k.schaeferle@teamwork-media.de

Anzeigenleitung

Waltraud Hernandez • Mediaservice

mediaservice@waltraud-hernandez.de

Mobil +49 151 24122416

Es gilt die Preisliste der aktuellen Mediadaten

Anzeigendisposition

Melanie Epp • Fon +49 8243 9692-11

Fax +49 8243 9692-22 • m.epp@teamwork-media.de

Layout

Mario Cus

Stefanie Strodel

Herstellung

Gotteswinter und Aumaier GmbH

Joseph-Dollinger-Bogen 22 • 80807 München/Deutschland

Fon +49 89 323707-0 • Fax +49 89 323707-10

Erscheinungsweise

6x im Jahr

Bezugspreise

Österreich: jährlich 27,- Euro; Ausland: 41,- Euro. Die Preise

verstehen sich einschließlich Postgebühren. Im Bezugspreis

Inland sind 7% Mehrwertsteuer enthalten. Bezugsgebühren

sind im Voraus fällig. Nur schriftlich direkt an den Verlag.

Kündigungsfrist: nur schriftlich 8 Wochen vor Ende des

berechneten Bezugsjahres.

Bankverbindung

Raiffeisenbank Fuchstal-Denklingen eG

IBAN DE03 7336 9854 0000 4236 96 • BIC GENO DE F1 FCH

Autorenrichtlinien

Finden Sie unter www.teamwork-media.de/journal/rw

Urheber & Verlagsrecht / Gerichtsstand

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Annahme des Manuskriptes gehen das Recht der Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Verlag über.

Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Alle in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben, Ergebnisse usw. wurden von den Autoren nach bestem Wissen erstellt und von ihnen und dem Verlag mit größtmöglicher Sorgfalt überprüft. Gleichwohl sind inhaltliche Fehler nicht vollständig auszuschließen. Daher erfolgen alle Angaben ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Verlags oder der Autoren. Sie garantieren oder haften nicht für etwaige inhaltliche Unrichtigkeiten (Produkthaftungsausschluss).

Die im Text genannten Präparate und Bezeichnungen sind zum Teil patent- und urheberrechtlich geschützt. Aus dem Fehlen eines besonderen Hinweises bzw. des Zeichens ® oder ™ darf nicht geschlossen werden, dass kein Schutz besteht.

Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für die Inhalte der Rubrik Innung Aktuell zeichnet sich grundsätzlich die Bundesinnung für Zahntechnik verantwortlich.

Copyright by teamwork media GmbH
Gerichtsstand München



IMPRIMO[®] system

UNIVERSELL. VALIDIERT. PROZESSSICHER.

Geräte, Materialien, Service rund um den 3D Druck.



3D DRUCKEN



REINIGEN



HÄRTEN



SCHEU-DENTAL GmbH
www.scheu-dental.com
phone +49 2374 9288-0
fax +49 2374 9288-90

Zusammenschluss von Dentaureum und 3Shape rund um den Trios Intraoralscanner

DAS ABFORMEN VON MORGEN

Dentaureum setzt für den Workflow in der zahnärztlichen Praxis auf einen verlässlichen Partner und vertreibt ab sofort die komplette Produktpalette rund um den Trios Intraoralscanner der Firma 3Shape.



Bild: © Dentaureum

Beide Unternehmen stehen für innovative Lösungen, mit denen sich bestmögliche zahnmedizinische Versorgungen realisieren lassen. Der Trios Intraoralscanner von 3Shape arbeitet

puderfrei und in Echtfarben. Er liefert bei hoher Scangeschwindigkeit äußerst genaue und konsistente Daten. Die offene Trios-Lösung bietet unbeschränkte Planungs- und Fertigungsmöglichkeiten für eine Vielzahl kieferorthopädischer Indikationen. Für eine präzise Bracketpositionierung sind die Bracketbibliotheken verschiedener Hersteller hinterlegt, unter anderem die Daten des Premiumbrackets discovery smart von Dentaureum. Der Intraoralscanner ist in unterschiedlichen Konfigurationen erhältlich. Für maximale Bewegungsfreiheit wird der weltweit erste kabellose Scanner Trios 3 Wireless angeboten. Die Software 3Shape

Implant Studio bietet Laboren und Praxen von der Implantatplanung über die Konstruktion von Bohrschablonen bis hin zur Prothetik effiziente Arbeitsabläufe. Implant Studio ist offen für CT-, DVT-, DICOM-Scans sowie Oberflächen-scans von 3Shape und Drittanbietern und kann in eine Vielzahl von 3-D-Druckern und Fräsmaschinen integriert werden. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

Dentaureum GmbH & Co. KG
Fon +49 7231 803-0
info@dentaureum.de
www.dentaureum.com

Bearbeitungsmodus „Carving“ von Amann Girrbach offiziell patentiert

DIE IDEE WIRD BELOHNT

Die langjährige Erfahrung sowie die Inhouse-Entwicklungsarbeit haben es möglich gemacht, den innovativen Bearbeitungsmodus „Carving“ für die Amann Girrbach Fräseinheiten Ceramill Mikro IC und Motion 2 umzusetzen. Die Idee wurde nun mit Patenten in mehreren europäischen Ländern, unter anderem in Österreich, belohnt.



Bild: © Amann Girrbach

Der „Carving Mode“ reduziert Schleifzeiten von schwer bearbeitbaren Werkstoffen wie zum Beispiel Glas- und Hybridkeramiken um bis zu 60 Prozent, indem das überschüssige

Material nicht Schicht für Schicht, sondern im Ganzen abgetrennt wird. Nach der Markteinführung zusammen mit der Ceramill DNA Generation im Jahr 2016 hat sich der Bearbeitungsmodus schnell am Markt etabliert und kann inzwischen für Brückenblöcke bis zu einer Länge von B40 angewendet werden. Dreigliedrige Brücken aus Lithiumdisilikat können so in nur 60 Minuten im eigenen Labor „gecarvt“ werden.

Zusätzlich wurde die später eingeführte Weiterentwicklung des Carving Mode nun von Vita offiziell für Vita Enamic Hybridkeramikblocks freigegeben. Mit dem Bearbeitungsmodus

„Thrilling“, ebenfalls für Ceramill Mikro IC und Motion 2, können Ceramill User nun offiziell validiert ein- oder mehrteilige Blockabutments inklusive Anschlussgeometrien aus Vita Enamic herstellen. In der von Vita eigens für Amann Girrbach erstellten Anweisung können Informationen zur Verarbeitung und Konstruktion nachgelesen werden. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

Amann Girrbach AG
Fon +43 5523 62333-0
austria@amanngirrbach.com
www.amanngirrbach.com

SR Vivodent® S DCL

Der ästhetisch aussergewöhnliche Zahn für hohe Ansprüche



*Einfach
brillant!*



**Auch in PE-Farben:
SR Vivodent® S PE**

Die neue Zahngeneration

- **Form:** ästhetisch aussergewöhnlich
- **Farbe:** ausdrucksstark, in A–D-, Bleach- und PE-Farben
- **Material:** hochvernetzt, universell einsetzbar



Mehr erfahren Sie unter:

www.ivoclarvivadent.com/vivodent-toothlines

www.ivoclarvivadent.at

Ivoclar Vivadent GmbH

Tech Gate Vienna | Donau-City-Strasse 1 | 1220 Wien | Austria | Tel. +43 1 263 191 10 | Fax +43 1 263 191 111

ivoclar
vivadent
passion vision innovation

Oral Reconstruction Foundation Research Award 2018/2019

EINLADUNG ZUR TEILNAHME

Die Oral Reconstruction Foundation schreibt dieses Jahr erneut ihren bekannten Forschungspreis aus. Er wird alle zwei Jahre vergeben und steht jungen, talentierten Wissenschaftlern sowie engagierten Fachleuten aus Universität, Klinik und Praxis offen.

Die Arbeiten müssen in einem anerkannten Fachjournal auf Englisch publiziert werden oder zur Publikation akzeptiert sein und eines

der folgenden Themen aus der dentalen Implantologie, der oralen Rekonstruktion oder verwandten Gebieten behandeln: Diagnostik und Planung, Hart- und Weichgewebemanagement, Nachhaltigkeit implantatgestützter Prothetik, physiologische und pathophysiologische Aspekte, Fortschritte digitaler Verfahren.

Der Gewinner kann die Arbeit anlässlich des Oral Reconstruction Global Symposiums, das vom 30. April bis 2. Mai 2020 in New York City

stattfinden wird, einem größeren Publikum vorstellen. Außerdem erhalten die Autoren der besten drei Beiträge Geldpreise. Anmeldeschluss ist am 30. November 2019. ■

INFOS IM WEB

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformular:
www.orfoundation.org/awards

Q WEITERE INFORMATIONEN

Oral Reconstruction Foundation
Margarethenstraße 38
4053 Basel/Schweiz
Fon +41 61 5654151
Fax +41 61 5654101

Auf der WID 2019 präsentiert Coltène ein vielfältiges Produktangebot

„UPGRADE DENTISTRY“ IN SCHWEIZER QUALITÄT

Entdecken Sie auf der Wiener Internationalen Dentalausstellung 2019 das vielfältige Produktangebot von Coltène und lassen Sie sich am Stand F11 die Innovationen des Unternehmens zeigen.



Zum Beispiel das BioSonic UC150 Ultraschall-Reinigungssystem:

- Vielseitig: individuell einstellbare Funktionen
- Effizient: Datenprotokollfunktion, Platz für mehrere Kassetten gleichzeitig
- Komfortabel: geräuscharm im Betrieb

Coltène ist ein international führendes Unternehmen in Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von zahnmedizinischen Verbrauchsgütern und Kleingeräten mit Schweizer Hauptsitz. Seit jeher sucht Coltène nach innovativen Lösun-

gen und Konzepten für den Praxisalltag von morgen. Die Unternehmensgruppe wächst durch Partnerschaften und starke Allianzen stetig, um ihren Kunden ein Mehr an Qualität, Zuverlässigkeit und Service zu bieten. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

Coltène/Whaledent GmbH & Co. KG
Raiffeisenstraße 30
89129 Langenau/Deutschland
Fon +49 7345 805172
sales.at@coltene.com
www.coltene.com

UNSER TEAM IST STETS FÜR SIE DA

Wer unterstützt Sie, wenn eine unerwartete **Herausforderung** auftaucht? Das ist eine Frage, auf die Sie eine **Antwort** benötigen, noch bevor sie gestellt wird.

Unsere **Kundenberatung** nimmt Ihre Anrufe von 8 bis 17.30 Uhr* entgegen. Wir beantworten Ihre Fragen, liefern **Lösungen** und geben Einblicke. Auch wenn Sie kein Implantatsystem von Implant Direct verwenden.

Wir möchten, dass jede Behandlung ein **Erfolg** ist und dass jeder Patient mit einem **glücklichen Lachen** die Praxis verlässt. Zurück zur Frage, wer Sie in jeder Situation unterstützt: Das sind wir, Implant Direct. Egal, welcher Name auf Ihrem Implantatsystem steht!

*Freitags: 8 bis 17 Uhr



Kontaktieren Sie unsere Kundenberatung: **00800 4030 4030** (Gratis-Infoline)

Initial LiSi Press darf in den USA weiterhin verkauft werden

GC GEWINNT PATENTSTREIT

Die US-Bundesbehörde International Trade Commission (ITC) hat entschieden, dass die Lithiumdisilikat-Ingots Initial LiSi Press von GC in den USA im Handel bleiben dürfen. Zuvor hatte Ivoclar Vivadent bei der ITC den Antrag gestellt, Import und Verkauf von Initial LiSi Press zu untersagen. Die ITC-Entscheidung ist rechtskräftig. Parallel dazu hat Ivoclar Vivadent die Patentverletzungsklage gegen GC am Federal District Court von Illinois/USA zurückgenommen.

Im März 2017 beantragte das liechtensteinische Unternehmen Ivoclar Vivadent bei der ITC eine Untersuchung sowie eine sogenannte Exclusion Order gegen GC wegen angeblicher Patentverletzung in den USA. Dieses Verfahren kann die Einfuhr patentverletzender Produkte verhindern. Ivoclar Vivadent stützte seinen Antrag ursprünglich auf verschiedene Ansprüche aus insgesamt vier US-Patenten. Noch vor einer Anhörung nahm Ivoclar Vivadent im März 2018 die Geltendmachung von Ansprüchen aus zwei dieser Patente freiwillig zurück. Das US-Verwaltungsgericht kam nun zu dem Schluss, dass die beiden verbliebenen Patentansprüche entweder unwirksam sind oder von GC nicht verletzt werden. Damit ist auch der bei der ITC gestellte Antrag unbegründet. Ivoclar Vivadent hat gegen die Entscheidung

der ITC keine Berufung eingelegt und in der Folge auch die Patentverletzungsklage gegen GC zurückgenommen.

„Das sind gute Neuigkeiten für Zahnärzte und Dentallabore sowie ihre Patienten, die so auch weiterhin Zugang zu den hochwertigen Restaurationsprodukten von GC haben“, sagt *Makoto Nakao*, Chairman und CEO von GC. „Wir waren immer der Auffassung, dass diese Vorwürfe unbegründet sind, und freuen uns, dass die Kommission dies nun bestätigt hat.“

Die für Initial LiSi Press verwendete High Density Micronisation (HDM) ist eine von GC entwickelte Technologie, die eine verfeinerte Mikrostruktur erzielt: Die Kristalle von Initial LiSi Press sind kleiner, gleichmäßiger und dichter über die gesamte Glasmatrix verteilt. In einer unabhängigen Studie wiesen

Hallmann et al. darauf hin, dass die Mikrostruktur die mechanischen Eigenschaften von Lithiumdisilikat-Glaskeramiken grundlegend beeinflusst [1]. Die Mikrostruktur spielt eine wichtige Rolle bei der Erzielung der Biegestabilität, der Biegefestigkeit, des Widerstandselements und der optischen Eigenschaften. Eine unabhängige Studie von *Ohashi et al.* stellte fest, dass Initial LiSi Press bessere mechanische Eigenschaften und chemische Stabilität aufweist als andere getesteten Materialien [2]. Initial LiSi Press ist auch nach mehreren Brennzyklen höchst stabil und weist eine hohe Biegefestigkeit von 500 MPa auf. Seine physikalischen Eigenschaften machen Restaurationen antagonistenfremdlich und abriebfest. Die hohe Farbstabilität und Fluoreszenz sorgen für eine natürliche Ästhetik.

Das Initial LiSi-Portfolio wird in Kürze um den neuen CAD/CAM-Block „Initial LiSi Block“ erweitert. Er weist die gleiche, mithilfe der HDM-Technologie gefertigte Mikrostruktur auf wie die Ingots. ■

WEITERE INFORMATIONEN

GC Austria GmbH
Tallak 124 • 8103 Gratwein/Strassengel
Fon +43 3124 54020
info.austria@gc.dental
www.austria.gceurope.com
www.gceurope.com/products/
initiallisipress/

Quellen

- [1] Hallmann L., Ulmer, P., Kern, M. Effect of microstructure on the mechanical properties of lithium disilicate glass-ceramics. *J. Mech. Behav. Biomed. Mater.* 82, 355–370 (2018).
- [2] Ohashi, K. et al. Evaluation and comparison of the characteristics of three pressable lithium disilicate glass ceramic materials. *Int. J. Dev. Res.* 07, 16711–16716 (2017).



Initial LiSi Press von GC darf in den USA weiterhin verkauft werden. Ein Rechtsstreit mit Ivoclar Vivadent wurde zugunsten von GC entschieden.

Bild: © GC



Kooperation von Dentsply Sirona und exocad

PLUS AN PROZESSSICHERHEIT

Dentsply Sirona und exocad haben ihre Kooperation bekanntgegeben. Zahntechniker und Zahnärzte profitieren damit von elementaren Schnittstellen zwischen der inLab-Hardware und der exocad-Software.



Dank der Kooperation wird es Zahnarztpraxen mit Dentsply Sirona Intraoralscannern

möglich sein, mit exocad-Laboren in einem validierten Workflow zu arbeiten und digitale Abformungen für viele Indikationen komfortabel zu übertragen. Über die neue Software-Anwendung Connect Case Center Inbox von Dentsply Sirona erhalten exocad-Labore Zugang zu den vollständigen Intraoralscan- und Auftragsdaten im Connect Case Center Portal. Die Kooperation umfasst zudem die Abstimmung von Datenschnittstellen zwischen der exocad-DentalCAD-Software und den inLab-CAD/CAM-Komponenten von Dentsply Sirona, wie dem Scanner inEos X5 und

den Laborfertigungseinheiten inLab MC X5 und inLab MC XL. Darüber hinaus werden materialbezogene Parameter ausgewählter CAD/CAM-Werkstoffe und Zahndatenbanken von Dentsply Sirona in die exocad-Software integriert. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Dentsply Sirona
Fon +43 662 24500
contact@dentsplysirona.com
www.dentsplysirona.com

Reduziertes Knochenangebot? copaSKY Ultrashort!



Mit dem ultrakurzen copaSKY versorgen Sie Patienten mit reduziertem Knochenangebot ohne Augmentation.

Das reduziert Kosten und schont das Hart- und Weichgewebe.

Ausschreibung: 10. Internationaler Wettbewerb um den Okklusalen Kompass

DIE ZAHNTECHNIK- GOLDMEDAILLEN

Zum Vermächtnis von Michael Heinz Polz gehört der Okklusale Kompass. Er zeigt auf Kauflächen die Bewegungsrichtungen der Antagonisten an und hilft so dabei, Kauflächen funktionsgerecht zu gestalten und die nötigen Freiräume einzuhalten. Mit dem gleichnamigen Wettbewerb erweist teamwork media Michael Heinz Polz dieses Jahr zum zehnten Mal die Ehre. Der Wettbewerb gilt als DER zahntechnische Leistungsvergleich und findet alle zwei Jahre statt. Neben einem attraktiven Preisgeld für den Erstplatzierten erhalten die Sieger vergoldete Münzen und vor allem Renommee. Gesponsert wird das Preisgeld von Dentalfirmen. Einsendeschluss der Wettbewerbsunterlagen ist am 21. Juni 2019.

Die Wettbewerbsunterlagen, die Sie nach der Anmeldung erhalten (siehe Kasten Seite 15), enthalten das Ober- und Unterkiefermodell der präparierten Situation, einen Silikonbiss, Fotos der Ausgangssituation (nicht farbecht), die ausführliche Fallbeschreibung, ein Info-schreiben sowie die Bewertungskriterien. Die Wettbewerbsarbeit muss auf den gesägten

Meistermodellen im entsprechend programmierten Artikulator und mit allen relevanten Unterlagen eingereicht werden. Zur Kontrolle der Approximalkontakte müssen auch unge-sägte Modelle mitgeliefert werden.

Die Informationen zum Fall und die detail-lierte Wettbewerbsausschreibung können

Sie auf kompass.teamwork-media.de unter „Ausschreibung“ herunterladen.

Der Wettbewerbsfall 2019

Der Wettbewerbsaufgabe liegt in diesem Jahr ein leicht modifizierter Patientenfall zugrunde. Er stammt aus der Praxis von *Dr. Johannes Heimann* und wurde von *Ztm. Julia Polz* und *Ztm. Michael Polz* für den Wettbewerb auf-bereitet. Die Ausgangsbilder zeigen sowohl okklusal als auch inzisal einen deutlichen Verlust der Zahnhartsubstanz (Abb. 1 bis 3). Der eindeutige Patientenwunsch war es, die ursprüngliche Zahnform wiederherzustellen und die Individualität zu erhalten (Abb. 4 bis 8). Im Detail ergab sich für die definitive Rekon-struktion folgende Behandlungsnotwendigkeit (Abb. 9 bis 11):

UK

- Teilkrone für den Zahn 47, Krone für den Zahn 37, beide aus einer adäquaten Edelmetalllegierung.

OK

- Die Frontzähne von 13 bis 23 als proviso-rische, verblockte Non-Präp-Teilkronen aus PMMA oder Komposit.
- Vollkeramische Restauration der Seiten-zähne von Zahn 14 bis 17 und 24 bis 27, geeignet für die adhäsive Befestigung.

Die Aufgabenstellung

Die Modelle müssen mit einem Primär- und Sekundär-Split-Cast versehen werden, der so



1 – 3 Die Ausgangssituation: deutlicher okklusaler und inzisaler Verlust der Zahnhartsubstanz. Der eindeutige Patientenwunsch war es, die ursprüngliche Zahnform wiederherzustellen und die Individualität zu erhalten.

Bilder 1-8: © Bruno Jahn



4&5 Die Oberkieferseitenzähne sollen mit Keramikrestaurationen versorgt werden. Wichtig ist die Forderung, hier adhäsiv befestigen zu können. Für die Versorgung der Frontzähne ist ein verblocktes Non-Präp-Provisorium aus PMMA oder Komposit gefordert. Aus funktionellen Gründen, und um perspektivisch eine natürliche Adaptation zu ermöglichen, gilt es, die endständigen Molaren im Unterkiefer (37 und 47) mit Edelmetallrestaurationen zu versorgen.



6 – 8 Da sich bei der Mock-up-Anprobe gezeigt hatte, dass die Partnerin des Patienten die natürliche Abrasionsform der Schneidekanten, die sich aus den individuellen Bewegungsdaten des Artikulators ergeben hatte, nicht akzeptieren wollte, gilt es, die Frontzähne (13 bis 23) provisorisch zu versorgen. Die Zahnfarbe sollte den unbehandelten Zähnen angepasst werden.



gestaltet ist, dass die Magnete oder Druckknopfverbindungen von den Juroren problemlos gelöst werden können und die Kontrollfunktion uneingeschränkt gegeben ist.

Die Montage der Modelle im Artikulator sollte aus organisatorischen Gründen „mittelwertig“ (Bonwill-Dreieck) erfolgen. Der Artikulator soll Einstellmöglichkeiten für die Gelenkbahn-

neigung, die ISS und den Bennett-Winkel aufweisen. Das UK-Modell soll mithilfe des mitgelieferten Silikonbisses montiert werden. Die endgültige vertikale Bisshebung ist im Silikonbiss enthalten und darf von den Teilnehmern nicht verändert werden. Die gesamte Aufgabenstellung mit allen Anforderungen finden Sie online (siehe Kasten). Generell sollten die Wettbewerbsunterlagen sauber abgegeben werden, sodass sie wie unter realen Bedingungen vom Behandler ohne weitere zahntechnische Maßnahmen eingesetzt werden könnten.

ANMELDUNG UND TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Das Anmelde- und Überweisungsformular erhalten Sie unter Fon +49 8243 9692-14, Fax +49 8243 9692-22, wettbewerb@teamwork-media.de oder als PDF zum Download auf kompass.teamwork-media.de. Dort können Sie auch die detaillierte Fallbeschreibung herunterladen.



9–11 Im Detail sollen für diesen Wettbewerb folgende prothetische Versorgungen angefertigt werden: Teilkrone für den Zahn 47, Krone für den Zahn 37, beide aus einer adäquaten Edelmetalllegierung. Provisorische Non-Präp-Teilkronen aus PMMA oder Komposit für die Frontzähne von 13 bis 23 (aus einem Stück). Vollkeramische Restaurationen für die Seitenzähne von Zahn 14 bis 17 und 24 bis 27, die adhäsiv befestigt werden können.

Bilder: © Julia Polz



Zeigen Sie, dass Sie die Philosophie von *Michael Heinz Polz* sowohl mit konventionellen als auch mit modernen Materialien und Techniken umsetzen können.

Wichtig

Um eine Beeinflussung der Juroren zu verhindern, dürfen die Modelle, Artikulatoren und so weiter nicht mit dem Namen des Teilnehmers/der Teilnehmer oder des Dentallabors gekennzeichnet sein. Alle wettbewerbsrelevanten Unterlagen müssen daher mit einer frei wählbaren, vierstelligen Kennzahl versehen werden (zumindest der Primär- und der Sekundär-Split-Cast, der Artikulator und die Modelle). Diese Kennziffer ist auf dem Anmeldeformular und auf dem Umschlag des Anmeldeformulars einzutragen. So kann sichergestellt werden, dass die Juroren den Namen der Teilnehmer erst nach der Bekanntgabe der Platzierungen erfahren. Jeder Teilnehmer muss eine schriftliche Kurzdokumentation beilegen, aus der der Arbeitsablauf, die verwendeten Materialien, die Einstellwerte des Artikulators und der Grund für das Vorgehen und die Materialwahl hervorgehen. Eine Bebilderung der Dokumentation ist hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich.

Bewertungskriterien und Jury

Die Bewertungskriterien wurden fallspezifisch ermittelt und aufgestellt; sie umfassen – neben einer durchdachten Funktion – den Gesamteindruck, Okklusion, Präzision, Ästhetik sowie parodontal-hygienische und phonetische Gesichtspunkte, aber auch die Verwendung sinnvoller Materialien. Die internationale Jury setzt sich aus renommierten Zahntechnikern und Zahnärzten sowie Hochschulprofessoren zusammen.

Ehrungen und Preise

Die drei Erstplatzierten erhalten Medaillen und werden Ende September beim colloquium dental in Würzburg im Rahmen einer Preisverleihung geehrt. Der Erstplatzierte erhält ein Preisgeld von 3000 Euro.

Die drei besten Wettbewerbsarbeiten werden in der Industrieausstellung des colloquium dental ausgestellt. Preisverleihung und Präsentation der besten Wettbewerbsarbeiten erfolgen auf dem Podium des 19. colloquium dental am Samstag, dem 28. September 2019.

Unabhängig von einer Platzierung beim Internationalen Wettbewerb um den Okklusalen Kompass wird von der teamwork

media GmbH für die beste Dokumentation ein Sonderpreis in Höhe von 1000 Euro ausgelobt. Zwar ist die Teilnahme daran freiwillig, allerdings bietet eine detaillierte Dokumentation dem Teilnehmer die Möglichkeit, seine Arbeitsschritte kritisch zu hinterfragen und für sich und unsere Leserschaft dauerhaft festzuhalten. Auch die Anforderungen an die Dokumentation finden Sie auf unserer Website.

teamwork media, die Juroren und die Sponsoren wünschen allen Teilnehmern ein gutes Gelingen und viel Erfolg beim 10. Internationalen Wettbewerb um den Okklusalen Kompass.

Detailfragen zur Ausschreibung und zum Wettbewerbsfall beantwortet Ihnen gerne auch *Dan Kramer* unter Fon +49 8243 9692-30 oder d.kramer@teamwork-media.de. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

teamwork media GmbH
Hauptstraße 1
86925 Fuchstal/Deutschland
Fon +49 8243 9692-14
wettbewerb@teamwork-media.de
kompass.teamwork-media.de



„Solutions for Dental Professionals“

W&H AUF DER WID 2019

Viele Produktinnovationen, interaktive Tools und eine Messeerlebniswelt zum Staunen, Probieren und Anfassen erwarten die Besucher auf der WID 2019 am Stand F03 von W&H Austria.



Von smarten Lösungen bis hin zu behandlungsunterstützenden Workflows steht die diesjährige Messepräsenz auf der WID 2019 im Zeichen von innovativer Technologie und Komplettlösungen. Einfacher, sicherer, vernetzter: Neben wegweisenden Produktneueinführungen in den Bereichen Implantologie, Hygiene und Prophylaxe ermöglichen daran angelehnte digitale Dienstleistungen, dass Nutzer rasch, effizient und ressourcenschonend an ihr Ziel kommen. W&H baut sein Portfolio an vernetzten Produkten für die Dentalpraxis konsequent aus. Unter anderem steht Implantologen mit „Implantmed Plus“ ein Chirurgiegerät mit dem einzigartigen „ioDent-System“ zur Verfügung. Mit der smarten W&H-Lösung kann die Sicherheit in der Praxis weiter erhöht werden. Viele Aktionen warten auf zahlreiche Messebesucher. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

W&H Austria GmbH
Ignaz-Glaser-Straße 53
5111 Bürmoos
Fon +43 6274 6236-239
office.at@wh.com • www.wh.com

MEDIT

Entdecken Sie den neuen
Intraoral-Scanner

Medit i500

- ✓ konkurrenzloses Preis-Leistungsverhältnis
- ✓ beeindruckende Scangeschwindigkeit
- ✓ überragende Präzision
- ✓ einfachste Bedienung
- ✓ schlankes Design und geringes Gewicht
- ✓ puderfrei zu verwenden
- ✓ Darstellung in brillanten Farben
- ✓ offene Datenschnittstelle

in Österreich erhältlich bei:

CADCAM!
Lösungen!
Klaus Kopetzky e.U.

MEDIT

office@cadcam-loesungen.at

+43 1 35 60 008

www.cadcam-loesungen.at

Fast 300 Zahntechniker ließen sich beim 4. Get-together von Creation mitreißen

WIR SOLLTEN ALLE ÖFTER MITEINANDER TELEFONIEREN!

Was erwartet man als Teilnehmer eines zahntechnischen Kongresses, der unter dem Motto „Inspiration und Workflow“ steht? Dass man ein gut organisiertes Vortragsprogramm mit inspirierenden Referenten erlebt und nachher motiviert in sein Labor zurückkehrt, um im „Work-Flow“ zu arbeiten. So geschehen Mitte November 2018 im Kunstkraftwerk in Leipzig/ Deutschland. Nahezu 300 Zahntechniker waren der Einladung von Creation Willi Geller Deutschland zum „4. Get-together“ gefolgt. Sie erlebten in familiärer Atmosphäre mitreißende Vorträge und Referenten, die für das zahntechnische Handwerk brennen und die ihre Kollegen an ihrer Leidenschaft teilhaben ließen.

Mitreißend, hinreißend und beeindruckend in Wort, Bild und Film: Beim Kongress „Inspiration und Workflow“, den Creation Willi Geller (CWG) Deutschland zum fünften Firmenjubiläum veranstaltete, stand die Begeisterung für das zahntechnische Handwerk im Vordergrund. Zehn Referenten, fast 300 Teilnehmer und eine ausgelassene Stimmung in der außergewöhnlichen Kulisse der Kesselhalle des Leipziger Kunstkraftwerks sorgten dafür, dass das Event zu einem inspirierenden Get-together unter Freunden wurde.

Der Patient hat alle Informationen dabei

Nach einer stimmungsvollen 360-Grad-Filminstallation in der Maschinenhalle, der offiziellen Begrüßung durch *Annette Mildner*, Geschäftsführerin der CWG Deutschland GmbH, und einer herzlichen Einstimmung von Moderator *Hans-Joachim (Jockel) Lotz* eröffnete *Michael Zangl* den Fachkongress. Der Zahn-technikermeister aus Cham/Deutschland stieg direkt in das Thema Inspiration und

Motivation ein: „In der Dreierkonstellation, Patient, Labor und Praxis sind nicht immer alle einer Meinung. Zu unterschiedlich sind oft Ansprüche und Aufgaben.“ Damit der optimale Workflow zwischen allen Beteiligten funktioniert, muss man *Zangl* zufolge dem Patienten zuhören und sich in ihn hineindenken, denn: „Der Patient hat alle Informationen dabei.“ Der Referent präsentierte in Leipzig fünf Patientenfälle, die er positioniert zwischen der Tatsache eingeschränkter Platzverhältnisse und den Wünschen des Patienten, bravourös



Eröffneten das 4. Get-together: Jockel Lotz und die Geschäftsführerin der Creation Willi Geller GmbH, Annette Mildner.

Bilder: © Susanne Weigand



Jockel Lotz bei der Anmoderation von Michael Zangl. Der sprach in seinem Vortrag über unterschiedliche Ansprüche und Aufgaben.



umgesetzt hatte. Zum Schluss appellierte er: „Wir ziehen im dentalen Dreieck alle am selben Strang. Holt euch Kollegen mit ins Boot, arbeitet mit dem Patienten und dem Zahnarzt in gelebtem Teamwork zusammen; aber setzt auch Grenzen. Neue Motivation und neues Wissen erhält man jederzeit auf Seminaren bei Zahntechniker-Kollegen, denn ohne Leidenschaft ist gute Zahntechnik nicht möglich.“ Von Creation wünschte er sich, dass die Firma die Zahntechniker auch weiterhin als Partner unterstützt und sie – wie auf solchen Events – zusammenbringt.

Manchmal hilft nur der Griff zum Hörer

Nach diesem motivierenden Einstieg betrat *Ilka Johannemann* die Bühne im Kunstkraftwerk. Die Zahntechnikermeisterin aus Münster begeisterte ihr Publikum bereits mit dem ersten Satz: „Ich begrüße alle, die diesen alltäglichen Wahnsinn im Labor bestehen müssen.“ Sie fuhr fort: „Fachartikel, Kongresse und Facebook-Posts zeigen oft ein Abbild von fantastischen Fällen, aber das ist nicht unser Alltag.“ So präsentierte sie ihren Kollegen „die ungeschminkte Wahrheit“ und zeigte ihnen, wie man selbst ohne Patientenkontakt mit einfachen Mitteln, klaren Anforderungen an

die Praxis und Selbstbewusstsein allen Ansprüchen gerecht werden kann: „Wenn wir den Patienten nicht sehen, brauchen wir wenigstens genügend Informationen über ihn. Wie oft müssen wir für diese elementaren Dinge in der Auftragschale kämpfen.“ Sie zeigte diverse Fotos aus der für sie zum Teil unbefriedigenden Praxis – von spärlich ausgefüllten Patientenbögen, unverwertbaren Fotos bis hin zu Such- und Ratespielen. *Johannemann* empfahl ihren Kollegen ihren persönlichen Basisleitfaden im Umgang mit den Behandlern: Auf Kommunikation und Situationsmodelle, Gesichtsbogen, Fotos (wenn auch nur mit dem Handy) und Bissregistrator vor der Präparation bestehen. Das Publikum ließ sich von ihrer „unbändigen Lust, einem Menschen schöne Zähne zu machen“ sichtlich mitreißen. Ihr Fazit: „Es einfach zu halten, führt auch zum Ergebnis. Aber je besser die Kommunikation und die Teamarbeit, desto besser wird die Arbeit. Manchmal hilft nur der Griff zum Hörer, damit es keine Blindfahrt wird.“

Mit nur sechs Massen Gesichter verändern

Als nächster Redner kam *Alexander Conzmann* zu Wort. Nach einem kurzen, emotionalen

Einstiegsfilm widmete er sich zunächst der Werkstoffkunde und beschrieb die Vorzüge von Creation CC und ZI-CT, klärte über die Vorteile von Leuziten in der Keramik auf und gab Tipps, unter anderem zur Langzeitabkühlung: „Immer unterhalb des technischen Glaspunkts bleiben – am besten sind 450°C.“ Anschließend sprach der Zahntechnikermeister von seinem „täglich Brot“, dem Schichtschema von Willi Geller, und vermittelte den Teilnehmern dessen Philosophie: „Wenig Dentin, viel Schneide und bestenfalls die Schneide nur einmal brennen.“ Er erläuterte die Grundmassen und zeigte dann einen beeindruckenden Patientenfall, den er mit nur sechs Creation-Massen umgesetzt hatte. Dies bescherte ihm einen großen Applaus im Saal. Was ihn motiviert? „Dass ich den Patienten mit nur sechs Massen positiv verändern kann. Nicht der einzelne Frontzahn ist für mich die Königsdisziplin, sondern die Komplettversorgung, mit der ich einem Menschen ein neues Gesicht geben kann.“

Zu Gast im Haus für digitale Kunst und neue Medien

Nach der Mittagspause gab der Programmdirektor des Kunstkraftwerks, *Matthias Wießner*, den Zahntechnikern einen kurzen Einblick in die Geschichte des größten privaten Kunst- und Kulturzentrums in Leipzig und erweckte Industriegeschichte zum Leben. Er erläuterte, wie das Industriegebäude, das früher ein Gas-, dann ein Elektrizitäts- und später ein Heizkraftwerk war, nach einem langen Dornröschenschlaf 2016 wiedereröffnet werden konnte. Heute ist es ein Haus für digitale Kunst und neue Medien, in dem Altes und Neues auf beeindruckende Weise miteinander verknüpft werden.

Wir sind viel mehr als nur Zahntechniker

Dann kam das „Küken“ auf die Bühne, wie *Jockel Lotz* es formulierte, das aber mit seinen mehr als zehn Jahren Berufserfahrung ganz genau wusste, wovon es sprach. So präsentierte *Ramona Hench* aus München in ihrem Kurzvortrag zwei klar strukturierte Implantatfälle. Dabei zeigte sie, wie sich mithilfe eines gut funktionierenden Workflows,



Ilka Johannemann präsentierte ihren Kollegen „die ungeschminkte Wahrheit“ und ihre Vorgehensweise.



Alexander Conzmann beschrieb die Vorzüge von Creation CC und ZI-C, klärte über Leuzite in der Keramik auf und gab Tipps.



Ramona Hench stellte in ihrem Kurzvortrag zwei von ihr gelöste Implantatprothetikfälle vor.

mit einem gut aufgestellten Team und einem systematischen Weichgewebemanagement ein tolles Ergebnis erzielen lässt. Hench: „Meine wichtigsten Zahnräder, die mich motivieren und zum Erfolg führen, sind Teamwork, Kommunikation und der persönliche Patientenkontakt. Wir sind so viel mehr als nur Zahntechniker: Wir sind Berater, Designer, Künstler, Fotografen, Erfinder, Psychologen,

Menschen...“ Für ihre klare Herangehensweise und ihre Liebe zur Zahntechnik erhielt auch sie viel Applaus.

Wir verlieren uns zu oft in Details

Dann folgten zwei junge Zahntechniker, die ihr Handwerk mit „Hand und Herz“ ausüben: Claus-Peter Schulz aus Baden-Baden und Maki Tolomenis aus Düsseldorf verbindet sowohl ihre zahntechnische Leidenschaft als auch ihre Freundschaft. Im Wechselspiel zeigten sie nicht nur spannende Patientenfälle, sondern auch den ein oder anderen Fehler, den Schulz so kommentierte: „Alles, was schief geht, liegt letztlich an einem selbst. Man muss ehrlich zu sich sein und aus seinen Fehlern lernen.“ Ihr Vortragstitel „Friendship through passion“ war Programm und so zogen sie ihre Kollegen im sprachlichen Schlagabtausch mit viel Herz und Hand in ihren Bann. Ihr Schlussapell: „Wir verlieren uns viel zu oft in Details und vergessen dabei das Lächeln des Patienten. Es geht nicht immer nur um Zähne.“

You can't always get what you want

Als nächsten Redner kündigte Jockel Lotz einen „Weltklassezahntechniker“ an. Der Vortrag von Uwe Gehring aus München gehörte sicherlich

zu den Highlights des Tages. Er präsentierte auf seine gewohnt ruhige und bescheidene Art phänomenal durchdachte, geplante und umgesetzte Fälle; es gab Zwischenapplaus für jede seiner Arbeiten. Der gebürtige Österreicher zeigte, wie er mit verfärbten Stümpfen umgeht, erklärte, dass ihn der Spaß mit Kollegen und die Erfolgserlebnisse mit dem Patienten motivieren, und gab zu: „Ich bekomme nicht alles hin, manchmal muss ich eine Krone dreimal machen, bis es passt.“ Sein Abschlussfilm war unterlegt mit dem Musiktitel „You can't always get what you want“ – doch Uwe Gehring ist diesem Ziel bereits sehr nah.

Rennt eurem eigenen Lächeln hinterher

Zwei Leidenschaften schlagen, neben seiner Familie, in seiner Brust – Zahntechnik und Triathlon: Für Christian Vordermayer, einem „echten Kämpfer für schöne Zähne“ (Lotz), stellen beide eine geistige wie körperliche Herausforderung dar. Der Oral Designer vom Chiemsee gab einen spannenden Überblick über seinen Laboralltag und seine Trainingseinheiten. Immerhin ist laut Vordermayer das zahntechnische Handwerk auch eine Art „Multisport“, bei dem es um Emotion, Freude und Glück, aber auch um Leid, Disziplin, Ehrgeiz, Kompromisse und Problembewältigung



Claus-Peter Schulz und Maki Tolomenis verbindet nicht nur ihre Freundschaft: Beide sind begeisterte Zahntechniker mit einer durchaus pragmatischen Sichtweise.



Jockel Lotz kündigte einen „Weltklassezahntechniker“ an: Ztm. Uwe Gehring präsentierte auf seine gewohnt bescheidene Art phänomenal durchdachte, geplante und umgesetzte Fälle, für die er Zwischenapplaus erntete.



Lassen Sie Ihrer Fantasie
freien Lauf



NextDent™ 5100
Die digitale Zahnheilkunde
neu definiert.

Die revolutionäre Highspeed Figure-4 3D-Technologie, kombiniert mit dem branchenweit umfangreichsten Portfolio an biokompatiblen Dentalwerkstoffen, welche verschiedenste Anwendungen abdeckt, ermöglicht eine unvergleichliche Präzision, Reproduzierbarkeit, Produktivität und effiziente Kostenkontrolle.



offizieller Partner
von 3D Systems



geht. *Vordermayer* zeigte in Leipzig, was der Körper im Stande ist zu leisten, wenn die Vorbereitung stimmt und der Kopf mitmacht: gelungene implantatgetragene Versorgungen im Labor und sportliche Erfolge sowohl im Wasser, auf dem Rad als auch auf der Laufstrecke. Seine treffenden Schlussworte: „Es geht nicht darum, schnellstmöglich ans Ziel zu kommen, sondern die Courage zu haben, gut vorbereitet zu sein. Rennt nicht immer dem schönsten Lächeln eurer Patienten hinterher, sondern eurem eigenen!“

Wir haben Opaleszenz bis zum Abwinken

Last but not least lieferte Moderator *Jockel Lotz* einen brillanten Vortrag, in dem er immer wieder auf seine Vorredner und Kollegen einging, ihre Fälle und Tipps aufgriff und sie mit seinen persönlichen Erfahrungen und seinen Arbeiten mit dem Verblendkomposit Creation VC verknüpfte: „Wir Kunststoffexperten haben etwas, was Ihr Keramiker nicht habt: Opaleszenz bis zum Abwinken. Wir müssen Dentin und Schneide nicht noch bemalen.“ Auch für *Jockel Lotz* machen die intensive Planung mit dem Behandler, die ausgiebige Kommunikation mit dem Patienten und ein freundschaftlicher Austausch



Der frischgebackene Oral Designer Christian Vordermayer stellte eine Analogie zwischen Zahntechnik und Leistungssport her.

mit Kollegen erst ein überzeugendes Resultat möglich.

Auch sein Wunsch lautete daher: „Wir sollten alle öfter miteinander telefonieren.“ Anschließend spannte *Lotz* einen Bogen von der analogen zur digitalen Zahntechnik und verwies auf ein Zitat von *Norbert Wiener*:



Jockel Lotz moderierte nicht nur, sondern glich in seinem Abschlussvortrag Aspekte des Tages mit seinen Erfahrungen ab.

„Ich will nicht sagen, es sei unmöglich, der Maschine intuitive Fähigkeiten zu geben, doch wäre es einfach unwirtschaftlich, sie auf etwas anzusetzen, was der Mensch viel besser kann.“

Als krönenden Abschluss eines gelungenen Kongresstages, der von einem intensiven Wirgefühl getragen wurde und bei dem es immer wieder begeisterten Zwischenapplaus gab, wurde ein Film über den Keramikmeister *Willi Geller* gezeigt, der darin sehr persönlich über seine Liebe zur Zahntechnik sprach und betonte: „Am Ende sind die Patienten die Sieger.“ ■

Marion Güntzel,
Fachjournalistin



Die Referenten und Macher hinter dem 4. Get-together von Creation im Kunstkraftwerk in Leipzig.

Q WEITERE INFORMATIONEN

Creation Willi Geller GmbH
Koblacher Straße 3
6812 Meiningen
Fon +43 5522 76784
Fax +43 5522 76784-59
info@creation-willigeller.com
www.creation-willigeller.com

WIENER INTERNATIONALE DENTalausSTELLUNG

Messe Wien, 17. und 18. Mai 2019

MACHEN SIE MAL AUGEN STATT IMMER NUR ZÄHNE

SAVE THE DATE
17. | 18. Mai 2019

- **Neuigkeiten**
von der Kölner IDS 2019
- **Überblick**
die führende Dentalmesse in Ö
- **WID-Forum**
in Kooperation mit ZAFI & ZIV

Unbedingt reinschau'n: www.wid.dental

WID WIENER
INTERNATIONALE
DENTalausSTELLUNG



Wiener Internationale Dentalausstellung am 17. und 18. Mai 2019

DIE WID GIBT ORIENTIERUNG

Auch – oder gerade ganz besonders – im IDS-Jahr 2019, in dem Zahnärzte und Zahntechniker mit einer Fülle an Innovationen und Möglichkeiten geradezu überhäuft werden, bietet die Wiener Internationale Dentalausstellung (WID) einen verlässlichen, überschaubaren Rahmen, sich um die wichtigen Fragen und Entscheidungen für Praxis und Labor zu kümmern.

Innovationen, neue Technik, Geräte, Materialien und Verfahren ... Wem schwirrt in einem IDS-Jahr nicht der Kopf ob all der potenziellen Verbesserungen, die die Dentalwelt zu bieten hat? Auf der diesjährigen WID am 17. und 18. Mai können Sie sich in Ruhe und Muße die wichtigsten Angebote ansehen, Produkte testen und mit den Dentalfirmen ins Gespräch kommen. Die internationalen

Aussteller, die dieses Jahr zur Messe gemeldet sind, nehmen sich gerne die Zeit, Sie ausführlich zu informieren und Ihnen ihre Schwerpunkte und Neuheiten dieses Jahres zu präsentieren.

Dem Österreichischen Dentalverband (ODV) ist es wichtig, die Bedeutung des Handels und der Industrie in der Zahnmedizin aufzuzeigen – auch im Hinblick auf den Wissenstransfer.

Deshalb gibt es auch im WID-Forum für Zahnärzte und Zahntechniker ein interessantes Vortragsprogramm ausgewählter Anbieter.

WID-Forum

Die beiden Formate WID-Forum mit Vorträgen insbesondere für Zahnärzte und die Plattform Zahntechnik wurden evaluiert.



Bilder: © Mirjam Bertram



Öffnungszeiten der Ausstellung
Freitag, 17. Mai 2019
09:00–18:30 Uhr
Samstag, 18. Mai 2019
09:00–14:00 Uhr

Veranstaltungsort
Messezentrum Wien
Trabrennstraße 5 / Halle D
1020 Wien

Registrierung und Information
admicos.Congress Incentive GmbH
Skodagasse 14–16
1080 Wien
Fon +43 1 5128091-13
Fax +43 1 5128091-80
wid@admicos.com • www.wid.dental

WID Chill-out
Freitag, 17. Mai 2019, von 18:30–20:00 Uhr

Nach einem langen Ausstellungstag sind die Aussteller und Besucher bei einem Gläschen Wein und kleinen Snacks zu einem ruhigen Ausklang eingeladen. Hier lässt sich vortrefflich der Tag reflektieren und in Gesprächen vertiefen.



Dabei hat sich gezeigt, dass sich die Zahntechniker eher an Weiterbildungsangeboten außerhalb der WID orientieren. Auf der anderen Seite sieht der ODV eine stetig steigende Besucherzahl bei Zahnärztlichen Assistentinnen. Daher wurde für diese Berufsgruppe – neben der Möglichkeit der Information über die Ausstellung – ein zusätzliches Angebot geplant. Das WID-Forum wird in der bewährten Form stattfinden. Hier wird auch die gute Zusammenarbeit mit dem Zahnärztlichen Fortbildungsinstitut (ZAFI) und dem Zahnärztlichen Interessenverband (ZIV) fortgesetzt. Die Fortbildungspunkte werden auf der Website ersichtlich gemacht. Der ODV freut sich auf Ihren Besuch!

Informieren Sie sich vorab auf der Website www.wid.dental über die Vorträge im WID-Forum.

Beliebtes Rahmenprogramm

Im gewohnten, bewährten Stil wird das Rahmenprogramm des Österreichischen Dentalverbands gestaltet. Da gibt es einerseits die Vinothek, bei welcher an beiden Ausstellungstagen die Möglichkeit besteht, bei kleinen Häppchen Spitzenweine zu verkosten, verbunden mit Erfahrungsaustausch oder gemütlichem Tratsch. Andererseits wird am Freitagabend beim Chill-out ein netter Tagesausklang geboten. So sind gute Bedingungen für erfolgreiches Networking gegeben. ■

Anzeige

NEOSS GMBH

SINUSIMPLANTAT

Basierend auf dem wissenschaftlichen Fortschritt wurde ein Implantat entwickelt, welches Zahnextraktion, Sinuslift und Implantatinsertion in einer Behandlungssitzung ermöglicht. Die Einheilzeit wird minimiert und die Versorgung kann innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Das Implantat mit 6,5 mm Durchmesser erzielt durch seine Form eine hohe Stabilität bei geringem Knochenangebot. Der Implantatstiel ist konisch mit nach oben gezogenen Gewindegängen. Der breite Implantatkörper hat zwei Funktionen, er

maximiert die Kontaktfläche vom Implantat zum

Knochen und minimiert das Volumen, welches durch neuen Knochen regeneriert werden muss. Die abgerundete Spitze minimiert scharfe Kanten, die die Sinusmembran während der Insertion und der Heilung beschädigen könnten. Das Neoss Sinusimplantat hat die gleiche prothetische Plattform wie alle anderen Neoss Implantate und lässt sich so in den gängigen prothetischen Ablauf integrieren.



AUF DER WID 2019 AM STAND A06

KONTAKT

Neoss GmbH • Im Mediapark 8
50670 Köln/Deutschland
Fon +49 221 55405322 • Fax +49 221 55405522
info@neoss.de • www.neoss.de

Anzeige

HYPO-A GMBH

ITIS-PROTECT®

Itis-Protect® ist das führende systemische Konzept bei Parodontitis in allen Stadien. Es unterstützt die Behandlung von der Sekundärprävention bis zur Implantologie und erweitert so das therapeutische Maßnahmenspektrum. Das Prinzip beruht auf einer Reduktion parodontalpathogener Keime durch die Einnahme entzündungsauflösender Nährstoffe. Die gezielt auf Parodontalerkrankungen abgestimmte Substitution reiner Vitamine, Spurenelemente, Omega-3-Fettsäuren und Antioxidantien reguliert die orale Entzündungsaktivität nachweislich. Eine antibiotikafreie Studie mit dem Destruktionsmarker aMMP-8 als Prüfparameter wies im Laufe einer viermonatigen Kuranwendung von Itis-Protect® I-IV Heilungsraten von 60 % bei einem therapierefraktären Patientenkollektiv auf.

Auch im Frühstadium ist die Empfehlung einer Mikronährstofftherapie, die oft mit einer Verbesserung des Gesamtbefindens einhergeht und dadurch auch die Patientenbindung stärkt, angezeigt.



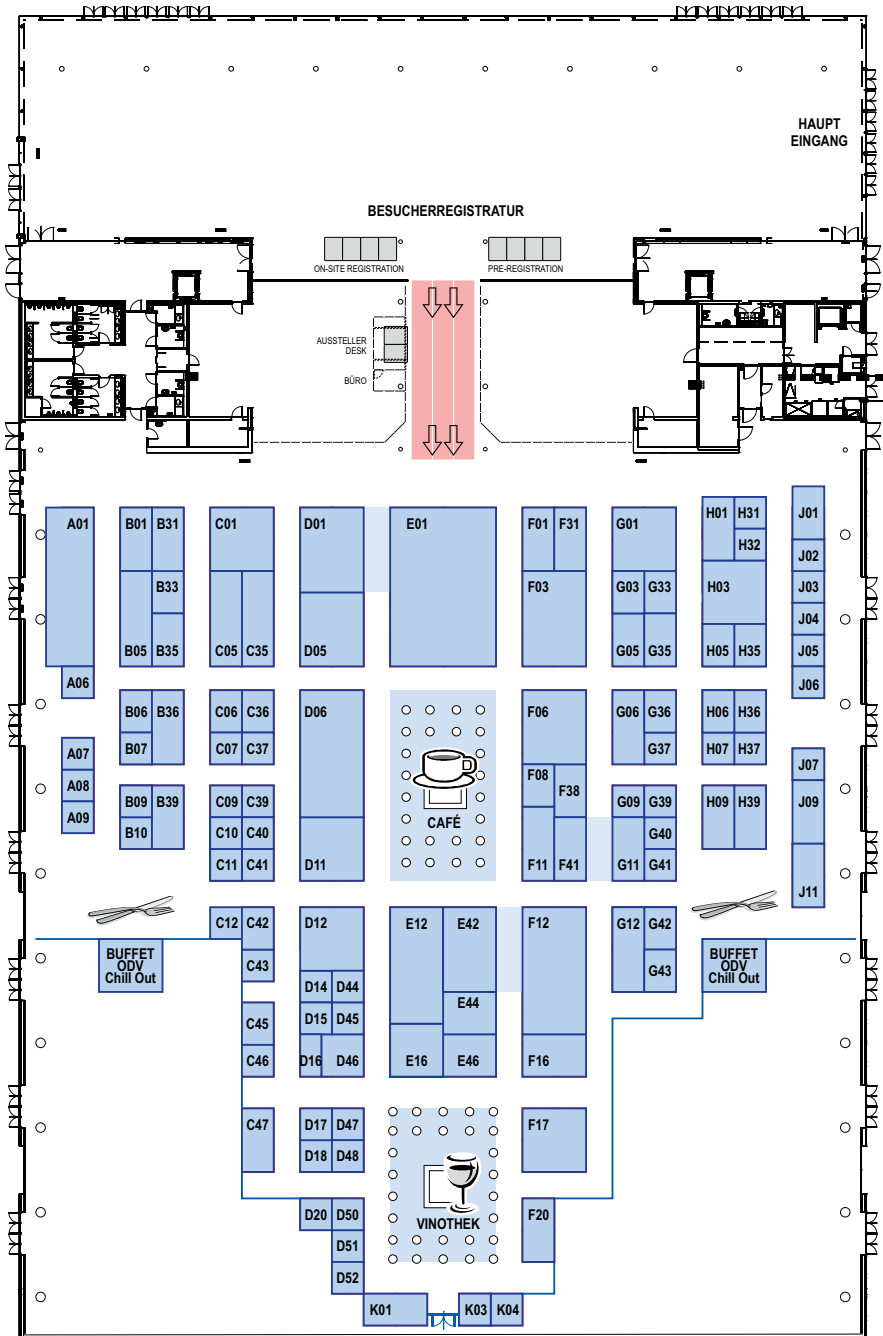
AUF DER WID 2019 AM STAND H36

KONTAKT

hypo-A GmbH • Kücknitzer Hauptstraße 53
23569 Lübeck/Deutschland
Fon +49 451 3072121 • Fax +49 451 304179
info@hypo-a.de • www.itis-protect.de



Ausstellerverzeichnis, alphabetische Liste



- EDENTA A07
EMS Electro Medical Systems GmbH D11
ERKODENT Erich Kopp GmbH A09
EUROMSOFT - Digitale Medien & Software F01
Exocad B39
FIBA GmbH H05
Garrison Dental Solutions G09
GC Austria F06
GETHER - die Einrichtungen GmbH E01
GlaxoSmithKline D46
Good Doctors Germany C41
Hager & Werken H39
Harvard Dental International GmbH K03
Henry Schein Dental Austria D01, E01
Hopf, Ringleb & Co. GmbH & Cie C40
HPL Software D50
Hu-Friedy Mfg. Co., LLC C46
hypo-A GmbH H36
I-DENT Vertrieb Goldstein D16
Imes-Icore B39
Integro Medizintechnik G33
Ivoclar Vivadent AG D05
Johnson & Johnson H01
KaVo Kerr E01
Klien Dental Handel e.U. D17
Komet Austria Handelsagentur B31
KOPFWERK C35
Kuraray Europe GmbH C39
Kutzerdental B07
L. Liehmann & Co. GmbH C01
Loser & Co F20
Massagesessel by Lang H03
mectron Deutschland G37
MEDICAL CARE GmbH B01
MEDIADENT Stahlmöbelwerk GmbH C37
Medident Italia B09
Medis GmbH C09
MEDIT B39
Medos Medizintechnik G11, F41
Melag Medizintechnik C36
Merz Dental GmbH B35
METASYS Medizintechnik B36
MicronDent Lasersinter Zahntechnik C11
Neoss GmbH A06
NSK Europe G01
Österreichische Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde G03
orangedental E44
Philips GmbH G42
Pluradent Austria GmbH E42, F12
Procter & Gamble Austria F17
Renfert GmbH C47
Reshape Healthcare C12
ROT & WEISS | dental dialogue H37
Rudolf Heintel GmbH C06
s.a.m. Pharma Handel GmbH G41
S.C. Doctor Tools SRL C43
SCHEU-DENTAL H09
Schweigl Dentalwaren B35
Septodont GmbH B06
SIC invent Austria GmbH G36
Softdent GmbH B05
Staudinger GmbH J11
Stoma / Storz am Mark GmbH H07
Straumann C07
Sunstar Deutschland D45
synMedico AT F16
TePe D-A-CH GmbH G35
TLS med-sedation GmbH F11
Tri Hawk S.A F31
TV-Wartezimmer H35
Ultradent Products, INC J04
USTOMED INSTRUMENTE G43
VEPADENT e.U J09
VITA Zahnfabrik J01
VOCO E46
W&H Austria E01
XO CARE A/S F41
Zahn.Medizin.Technik D17
Zahnkronen D06
Zeitung Zahn Arzt / Springer Verlag GmbH B39
ZPP Dentalmedizintechnik GmbH F38

Stand: 05.04.2019

- 3Shape Germany GmbH
Acteon Germany
Alltec Dental GmbH
Alpro Medical
American Dental Systems
American Eagle Instruments
American Orthodontics GmbH
Anthos
B. Braun Austria GmbH
BEGO Austria
bluedenta GmbH
BPR Swiss GmbH
bredent GmbH & Co. KG
C. KLÖSS Dental
CAD/CAM LÖSUNGEN Klaus Kopetzky e.U.
Carestream Dental Germany GmbH
E01 Cavex Holland BV
E12 Centrix Inc.
E01 Coltène/Whaledent GmbH & Co. KG
D44 Curaden Germany
J07 dental journal
J09 Dental Südheide GmbH
K01 Dental Tribune
E01 Dental-Contact Vertriebs KG
D48 Dentalimpex-Stockenhuber
D47 DENTALVERSENDER GmbH
H06 Dentsply Sirona Deutschland GmbH
G05 Doctors Fashion
E16 Dr. Ihde Dental GmbH
A01 Dürr Dental Austria GmbH
B39 Dynamic Abutment Solutions.
E12 EAP® Produktions- und Patentverwertungs-GmbH

Weltweit erstes Composite
mit Thermo-Viscous-Technology

Erst
fließfähig,
dann
modellier-
bar

VEREINT FLIESSFÄHIGKEIT UND MODELLIERBARKEIT

- **Einzigartig und innovativ** – Durch Erwärmung ist das Material bei der Applikation fließfähig und wird anschließend sofort modellierbar (Thermo-Viscous-Technology)
- **Qualitativ hochwertige Verarbeitung** – Optimales Anfließen an Ränder und unter sich gehende Bereiche
- **Zeitersparnis** – Kein Überschichten notwendig
- **Einfaches Handling** – 4 mm Bulk-Fill und luftblasenfreie Applikation mit einer schlanken Kanüle

VisColor bulk



VOCO

DIE DENTALISTEN

Ivoclar-CEO Robert Ganley zur Erfolgsgeschichte von IPS e.max

DEN NERV DER ZEIT GETROFFEN

2005 hat Ivoclar Vivadent das Vollkeramiksystem IPS e.max lanciert und damit die Dentalwelt revolutioniert. Grund genug für rot&weiß, gemeinsam mit dem scheidenden CEO des Liechtensteiner Unternehmens, Robert Ganley, den bisherigen Erfolg dieses Systems zu beleuchten sowie einen Blick in die vollkeramische Zukunft zu wagen.

Herr Ganley, seit 16 Jahren sind Sie CEO von Ivoclar Vivadent. Wenn Sie sich in Kürze von diesem Posten zurückziehen, geht eine Epoche zu Ende. Unter Ihrer Führung ist vieles passiert. Unter anderem hat Ivoclar Vivadent 2005 das Vollkeramiksystem IPS e.max lanciert. IPS e.max gilt heute als weltweit meistverkauftes Vollkeramiksystem in Dentallaboren und Zahnarztpraxen. Wie kam es damals zu der Entscheidung, so stark auf dieses Produkt zu setzen?

Robert Ganley: Es war der logische nächste Entwicklungsschritt. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt bereits die Glaskeramik IPS Empress erfolgreich auf dem Markt, und unser Anspruch war es, diese weiterzuentwickeln. Wir waren uns der Wichtigkeit der Presstechnologie im Labor bewusst.



Robert Ganley, CEO von Ivoclar Vivadent, äußert sich wenige Wochen vor der Übergabe seines Amtes an seinen Nachfolger Diego Gabathuler über die Erfolgsgeschichte von IPS e.max und die Zukunftspläne des Unternehmens. Bilder: © Ivoclar Vivadent

Gleichzeitig haben wir das Potenzial für die zukunftssträchtige CAD/CAM-Technologie schon damals erkannt. Folglich war es unser Ansporn, für beide Technologien zuverlässige Materialien beizusteuern, die die Zahnmedizin und die Zahntechnik erkennbar weiterbringen und auch den hohen ästhetischen Anforderungen der Patienten gerecht werden.

Gemäß unserem Unternehmensmotto „Passion – Vision – Innovation“ haben sich visionäre Mitarbeitende kurz nach der Jahrtausendwende mit großer Leidenschaft darangemacht, die IPS e.max-Materialien zu entwickeln. Sie haben ein Vollkeramiksystem geschaffen, das den Nerv der Zeit traf. So waren von Beginn an eine Lithiumdisilikat-Glaskeramik, ein Zirkonoxid sowie eine Verblendkeramik für beide Materialien Bestandteil des Systems, das eine hohe Ästhetik, hohe Festigkeit und eine einfache und vielseitige Anwendung bietet. Bis heute ermöglicht es Dentallaboren viel Flexibilität und Effizienz im Arbeitsalltag. Ganz nach dem Motto „All ceramic, all you need“.

Waren Sie von dem enormen Erfolg des IPS e.max-Systems überrascht?

Ja, weil der Erfolg so großartig war. Andererseits haben wir sehr wohl gewusst, dass Potenzial dahintersteckt. Wir waren von Anfang an überzeugt, dass wir qualitativ äußerst hochwertige Materialien entwickelt hatten, die es in dieser Form noch nicht gab. Die Materialien beeindruckten schnell mit ihrer Verarbeitungsfreundlichkeit im Dentallabor und ihrer klinische Zuverlässigkeit in der Praxis. Eine globale Erfolgsgeschichte nahm ihren Anfang. Heute spricht die dentale Welt IPS e.max. Natürlich ging der Entwick-

lung genaue Analysen voraus. Wir bei Ivoclar Vivadent überlassen grundsätzlich nichts dem Zufall, damals wie heute. Stattdessen sind wir immer bestrebt, die Anforderungen der Kunden zu analysieren und auf dieser Basis Produkte zu schaffen, die ihre Bedürfnisse erfüllen.

Mit welcher Philosophie hat Ivoclar Vivadent IPS e.max so erfolgreich werden lassen?

Unsere Strategie war immer, Kunden innovative Produkte zur Verfügung zu stellen, die ihnen neue Möglichkeiten eröffnen. Bei allem, was wir tun, haben wir immer die Kunden und die Patienten im Auge. Das wichtigste Instrument für uns war stets, den Kunden zuzuhören. In unserem Geschäftszweig ist es einfach, Kunden zu treffen und sich mit ihnen zu unterhalten. Wenn man ihnen zuhört, erfährt man, welche Bedürfnisse sie haben. Von Ivoclar Vivadent erwarten sie in erster Linie Ästhetik, da wir ein führender Anbieter im Bereich der ästhetischen Zahnheilkunde sind. Neben einer hohen Ästhetik sind aber auch eine hohe Festigkeit und Vielseitigkeit in der Anwendung gefragt. Dies war und ist die Grundlage für unser Handeln. Nur wer agil ist und sich den Gegebenheiten anpasst, kann dauerhaft erfolgreich sein. Dabei spielen die vom Kunden gewünschte Qualität und Ästhetik eine wesentliche Rolle. Das gilt für alle Komponenten in diesem Vollkeramiksystem.

Inzwischen eifern andere Hersteller Ivoclar Vivadent nach und bringen selbst Glaskeramiken heraus. Beunruhigt Sie der aggressiver gewordene Markt?

Wir sind nicht beunruhigt, aber wachsam. Ivoclar Vivadent entwickelt und produziert



seit Jahrzehnten innovative Hochleistungs-keramiken und Materialsysteme für die ästhetische Qualitätszahnheilkunde. Unsere Systeme werden auf der ganzen Welt in Zahnarztpraxen und Dentallaboren erfolgreich angewendet. Dass andere Hersteller unsere Materialien nachahmen beziehungsweise in dieses Segment vorstoßen, ist eine völlig normale Entwicklung. Wir sehen dies als Bestätigung, dass wir schon damals den richtigen Riecher gehabt haben.

Der Schlüssel zum Erfolg besteht aber nicht in der Nachahmung anderer. Vielmehr muss man selbst innovativ unterwegs sein, Trends antizipieren, sich stetig verbessern. Wir haben uns selbst wie auch unsere Produkte kontinuierlich weiterentwickelt. Seit 15 Jahren ist IPS e.max klinisch bewährt. Die Datenlage ist beachtlich. Das System bietet seinen Anwendern nachweislich ein hohes Maß an Sicherheit, Qualität und Ästhetik. Da wurde enorm viel Vertrauen geschaffen. Genau darin liegen unsere Stärke und unsere Motivation.

Wohin oder wie entwickelt sich das IPS e.max-System künftig weiter?

Unser Versprechen an die Kunden ist es, Materialien zu entwickeln, die dem hohen Anspruch von IPS e.max gerecht werden. 2017 haben wir das bestehende Zirkonoxid-Portfolio von IPS e.max um die ZirCAD-Discs erweitert. Die Entwicklung im Segment Zirkonoxid spielt jetzt schon eine wichtige Rolle im System. Sie nimmt weiterhin an Bedeutung in der Dentalwelt zu. Wir werden auch künftig beide Materialklassen – Lithiumdisilikat und Zirkonoxid – sowie die führenden Verarbeitungstechnologien Press und CAD/CAM bedienen.

In insgesamt 38 Jahren bei Ivoclar Vivadent sind Sie zu einer wichtigen Persönlichkeit in der Dentalbranche avanciert. Bald übergeben sie das Amt des CEO an Ihren Nachfolger Diego Gabathuler. Sie selbst werden die Unternehmensgeschichte als Mitglied des Verwaltungsrats weiterverfolgen, dem Sie jetzt schon angehören. Welche Bilanz ziehen Sie kurz vor Übernahme der neuen Rolle?

Ich blicke dankbar und stolz auf das zurück, was wir mit den vielen engagierten Mitarbei-



Mit der Entwicklung des Vollkeramiksystems IPS e.max hat Ivoclar Vivadent das Potenzial für die CAD/CAM-Technologie erkannt und ermöglicht den Dentallaboren viel Flexibilität und Effizienz.

tenden in unserem Unternehmen erreicht haben. In der festsitzenden Prothetik haben die Vollkeramiken von IPS e.max die Dentalwelt revolutioniert. Sie sind längst für zahlreiche Anwender die Materialien der Wahl. Dies wird auch in Zukunft der Fall sein. Der Anteil an metallfreien, vollkeramischen Restaurationen wächst weiterhin. Der Trend zu CAD/CAM ist nach wie vor in vollem Gange. Da wird sich in der Zukunft auch weiterhin noch sehr vieles tun. Ivoclar Vivadent hat die Zahnmedizin in ästhetischer Hinsicht revolutioniert. Nun wollen wir die „ästhetische Revolution“ auch auf den digitalen Bereich ausdehnen. Unser Ziel ist es, unseren Kunden ästhetische Lösungen zu bieten, die noch intelligenter, effizienter und einfacher sind.

In Ihrer Doppelfunktion als CEO der Unternehmensgruppe und Managing Director der nordamerikanischen Niederlassung sind Sie viele Jahre zwischen den USA und Liechtenstein gependelt. Welche Pläne haben Sie für Ihre persönliche Zukunft?

Richtig, aufgrund meiner Doppelrolle bin ich zwischen dem nordamerikanischen und dem

europäischen Kontinent hin und her gependelt. Obwohl das zum Teil sehr anstrengend war, hatte es den Vorteil, wöchentlich in den zwei größten Dentalmärkten der Welt präsent zu sein. Dadurch hatte ich die Gelegenheit, mich ständig mit Kunden zu treffen und mir ihre Bedürfnisse anzuhören. Das gab mir viel Energie. Was meine Zukunft betrifft, so werde ich nach wie vor als Mitglied des Verwaltungsrates von Ivoclar Vivadent und in anderen Funktionen aktiv sein. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass ich weniger fliegen werde.

Vielen Dank, Herr Ganley, für dieses Gespräch. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Ivoclar Vivadent GmbH
Tech Gate Vienna
Donau-City-Straße 1
1220 Wien
Fon +43 1 263 19110
office.wien@ivoclarvivadent.com
www.ivoclarvivadent.at

Interview mit Hans Geiselhöringer und Prof. Dr. Stefan Holst vom Nobel Biocare Führungsteam

DEN HERAUSFORDERUNGEN DER ZEIT GEWACHSEN

Wir leben in stürmischen Zeiten. Die Globalisierung lässt uns in vielen Dingen zusammenwachsen, gleichzeitig wird aber auch vieles komplexer. Und diese Trends machen auch nicht vor der scheinbar kleinen, heilen Dentalwelt halt. Derzeit nimmt die Zahl der Angstszenarien in den Laboren und Praxen zu. Großinvestoren, Fusionen, Auslandszähnersatz sind nur einige wenige Beispiele, die zeigen, was selbst einzelne Worte in einem auslösen können. Der richtige Zeitpunkt also, um mit Vertretern eines Big Players der Dentalwelt zu sprechen und zu erfahren, was es denn nun auf sich hat mit diesen Ängsten.

Herr Geiselhöringer, Sie sind Präsident von Nobel Biocare Systems, einem multinationalen Dentalkonzern mit Sitz in Zürich. Sie haben Ihre Wurzeln in der Zahntechnik und lange Zeit ein Labor in München besessen und geleitet. Sie kennen also beide Seiten. Wie begegnen Sie den Sorgen ihrer zahn-technischen Kollegen?

Ztm. Hans Geiselhöringer: Die Zahnmedizin befindet sich derzeit in einem Strukturwandel. Ohne Zahntechniker wird dieser aber nicht funktionieren, da die Entscheidungen über

das Design und die Langlebigkeit eines Zähnersatzes weiter überwiegend im Labor stattfinden. Ich halte Tendenzen für problematisch, die darauf abzielen, den Beruf des Zahntechnikers zu unterwandern. Eine gut funktionierende Partnerschaft zwischen Zahnarzt und Zahntechniker ist und wird für die weitere Entwicklung unserer Branche entscheidend sein.

Herr Holst, Sie waren lange Zeit als Zahnarzt und Dozent an der Universität Erlangen/ Deutschland tätig. Heute sind Sie global für

die Forschung und Vermarktung der Nobel Biocare Produkte zuständig. Wie schätzen Sie die Situation Ihrer zahnärztlichen Kollegen und der Verbände ein?

Prof. Dr. Stefan Holst: Als Zahnarzt würde ich mir über viele dieser Trends, wie zum Beispiel die Versorgungszentren, keine allzu großen Sorgen machen. Diese werden mittel- und langfristig wachsen, aber niemals die Einzelpraxen ersetzen. Entscheidend ist und bleibt das persönliche Verhältnis zwischen dem Zahnarzt und seinen Patienten. Eine persön-



Prof. Dr. Stefan Holst, Vice President Research, Products & Marketing Nobel Biocare: „Entscheidend ist (...) das persönliche Verhältnis zwischen dem Zahnarzt und seinen Patienten.“

Bilder: © Nobel Biocare



Hans Geiselhöringer, President Nobel Biocare Systems: „Wir sehen NobelPro-cera als Partner der Labore, der (...) dabei hilft, Risiken und hohe Investitionen zu minimieren (...)“



QUALITÄTSPRODUKTE VON ZIRKONZAHN

IMPLANTATPROTHETIK – ALLE KOMPONENTEN AUS EINER HAND

**NEU! MIT BIS ZU
30 JAHREN GARANTIE**





liche Beratung mit demselben Ansprechpartner zu haben wird Zahnärzte immer dazu befähigen, eine erfolgreiche Praxis zu führen. Wir unterstützen Behandler, indem wir Produkte dahin gehend entwickeln, Prozessabläufe in der Praxis zu optimieren und die Vorhersagbarkeit von Behandlungsergebnissen auch in weniger erfahrenen Händen zu erhöhen. Darüber hinaus bieten wir fortlaufend neue Weiterbildungskonzepte an, die auf unterschiedlichste Situationen abgestimmt sind und Behandlern weiterhelfen sollen, im Markt erfolgreich zu sein. Einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für den Zahnarzt ist natürlich, dass er einen guten Laborpartner hat, nicht nur für die Lieferung von Zahnersatz, sondern auch für die Planung und Besprechung der bestmöglichen und optimalen Versorgung der Patientensituation. Diese Zusammenarbeit trägt wesentlich zum Erfolg des Teams bei.

Nobel Biocare ist ein Unternehmen, das bereits früh den Bereich der zentralen Fertigung abgedeckt hat. Welche Erfahrungen haben Sie mit diesem Service gesammelt?

Geiselhöringer: Hinsichtlich Qualität, Umfang der angebotenen Dienstleistungen und Lieferzeiten ist unsere NobelProcera-Produktion eines der führenden Angebote im Markt. Das Geschäftsmodell hat sich natürlich aufgrund der Zunahme der Inhouse-CAD/CAM-Systeme in Laboren und Praxen in den letzten Jahren verändert, sodass wir heute den Fokus auf unsere Kernkompetenz als Outsourcing-Partner legen. Dieser liegt auf der Herstellung qualitativ hochwertiger, komplexer implantatgestützter Gerüststrukturen aus Titan und Zirkonoxid.

Wie wird die Fertigungsdienstleistung von Ihren Kunden angenommen, und haben oder hatten Sie auch mit Ressentiments zu kämpfen?

Geiselhöringer: Produkte wie Einzelkronen und zementierte Brücken sind in der zentralen Fertigung nicht mehr konkurrenzfähig und werden seit Jahren schon im Labor gefertigt. Wir sehen NobelProcera als Partner der Labore, der unter anderem dabei hilft, Risiken und hohe Investitionen zu minimieren, indem zum Beispiel die Fertigung komplexer Gerüst-

strukturen auf multiplen Implantatsystemen ausgelagert werden kann. Da wir letztlich keine Endprodukte liefern, sondern Halbfertigteile, die das Labor weiterverarbeitet, sind wir ein zuverlässiger Partner und kein Konkurrent der Labore. Mit unserem Open-Access-Angebot (Akzeptanz von 3Shape-Scandaten) können wir darüber hinaus unseren Kunden zusätzliche Kapazitäten bei Laborengpässen bieten, die auch zunehmend in Anspruch genommen werden.

Was halten Sie von der zurzeit etwas aufgeheizten Stimmung in der Branche? Sehen Sie Szenarien, die berechtigterweise zur Sorge Anlass geben?

Geiselhöringer: Wir verstehen, dass zum Beispiel die Eröffnung eigener Dentallabore mit einem vollumfassenden Produkt- und Serviceangebot eines Großunternehmens Sorgen hervorruft, da dadurch ein direkter Konkurrent für die Labore entsteht. Dennoch sollten sich die Labore nicht nur über die Herstellungsqualität einer Restauration definieren, sondern ihre Stellung als Partner des Zahnarztes von der Planung bis zur finalen Umsetzung in den Vordergrund stellen. Dies wird selbst in ferner Zukunft nur schwer von einem Großunternehmen erbracht werden können.

Worauf müssen sich die Mitglieder aus unserer Branche, also sowohl die Zahnärzte als auch Zahntechniker sowie die Dentalindustrie und der Dentalhandel, in Zukunft einstellen?

Holst: Wir werden eine weitere Konsolidierung im Markt erleben. Allein schon aufgrund der neuen Medizintechnik-Verordnung der Europäischen Union, die 2020 in Kraft tritt, werden zahlreiche kleine und Low-Value-Anbieter signifikant vom Markt verschwinden, weil sie die regulatorischen Anforderungen nicht ohne einen finanziellen und personellen Mehraufwand erbringen können. Dies ist eine aus klinischer Sicht positive Entwicklung, weil dadurch weitgehend jene Marktteilnehmer erhalten bleiben, die der Qualitätsgarantie und Validierung ihrer Produkte entsprechenden Stellenwert beimessen. Die Zunahme von Versorgungszentren oder Ketten wird sich

sicherlich weiter fortsetzen, allein schon aufgrund der demografischen Entwicklung in der Zahnärzteschaft mit einer deutlichen Zunahme an Zahnärztinnen und jungen Zahnärzten. Sie sehen sich mit der Frage konfrontiert, ob sie überhaupt eine eigene Praxis betreiben wollen. Für die Zahntechniker hat die technologische Weiterentwicklung zur Folge, dass sie sich vermehrt auf Servicedienstleistungen fokussieren können, da kosten- und zeitintensive Herstellungsschritte reduziert werden.

Was in all den Debatten gerne vergessen wird, das ist der Patient. Wie sieht aus Ihrer Sicht der Patient der Zukunft aus und wie wird seine Versorgung gewährleistet?

Holst: Der Patient stand und steht bei Nobel Biocare im Zentrum unseres täglichen Schaffens. Jedes neue Produkt, das wir entwickeln und auf den Markt bringen, muss zwangsläufig einen nachvollziehbaren Vorteil für den Patienten mit sich bringen.

Patienten werden in Zukunft anspruchsvoller und zum Beispiel weniger gewillt sein, multiple Sitzungen beim Zahnarzt oder Zahntechniker zu akzeptieren. Behandlungen sollen darüber hinaus auch weniger Zeit in Anspruch nehmen und ästhetischen Ansprüchen genügen. Gerade darin sehen wir einen deutlichen Trend, der die Anforderungen an das Behandlersteam weiter erhöhen wird.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Holst und Herr Geiselhöringer, vielen Dank für das ehrliche und aufschlussreiche Gespräch. ■

Interview: Dan Krammer

Q WEITERE INFORMATIONEN

Nobel Biocare Österreich GmbH
Wagenseilgasse 14
1120 Wien
Fon +43 1 8928990
info.austria@nobelbiocare.com
www.nobelbiocare.com

Besuchen Sie uns an
der WID am VITA Stand B33!

Zirkon. Die Farbe muss stimmen. Immer!

VITA YZ[®] SOLUTIONS



VITA – perfect match.

VITA

Im Gespräch mit Katrin Rohde, Claus-Peter Schulz und Maki Tolomenis

CAMLOG

ZAHNTECHNIK-KONGRESS 2019

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich die Zahntechniker an einer Zeitenwende befinden. Und nein, diese Aussage bezieht sich nicht auf den Einzug der Digitalisierung (die Digitalisierung ist nämlich bereits da), sondern auf eine starke neue Generation Zahntechniker, die zunehmend auch die Bühnen dieser zahntechnischen Welt bevölkern. So auch die ganz große Bühne des Camlog Zahntechnik-Kongresses. Dieser wird am 25. Mai 2019 in Frankfurt am Main stattfinden. Und dort werden gleich drei Zahntechniker der Generation Golf referieren und ihre Sicht der Dinge schildern: Katrin Rohde, Claus-Peter Schulz und Anthimos Maki Tolomenis. Wir sprachen mit den dreien, um Vorurteile abzubauen, einen Vorgeschmack auf ihre Vorträge zu erhalten und zu klären, was es mit dem Begriff „Junge Wilde“ auf sich hat.

Hallo ihr drei. Ich denke, ich bin in eurem Alter und kann daher sagen, dass noch vor wenigen Jahren eine ganz andere Garde an Zahntechnikern die dentalen Bühnen bevölkert hat. Nun tauchen vermehrt neue Gesichter auf. Was ist da passiert?

Katrin Rohde: Diese Frage lässt mich irgendwie schmunzeln... Erlaube mir die Gegenfrage, ob es nicht sehr ungewöhnlich wäre, wenn sich Gesichter nicht ändern? Vielmehr freut es mich, dass auch mit neuen/anderen Gesichtern bewährte Inhalte auf die Bühne getragen werden und somit die „alten Gesichter“ eben niemals verschwinden.

Claus-Peter Schulz: Es passiert ganz einfach, dass neue Gesichter auftauchen, und es ist nichts Ungewöhnliches. Ich glaube, dass das der Lauf der Zeit und kein aktueller Trend ist.

Maki Tolomenis: Ich denke, die sozialen Medien sind passiert. Es ist heute viel einfacher, sein Talent mit einem Klick unter Beweis zu stellen. Und so schön das ist, so ist diese Möglichkeit aber auch Fluch und Segen zugleich. Mit Fluch meine ich, dass man nur die guten Arbeiten der jeweiligen Techniker zu sehen bekommt und nicht die Misserfolge. Man wird also schon ein Stück weit geblendet.

Mal ketzerisch gefragt: Ist den alten Hasen die Puste ausgegangen, oder woran, glaubt ihr, liegt das?

Katrin Rohde: Ich denke nicht, dass der gesamten Vorgängergeneration die Puste ausgegangen ist. Ich habe genau von dieser Generation lernen dürfen, wie man ergebnisorientiert und weniger fertigungsorientiert arbeitet. Heute sehe ich doch recht häufig Endergebnisse, bei denen es wichtiger zu sein scheint, mit welchem CAD/CAM-System man zu diesem Ergebnis gekommen ist. So wird dann ergebnisorientiertes Arbeiten oft ersetzt, weil der andere Weg wirtschaftlich rentabler zu sein scheint. Warum sollte unsere Vorgängergeneration also das Rad für sich noch einmal neu erfinden, wenn es doch auch so läuft? Warum nicht einfach jetzt entspannt und gelassen von außen zuschauen, wie unsere Generation ein paar Komponenten hinzufügt und verändert?

Claus-Peter Schulz: Ich habe nicht das Gefühl, dass den alten Hasen die Puste ausgegangen ist. Ich selbst habe das Privileg, mit einem sehr erfahrenen, aktiven und sehr guten älteren Zahntechniker zusammenzuarbeiten. Und so kann ich ständig beobachten, dass er seine Arbeit noch genauso liebt wie am ersten Tag. Ich glaube einfach, dass diese Generation, wenn man von einer Generation der alten Hasen überhaupt sprechen kann (lacht), in sich geschlossen ist, und dass jetzt eben eine neue Generation nachrückt. Es gibt die analoge und es gibt die digitale Generation, doch es gibt auch noch eine Genera-

tion dazwischen. Eine Generation, die in der analogen Welt aufgewachsen ist und in die digitale Welt hineinwächst. Das sind, glaube ich, Leute wie *Katrin, Maki* und ich. Die älteren Zahntechniker arbeiten eben sehr gerne noch klassisch; die Puste ausgegangen ist ihnen damit aber noch lange nicht.

Maki Tolomenis: Auf gar keinen Fall ist den „Alten“ die Puste ausgegangen. Sie beteiligen sich nur nicht im selben Maß an dem sozialen Medienrummel. Sie machen nach wie vor geniale Zahntechnik und lassen die Patienten für sich sprechen, denn abgerechnet wird im Mund.

Oft werden Referenten wie ihr als „Junge Wilde“ betitelt. Ich glaube, auch beim 6. Camlog Zahntechnik-Kongress werdet ihr inoffiziell als „Junge Wilde“ in einem Themenblock zusammengeführt. Fühlt ihr euch damit wohl, und wie werdet ihr diesem Thema gerecht?

Katrin Rohde: Mmmmh... ein wenig „wild“ ist, glaube ich, nur gesund! So hinterfragt man sich selbst und seine Ergebnisse stetig und bleibt neugierig auf „Neues“. Und letztlich kann ich mittlerweile schon auf eine über 20-jährige Berufszugehörigkeit zurückblicken. In dieser Zeit habe ich einiges gesehen und erlebt. Ich glaube, die große Kunst besteht darin, auch immer ein kleines bisschen „wild“ zu bleiben und sich selbst gerecht zu werden.



Für Katrin Rohde zählt Basiswissen genauso viel wie Erfahrung im Umgang mit neuen Technologien. Beides vereint sorgt für eine bestmögliche Versorgung der Patienten. Wie ihr das im Detail gelingt, das wird sie beim 6. Camlog Zahntechnik-Kongress in Frankfurt am Main zeigen. Bilder: © Katrin Rohde

Claus-Peter Schulz: Ob man uns als „Junge Wilde“ Referenten betitelt und ob wir uns damit wohlfühlen oder diesem Titel gerecht werden... Also ich fühle mich damit sehr wohl, denn ich glaube, es steckt auch etwas Revolutionäres in diesem Kontext. Es fühlt sich gut an, etwas Neues mit- und einzubringen, und es markiert auch eine Art Aufbruchstimmung, die mit dem Titel „Junge Wilde“ umschrieben wird. Und ja, so fühle ich mich auch. Wir haben einen Berg von Arbeit vor uns, und die Zahntechnik ist einfach auch so vielfältig, dass man neue Gebiete erschließen kann.

Maki Tolomenis: Jung und wild, das klingt in meinen Ohren sehr positiv. Ich fühle mich geschmeichelt, wenn die Leute mich derart bezeichnen. Doch ich möchte euch jetzt mal ein Geheimnis verraten. Beim sechsten Camlog Zahntechnik-Kongress werde ich 40 sein. Somit kann ich mit Stolz behaupten, dass ich dann selbst auch zu den „älteren Hasen“ zähle.

Ihr seid ja nun Vertreter einer neuen Zahn-technikergeneration. Was unterscheidet euch von eurer Vorgängergeneration?

Katrin Rohde: Ich unterscheide mich nicht wesentlich von meiner Vorgängergeneration, meinen Vorbildern. Mir sind die Berufsethik und Werte sogar sehr wichtig, und es ist mir ein Anliegen, dass das traditionelle individuelle Handwerk, die Basics wie zum Beispiel die Funktionslehre erhalten werden und weiterleben müssen. Daher versuche ich, die auch wirklich genialen neuen digitalen und materialtechnischen Fortschritte in dieses Wertesystem zu integrieren, um einfach eine richtig gute Zahntechnik gewährleisten zu können.

Claus-Peter Schulz: Ich glaube nicht, dass uns allzuviel von unserer Vorgängergeneration unterscheidet. Natürlich müssen wir uns ganz anders mit der Digitalisierung unserer

Welt auseinandersetzen, und dennoch sind wir ja auch in der analogen aufgewachsen. Nun ist es an uns, diesen weiteren Schritt zu gehen, denn wir dürfen in die digitale Welt schreiten.

Maki Tolomenis: Wir verfolgen seit zig Jahren alle dasselbe Ziel, nämlich das, Menschen ein schönes Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Wir sind alle mit Herzblut, Leidenschaft, Können und Kreativität ausgestattet, sowohl früher als auch heute. Um also auf deine Frage zurückzukommen: Aus meiner Sicht unterscheidet uns gar nichts. Und das ist auch gut so.

Spiegelt sich dieses andere Credo, also dieses „einer für alle, alle für einen“, auch in euren Vorträgen wider?

Katrin Rohde: Ich hoffe sogar sehr, dass genau diese Message am Ende meines Vortrags im Raum stehen bleibt.



Claus-Peter Schulz wird sich beim 6. Camlog Zahntechnik-Kongress schwieriger Frontzahnfälle annehmen und zeigen, wie er diese löst. Er wird sich dabei auch auf seine Vorbilder und Wegbegleiter berufen, die ihn inspiriert haben, die ihn weiterhin inspirieren und von denen er ständig lernt. Bilder: © Claus-Peter Schulz

Claus-Peter Schulz: Ja, denn ich glaube, heutzutage ist es ganz wichtig, vernetzt zu sein und miteinander zu gehen. Wir gehören nicht zu der Generation, die beim Schichten die Hand davor hält, um zu verhindern, zu viel von sich preiszugeben. Ich glaube, wir sind eine sehr mitteilungsbedürftige Generation. Das verdeutlicht sich ja im medialen Zeitalter von Facebook, Instagram und anderen sozialen Plattformen. Das hat zur Folge, dass wir sehr viel zusammen lernen. Das hat natürlich auch mit unserem Mitteilungsbedürfnis zu tun. Und das zeigt sich auch in unseren Vorträgen, denn *Maki* und ich haben viel gemeinsam und voneinander gelernt und sind miteinander gewachsen. Wir lernen aus unseren Misserfolgen und Erfolgen – das hat uns weitergebracht.

Maki Tolomenis: Auf jeden Fall – zu hundert Prozent. Man kann nicht oft genug erwäh-

nen, dass man ohne all diese talentierten zahntechnischen Kollegen nicht auf der Bühne stehen würde. Leider hat man in den Vorträgen immer viel zu wenig Zeit, um sich bei all den Leuten zu bedanken, die einen geprägt haben.

Was können die Teilnehmer des mittlerweile 6. Camlog Zahntechnik-Kongresses von euren Vorträgen erwarten?

Katrin Rohde: Es bleibt mir hier eigentlich nicht viel mehr zu sagen, als dass es um erlerntes, fundiertes Wissen, individuelles Handwerk, um Teamwork sowie die Bereitschaft geht, alle Beteiligten zu involvieren, um das beste Ergebnis zu erreichen. Nur in einem klug vernetzten Workflow fügen sich neue mit altbewährten Dingen sinnvoll zusammen. Die Entwicklung des gemeinsamen Potenzials bringt Fortschritt.

Claus-Peter Schulz: Die Teilnehmer können von uns erwarten, dass wir unseren Weg zeigen und demonstrieren, wie wir uns gefunden haben und was uns dahin gebracht hat, wo wir heute sind. Ob im Guten oder im Schlechten – das wird so ein wenig die Essenz aus unserem Vortrag.

Maki Tolomenis: In erster Linie hoffe ich, dass die Teilnehmer des 6. Camlog Zahntechnik-Kongresses viele Tipps und Tricks aus meinem Vortrag mitnehmen. Denn genau das ist es, was mir besonders an den Vorträgen von Kollegen gefällt, die ich mir anschau. Das heißt nicht, dass sich die Teilnehmer alle unsere Arbeitsschritte anschauen sollen, denn oft sind es Kleinigkeiten, die zum Erfolg führen. Ich würde mich riesig freuen, wenn *Claus-Peter* und ich mit unserer Philosophie die Leute mitreißen und dazu motivieren können, ihren Beruf mit Leidenschaft auszuüben. Wenn das



Maki Tolomenis: „In erster Linie hoffe ich, dass die Teilnehmer des 6. Camlog Zahntechnik-Kongresses viele Tipps und Tricks aus meinem Vortrag mitnehmen. Denn genau das ist es, was mir besonders an den Vorträgen von Kollegen gefällt, die ich mir anschau.“

Bilder: © Maki Tolomenis

klappen könnte, dann würde sie das genauso prägen, wie uns einige Zahntechniker zuvor geprägt haben.

Wenn es eine dentale Sache gäbe, die aus eurer Sicht geändert werden sollte, dann wäre das was ...?

Katrin Rohde: Ich denke, all die Aussagen meiner bisherigen Antworten ergeben zusammengefasst die Antwort auf diese Frage. Was am Ende zählt, das sind der Mensch, Respekt und eine transparente sowie konstruktive Kommunikation auf Augenhöhe. Wer das verinnerlicht, der überlegt das eine oder andere Mal weniger und macht einmal mehr das, was man tut – voller Überzeugung und richtig gut. Last but not least ... Leben und leben lassen (grinst).

Claus-Peter Schulz: Für mich wäre das definitiv das, dass sich nicht so viel verändern

sollte, sondern vielmehr einmal etwas Ruhe einkehrt. Ich wünsche mir, dass man nicht jedem neuen Fame hinterherrennt. Was wird nicht alles gepostet und getwittert und als up to date bezeichnet oder gar wiedererfunden ... mein Wunsch wäre es, einfach mal etwas Ruhe einkehren zu lassen in diese Hysterien, diese Aufmärsche, die da fabriziert werden. Es ist wichtig, dass es weitergeht, aber ich sehe die Zahntechnik in erster Linie als einen sehr kreativen Beruf an. Daher ist es wichtig, wieder etwas mehr Zeit und Ruhe für die Kreativität zu haben. Es wäre schön, wenn nicht immer der Eindruck entstünde, dass wir jedem neuen Trend hinterherrennen müssen.

Maki Tolomenis: Mir wäre es ein Anliegen, dass man keinen Unterschied zwischen Privat- und Kassenpatienten macht. Denn nur weil jemand weniger Geld hat, fertige ich ihm nicht automatisch eine weniger schöne und funk-

tionale Krone. Die Krankenkassen geben uns vielleicht das Material vor oder die Kosten, doch Ästhetik und Funktion, die bestimme immer noch ich.

Vielen Dank für eure tollen Antworten und dieses Gespräch auf Augenhöhe. ■

Interview: Dan Krammer

Q WEITERE INFORMATIONEN

Camlog Vertriebs GmbH
 Veranstaltungsorganisation
 Kim Ebert
 Maybachstraße 5
 71299 Wimsheim/Deutschland
 Fon +49 7044 9445-603
 Fax +49 7044 9445-11603
 kim.ebert@camlog.com
 www.faszination-implantatprothetik.de



Veneering-System Brilliant Compeer mit verbesserter Rezeptur

LÄCHELN ZUM MITNEHMEN

Passend zum Unternehmensmotto „Upgrade Dentistry“ präsentierte der Dentalspezialist Coltène auf der IDS 2019 eine optimierte Version seines erfolgreichen „Composite Veneering-Systems“: Brilliant Compeer für ästhetische Frontzahnrestaurationen basiert auf der ausgeklügelten Submicron Füllertechnologie des Hochleistungskomposits Brilliant EverGlow.

Veneering-Systeme aus Komposit ermöglichen ästhetische Frontzahnrestaurationen in nur einer Sitzung, ohne Abformung, direkt in der Praxis angepasst und individuell charakterisiert. Dank verbesserter Rezeptur ist das neuartige Brilliant Compeer von Coltène wesentlich glanzbeständiger und behält somit seine hochwertige Optik. Die ausgesprochen glatte Oberfläche lässt sich im Handumdrehen auf Hochglanz polieren – für optimale Resultate in der ästhetisch anspruchsvollen Region. Selbst bei einer Stärke von 0,3 mm an der dünnsten Stelle überzeugen die Veneers dabei mit ihrer hohen Stabilität.

Mit den Kompositschalen Brilliant Compeer zur direkten Restauration lassen sich zahnme-

dizinische und ästhetische Korrekturen an einzelnen Zähnen genau so effizient durchführen wie komplette Frontzahnrestaurationen. Je nach Indikation und gewünschtem Erscheinungsbild wählt der Zahnarzt aus einer Reihe unterschiedlicher Größen und Schmelzfarben. Anschließend werden die praktischen Veneers einfach mit dem entsprechenden Komposit befestigt und bei Bedarf individualisiert. Die Anwendungspalette reicht von der klassischen Kariestherapie über das Schließen von Diastemata bis hin zur Korrektur anatomischer Fehlbildungen, Schneidekantenverlängerungen oder zur Rekonstruktion verlorener Zahnsubstanz. Mit der verbesserten Formulierung fügt sich Brilliant Compeer in die bestehende Serie hochwertiger Kompositlösungen aus

dem Hause Coltène ein. Sämtliche Produkte der Brilliant-Kompositreihe bestechen durch ihre Einblendfähigkeit. Somit lassen sich die Veneerschalen auch gut in die natürliche Rot-Weiß-Ästhetik des jeweiligen Patienten integrieren. Die Wahl des Farbtons über das passende Befestigungskomposit Brilliant EverGlow erfolgt dank des praktischen „Duo Shade“-Farbkonzepts intuitiv. Der Farbverlauf des Zahns wird zudem durch die zunehmende Stärke der transluzenten Veneers zur Inzisalkante hin nachgezeichnet. Besucher der IDS 2019 konnten am Coltène-Stand in Köln erstmals einen Blick auf die glänzenden Kompositschalen werfen. Das internationale Expertenteam vor Ort gab Tipps zum optimalen Handling und beriet Zahnärzte zu unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten. Abgerundet wurde das Messeprogramm durch spannende Fachvorträge aus den Bereichen Restaurative Zahnheilkunde und Endodontie. Außerdem konnten viele der IDS-Neuheiten im Hands-on-Bereich selbst getestet werden.

Auf www.coltene.com oder einem der Social-Media-Kanäle des Unternehmens finden Sie das ganze Jahr über Informationen und Neuigkeiten zu den Coltène-Praxislösungen. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

Coltène/Whaledent AG
Feldwiesenstraße 20
9450 Altstätten/Schweiz
Fon +41 71 7575300
info.ch@coltene.com
www.coltene.com

Mit Brilliant Compeer stellt Coltène eine optimierte Version seines erfolgreichen „Composite Veneering-Systems“ vor.

Bild: © Coltène Whaledent



WID 2019

DIGITAL VERNETZT MIT HENRY SCHEIN

**BESUCHEN
SIE UNS AM
17. UND 18.
MAI 2019
AUF UNSEREN
MESSESTÄNDEN
E01 & D01!**

Erleben Sie schon heute die Welt von morgen!

In praktisch allen Bereichen unseres Lebens haben Digitalisierung und Vernetzung Einzug gehalten – sie sind unsere täglichen Begleiter.

Warum also nicht auch in den Bereichen Zahnmedizin und Zahntechnik? Dank unserer innovativen Technologien kein Problem. Arbeiten Sie schneller, präziser und effizienter – Ihre Patienten werden begeistert sein.

Auf der WID 2019 stellen wir Ihnen die digitalen Lösungen und die damit verbundenen Vorteile vor und beantworten gerne Ihre Fragen.

Henry Schein – die Nummer 1 am Markt – ist Ihr perfekter Partner, denn: die Zukunft beginnt jetzt.

Ihr Henry Schein Team!



Thermoviskoses Komposit: Weltneuheit von Voco

MEHR FLEXIBILITÄT BEIM FÜLLEN

Voco war auf der IDS 2019 mit drei Messeständen vertreten. Dort hatte das Unternehmen neben V-Print, dem Materialportfolio für seine 3-D-Drucker, und dem erweiterten Angebot bei den Präzisionsabformmaterialien eine absolute Weltneuheit zu bieten: Mit VisCalor bringt Voco das erste thermoviskose Komposit auf den Markt, das die Vorteile eines fließfähigen und dennoch modellierbaren Materials vereint.

Die besonderen Eigenschaften des Füllungsmaterials ermöglichen dem Zahnarzt, beim Legen einer Füllung so flexibel wie möglich zu sein. Entscheiden sich Zahnärzte bei der Füllungstherapie für die Adhäsivtechnik, benutzen sie bisher entweder initial ein fließfähiges Komposit, das zwar im Bereich des Kavitätenbodens optimal an die Kavitätenwände anfließt, dann jedoch schwierig zu modellieren ist. Oder sie verwenden ein stopfbares Material für eine weitere Schicht beziehungsweise ein stopfbares Bulk-Komposit, das sich in einem Arbeitsschritt einarbeiten lässt.

Mit Vocos VisCalor bulk muss diese Entscheidung nicht mehr gefällt werden, denn das neuartige Komposit vereint die Vorteile beider Techniken (Composite bonded to Flow).

VisCalor bulk ist das weltweit erste, speziell zur Erwärmung entwickelte Füllungsmaterial mit der „Thermo-Viscous-Technologie“. Durch extraorale Erwärmung kann das Komposit fließfähig in die Kavität eingebracht werden, verändert dann aber innerhalb von Sekunden seine Konsistenz und wird modellierbar. Es handelt sich um ein 4 mm-Bulk-Material und muss nicht in Schichten eingebracht werden. VisCalor bulk ist in vier Farben (A1, A2, A3, universal) erhältlich und deckt den gesamten Indikationsbereich für Füllungen der Klassen I, II und V ab.

Das ideale Gerät für die Arbeit mit VisCalor bulk ist der VisCalor Dispenser. Schnell, einfach und mit nur einem Arbeitsgerät Komposit-Caps erwärmen und sofort applizieren ist damit jetzt möglich. Mit der im Dispen-

ser verbauten Infrarottechnologie erwärmt sich das Cap innerhalb kürzester Zeit (circa 30 Sekunden). Mit einem akustischen Signal meldet das Gerät, dass das Material appliziert werden kann. Der VisCalor Dispenser verfügt über zwei Aufheizprogramme: eins für VisCalor bulk und eins für alle anderen Voco-Komposite. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

Voco GmbH
Anton-Flettner-Straße 1–3
27472 Cuxhaven/Deutschland
Fon +49 4721 719-0
Fax +49 4721 719-109
www.voco.dental



VisCalor bulk von Voco erspart dem Zahnarzt die Entscheidung zwischen fließfähigem und stopfbarem Füllungsmaterial. Denn das neuartige Komposit vereint die Vorteile beider Materialeigenschaften.

Bilder: © Voco

Mit nur einem Arbeitsgerät Komposit-Caps erwärmen: Das ideale Gerät für die Applikation von VisCalor bulk ist der VisCalor Dispenser.



Ivoclar Vivadent präsentiert hochästhetische Lösung in nur einer Scheibe

ZIRKONOXID NEU DEFINIERT

Nur wenige Marken haben es geschafft, den Dentalmarkt zu revolutionieren. IPS e.max ist eine davon. Nun launcht Ivoclar Vivadent IPS e.max ZirCAD Prime – und definiert damit Zirkonoxid völlig neu.

IPS e.max ZirCAD Prime zeichnet sich durch eine einzigartige Rohstoffkombination von hochfestem und von hochtranslucentem Zirkonoxid in Verbindung mit der neuen innovativen Prozesstechnologie Gradient Technology aus, und ist das einzige seiner Art. IPS e.max ZirCAD Prime komplettiert das bestehende Zirkonoxid-Portfolio des erfolgreichen und meistverkauften Vollkeramiksystems der Welt. Die Gradient Technology (GT) ist das Herzstück des neuen Materials. Sie vereint drei innovative Prozesstechnologien in einem Produkt. Eine ausgeklügelte Pulver-Konditionierung der Rohstoffe 5Y-TZP und 3Y-TZP, eine innovative Fülltechnologie und eine hochwertige Nachvergütung ermöglichen passgenaue sowie hochästhetische Ergeb-

nisse. Daraus resultieren unter anderem auch schnellere Sinterzyklen, zum Beispiel von 2:26 Stunden für Einzelzahnkronen im Programat S1 1600.

IPS e.max ZirCAD Prime ist die „One-Disc-Solution“. Es vereint bemerkenswerte Eigenschaften in nur einem Material: High-End-Ästhetik, breites Indikationsfeld und unterschiedliche Verarbeitungstechniken. Im Gegensatz zu Multi-Zirkonoxid-Scheiben ist IPS e.max ZirCAD Prime nicht in Schichten aufgebaut. Sein stufenloser Farb- und Transluzenzverlauf und die optimierte Transluzenz ermöglichen die High-End-Ästhetik. Die neue Scheibe setzt damit ganz neue Maßstäbe – unabhängig davon, ob monolithisch verarbeitet oder mit Cut-back- oder Verblendtechnik hergestellt.

IPS e.max ZirCAD Prime ist das Premium Produkt der IPS e.max ZirCAD-Familie und innerhalb des IPS e.max-Systems. Das Produkt ist in 16 A–D- sowie vier BL-Farben erhältlich.

i WID 2019

Am Stand D05 auf der WID 2019 können Sie IPS e.max ZirCAD Prime kennenlernen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Q WEITERE INFORMATIONEN

Ivoclar Vivadent GmbH
 Fon +43 1 263 191 10
 office.wien@ivoclarvivadent.com
 www.ivoclarvivadent.at



Bild: © Ivoclar Vivadent

Ihr neuer Liebling beim rotierenden Polieren

WID 2019:
HALLE D
STAND NR.
F 03



proxeo^{TWIST}

**Cordless
Polishing System**

Anschmiegsam und unkompliziert

Das neue, kabellose Proxeo Twist Handstück mit den innovativen W&H Prophy-Einwegwinkelstücken: das neue Lieblingssystem für die täglichen Prophylaxebehandlungen.

W&H Austria GmbH

t 06274 6236-239 **wh.com**



Candulor bringt neue Zahnlinie auf den Markt

DIE „STAY YOUNG COLLECTION“

Junge Formen für eine neue Patienten- und Kundengeneration: Das will Candulor mit den neuen Zahnlinien PhysioSelect TCR und BonSelect TCR bieten.

Seit über 80 Jahren legt Candulor bei der Entwicklung seiner Zähne größten Wert auf das Feedback von innen und außen. Speziell für die neue Generation der „jungen Älteren“ entstand jetzt eine lebendige Kollektion passend zum Selbstbewusstsein dieser Altersgruppe und ihrem agilen Anspruch. „Zahntechniker, Zahnärzte und Prothetiker haben uns motiviert, für die Patienten des kommenden Jahrzehnts eine neue Zahnlinie aus in Form und Material Bewährtem zu entwickeln und Kunden sowie Patienten gleichermaßen damit zu begeistern“, erklärt *Claudia Schenkel-Thiel*, Managing Director bei Candulor.

Aus bewährten, attraktiven Formen wurde ein verjüngtes Design für 18 Oberkieferformen und vier Unterkieferformen entwickelt. Schichtung und Oberflächenstruktur unterstützen den jungen Auftritt und sind Spiegel-

bild für das Lebensgefühl der Patienten unserer Zeit. *Jody Paul Spalt*, Head of Product Management, bedankt sich bei den an der Entwicklung beteiligten Fachleuten: „Zeitgemäße Kunden- und Patientenerwartungen zu erfüllen, ist unser Ziel. Für das Feedback der Zahnärzte, Zahntechniker und Prothetiker sind wir sehr dankbar.“

Die Anpassung an Kieferkamm, Sekundärkonstruktion und Antagonisten erfordert schnell zu bearbeitende Zahnwerkstoffe, aber auch Materialien, die sich chemisch beständig mit dem Basiskunststoff verbinden, plaqueresistent und abrasionsbeständig sind. Die neuen PhysioSelect Front- und BonSelect-Seitenzähne werden deshalb aus dem beständigen TwinCrossedResin, dem TCR-Material in der dritten Generation, aus einer modifizierten Polymethylmethacrylat-Variante (PMMA)

gefertigt. Das Polymer und die Matrix werden gleichmäßig miteinander vernetzt und zusätzlich vergütet. Das bedeutet, dass während der Herstellung das vorvernetzte Polymer nochmals mit der Matrix verlinkt und verdichtet wird. Auf diese Weise erfüllt der Zahnwerkstoff hohe Anforderungen an Plaque- und Abrasionsbeständigkeit.

Der BonSelect TCR Seitenzahn erhielt eine bifunktionale, semianatomische Kaufläche für die Zahn-zu-Zahn- oder für die Zahn-zu-zwei-Zahn-Aufstellung. Er lässt sich somit problemlos in die bisherigen Laborabläufe integrieren, gerade wenn unterschiedliche Aufstellmethoden und Okklusionskonzepte realisiert werden müssen.

Das für das Zahnlager im Labor optimierte, rote Zahnblettchen ist Spiegelbild des gesamten Markenauftritts und präsentiert die neuen Front- und Seitenzähne harmonisch in Form und Farbe. „Candulor liefert seinen Kunden in aller Welt hochwertige, langlebige und ästhetisch natürlich wirkende Produkte. Wir kommen aus der Schweiz, darauf sind wir stolz, das soll man dem PhysioSelect TCR und BonSelect TCR ansehen“, kommentiert Marketing Director *Alexander Ewert* die Wahl des Markendesigns.

Der neue PhysioSelect TCR Frontzahn und der BonSelect TCR Seitenzahn sind seit April zum Ausprobieren erhältlich. ■



Waren federführend bei der Entwicklung der „Stay Young Collection“: Ztm. *Damiano Frigerio (li.)* und *Jody Paul Spalt*, Head of Product Management bei Candulor.

Bilder: © Candulor

Q WEITERE INFORMATIONEN

Candulor AG
Boulevard Lilienthal 8
8152 Glattpark (Opfikon)/Schweiz
Fon +41 44 8059000
candulor@candulor.ch
www.candulor.com



ceraMotion®



Die Glasur, die allen schmeckt!

ceraMotion® Zr Paste Glaze.

Perfekter Glanz in "einem" Brand!

- gebrauchsfertige, fluoreszierende Glasurmasse für Zirkonoxid und Lithium-Disilikat



*"ceraMotion® Zr Paste Glaze und ceraMotion® One Touch:
einfach, schnell und ästhetisch"*

ZTM Germano Rossi

D
DENTAURUM



Kulzer stellte auf der IDS Highlights für Zahntechniker vor

NEUES FÜRS LABOR

Auf der IDS 2019 präsentierte sich Kulzer als Unternehmen zum Anfassen und als kompetenter Partner für analoge sowie digitale Workflows für zahntechnische Labore und zahnärztliche Praxen. Standbesucher erlebten unter anderem Live-Demonstrationen mit renommierten Experten und konnten Produkte selbst ausprobieren. Für Zahntechniker gab es viel Neues zu entdecken. Hier ein paar Highlights vom Kulzer-Stand.

HeraCeram Saphir

Mit HeraCeram Saphir stellte Kulzer eine neue Metallkeramik vor. Die neuen Keramikmassen bieten verbesserte ästhetische Eigenschaften: mehr Brillanz, Opaleszenz und Vitalität. Möglich wird dies durch die neue „Light Booster-Technologie“, bei der durch den Einsatz von Spezialkristallen opaleszente Effekte generiert werden, die den lichtdynamischen Eigenschaften des natürlichen Zahnschmelzes entsprechen. Auch der zugehörige Pastenopaker wurde optimiert. Er überzeugt mit seiner hohen Deckkraft, wodurch das gewünschte Ergebnis mit nur wenigen und extrem dünnen Schichten erzielt wird. Auch der Haftverbund konnte nochmals erhöht

werden. Die für HeraCeram Saphir verwendeten Keramikmassen weisen eine verbesserte Standfestigkeit und Modelliereigenschaft sowie reduzierte Schrumpfung auf. Um die Farbgenauigkeit optimal kontrollieren zu können, wurden neue Chroma-Dentin-Massen entwickelt. Mit HeraCeram Saphir und HeraCeram Zirkonia 750 steht dem Zahntechniker ein perfekt aufeinander abgestimmtes Hightech-Verblendsystem zur Verfügung.

cara Print-System erweitert

Das cara Print 3-D-Drucksystem optimiert mit seinen Vorteilen den Workflow im Dentallabor. Kulzer hat das System zur IDS um

eine Reihe neuer Komponenten erweitert. Beim 3-D-Drucker cara Print 4.0 wurde die Druckereinheit mit der von Zahntechnikern entwickelten CAM-Software cara Print CAM 2.0 ausgestattet. Dank des verbesserten Designs ist die CAM-Software für Einsteiger und für erfahrene Anwender nun noch einfacher und zuverlässiger zu bedienen. Die neue, halbautomatische Reinigungseinheit cara Print Clean bietet eine praktische Alternative zum Abspülen der Polymerreste. Das Kulzer Know-how auf dem Gebiet der Lichtpolymerisation kommt bei der eigens für den 3-D-Druck entwickelten Polymerisationseinheit cara Print LEDcure zum Einsatz. Das dima Print-Sortiment enthält nun die neuen Produkte dima Print Stone (für Modelle),



Die Erweiterungen für das 3-D-Drucksystem cara Print sind nur einige der neuen, innovativen Lösungen für das zahntechnische Labor, die Kulzer an der IDS 2019 präsentierte.

Bilder: © Kulzer



Auch der kaltpolymerisierende Prothesenkunststoff PalaXtreme (li.) gehört zu den Kulzer-Neuerungen, ebenso wie Delara, die moderne Zahnlinie (re.).

dima Print Gingiva mask (für flexible Zahnfleischmasken) und dima Print Splint clear (für transparente Schienen).

Delara

Delara ist die neue moderne Zahnlinie von Kulzer. Das Sortiment an Prothesenzähnen bietet natürliche, jugendliche Ästhetik. Verfügbar in 16 Vita-Farben sowie zwei Bleach-Farben, stellt diese in enger Kooperation mit versierten Zahntechnikern entwickelte Zahnlinie eine Lösung dar, die mit ihrer ins Bläuliche tendierenden Farbgebung für eine frische und lebhaft Optik im Patientenmund sorgt. Die Zähne lassen sich komfortabel aufstellen, die Ergebnisse sind optimal vorhersehbar. Das spezielle basale Design, das übermäßiges Einkürzen überflüssig macht, sowie die optimierten Inzisalkanten und ein „Polierpuffer“ sorgen für Flexibilität und einfaches Handling. Die auf der IDS vorgestellte Delara-Zahnlinie ist ab September 2019 verfügbar.

PalaXtreme

Der neue kaltpolymerisierende Prothesenkunststoff PalaXtreme vereint außergewöhn-

liche Bruchzähigkeit und vereinfachtes Handling. Möglich wird die erhöhte Beständigkeit von mit PalaXtreme angefertigten Prothesen durch Polymerperlen mit einem flexibleren Kern, der „Core Shell Technologie“. Das allergiefreundlichere Material ist einfach zu verarbeiten und bietet dem Zahntechniker eine deutliche Zeitersparnis gegenüber heißpolymerisierenden Prothesenkunststoffen.

Palamat Premium

Das kompakte Polymerisationsgerät Palamat Premium gehört zur neuesten Generation von Wasserbad-Druckpolymerisationsgeräten und ist das Ergebnis kontinuierlicher Weiterentwicklung und jahrzehntelanger Erfahrung auf diesem Gebiet. Der Palamat Premium ist mit einer weiten Öffnung ausgestattet. Große Artikulatoren und bis zu sechs Vollprothesen passen in seinen Drucktopf. Ganz gleich, ob Kalt- oder Heißpolymerisation: Der Palamat Premium ist ein wahrer Alleskönner. Seine geringe Größe mit überschaubarem Platzbedarf, die intuitiv zu bedienende Benutzerführung und der verbesserte Wasserablauf runden den positiven Gesamteindruck ab.

cara I-Bridge X

Die cara I-Bridge X, das vor mehr als zehn Jahren eingeführte, patentierte Original der Implantatsuprastruktur, bietet jetzt mit einem Durchmesser von nur 2,4 mm den kleinsten Schraubenöffnungskanal im Markt. Die cara I-Bridge X kann aus Titan oder Kobalt-Chrom (gesintert oder gefräst) hergestellt werden und ist kompatibel mit den gängigsten Implantatsystemen. Die Schraubenlösung der cara I-Bridge X ist sowohl für gerade als auch für abgewinkelte Schraubenkanäle einsetzbar. Das lästige Wechseln des Schraubendrehers entfällt somit. Ästhetisch sehr gute Resultate, auch bei eingeschränkten Platzverhältnissen, sowie ein abgestimmter digitaler Workflow bietet auch das Zusammenspiel mit der beliebten Veneer-Lösung von Kulzer: cara I-Bridge und PalaVeneer. ■

Q WEITERE INFORMATIONEN

Kulzer Austria GmbH
Nordbahnstraße 36
1020 Wien
Fon +43 1 4080941
officehkat@kulzer-dental.com
www.kulzer.at



Camlog launcht neue Implantatlinie für weiche Knochen

START FÜR DIE PROGRESSIVE-LINE

Zur IDS im März startete Camlog den Verkauf seiner neuen Implantatlinie, der Progressive-Line. Sie wurde in enger Zusammenarbeit mit implantologisch erfahrenen Zahnärzten entwickelt und spielt ihre Stärken vor allem im weichen Knochen und in der Sofortimplantation aus.

Die neue Implantatlinie basiert auf den klinisch bewährten und anwenderfreundlichen Innenverbindungen der Camlog und Conelog Implantate. Die Außengeometrie des Progressive-Line-Implantats ist konsequent darauf ausgerichtet, hohe Primärstabilität auch in sehr weichem Knochen zu erreichen. Der sich apikal stark verjüngende Implantatkörper, das progressive, ausladende Gewindedesign sowie weitere Designfeatures geben Anwendern Sicherheit bei patientenfreundlichen Behandlungskonzepten wie Sofortimplantation und -versorgung. Für zusätzlichen Halt, auch bei begrenzter Knochenhöhe, wurde das Gewinde in den krestalen Bereich des Implantats weitergeführt.

Die Progressive-Line funktioniert im weichen Knochen ohne zusätzliche Behandlungsschritte, zum Beispiel ohne die Anwendung

von Osteotomen. Dabei ist das Bohrprotokoll äußerst flexibel und kann an die jeweilige klinische Situation angepasst werden. Das Implantatdesign besteht im weichen Knochen durch vorhersagbare Primärstabilität. Im harten Knochen ersetzt der neuartige Dense Bone Drill den Gewindeschneider. Dieser ist in der Anwendung genauso einfach wie ein gewöhnlicher Formbohrer und es entfallen das zeitraubende Gewindeschneiden und das oft mühevollere Aufsuchen des vorgeschrittenen Gewindes beim Einbringen des Implantats.

Erste Erfahrungen aus der Praxis

Dr. Frederic Hermann MSc, Zug/Schweiz, ist Pilotanwender und hat im Rahmen der Entwicklung der Progressive-Line eng mit der Camlog-Forschungs- und Entwicklungsabteilung in Basel zusammengearbeitet. Er hat bis dato circa 80 Implantate in einem ausgewogenen Verhältnis verschiedener klinischer Indikationen dokumentiert. In seiner klinischen Dokumentation und Anwendungsbeobachtung berichtet er über keinerlei systembezogene Komplikationen während der Einheilphase der Implantate. Auch in der prothetischen Versorgung und der Nachkontrolle von bis dato 28 Implantaten konnte er keine Komplikationen nach der prothetischen Versorgungsphase beobachten. „Die Progressive-Line bietet aufgrund ihrer schlanken konischen Form viele Möglichkeiten – und das mit einem vereinfachten Bohrprotokoll. Das Design hilft, einfacher zu behandeln“, so Dr. Frederic Hermann, und weiter: „Dank des innovativen Implantatdesigns



Bild: © Camlog

gelingt sogar eine Indikationserweiterung mit simultaner Vorgehensweise – gleichzeitige Augmentation und Implantation – bei reduzierter Restknochenhöhe, schmalen konkaven Sofortimplantationen und -versorgungen. Ein Vorteil ist zudem das reduzierte Bohrprotokoll, das ich, je nach Knochenqualität, anpassen kann. Hinzu kommt die hohe Primärstabilität auch bei anatomischen Grenzsituationen, bei weichem Knochen oder schmalen Kieferkamm. Wir konnten in unseren Messungen über die Ostellwerte eine gute Primärstabilität feststellen. Zudem schätze ich, dass ich auf die für mich gewohnten und bewährten Prothetikkomponenten zurückgreifen kann.“ ■

WEITERE INFORMATIONEN

Alltec Dental GmbH
Schwefel 93 • 6850 Dornbirn
Fon +43 5572 372341
info@alltecdental.at
www.alltecdental.at



Dr. Frederic Hermann MSc ist Pilotanwender und berichtet über erste Ergebnisse. Bild: © Anne Barfuss

Lithium-Disilikat neu definiert.



*initial*TM
LiSi Press

- Erfolgreiche Abweisung der unbegründeten Anschuldigungen eines Mitbewerbers nach zweijährigem Rechtsstreit
- Dank der **innovativen HDM-Technologie** bietet InitialTM LiSi Press die nächste Stufe der Festigkeit.
- Auch nach mehreren Brennvorgängen erhalten Sie **hochästhetische Ergebnisse**.



Besuchen Sie uns auf der WID
von 17.-18. Mai 2019 am Stand F06!
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

GC AUSTRIA GmbH
Tel. +43.3124.54020
info.austria@gc.dental

'GC.'

Werden Sie Teil des Gewinnerteams.

Erfahren Sie mehr unter gceurope.com/news



MiYO eröffnet neue Horizonte bei monolithischem Zahnersatz

MAMMA MIYO

Man traut sich ja gar nicht, es auszusprechen, geschweige denn, es zu mögen. Die Rede ist von monolithischen Vollkeramikversorgungen. Eine Restaurationsform, die aus werkstoffkundlicher Sicht durchaus Sinn ergibt, da die guten Materialeigenschaften des gewählten Werkstoffs bei vollanatomischen Konstruktionen voll zum Tragen kommen können. Nachteilig waren bis dato die ästhetischen Abstriche, die man im Vergleich zu geschichteten Versorgungen in Kauf nehmen musste. Ztm. Benjamin Votteler zeigt in diesem Erfahrungsbericht, wie sich bei monolithischen Vollkeramikrestorationen auch die Ästhetik durch den Einsatz von MiYO auf ein neues Level bringen lässt.

Fallbeschreibung

Um die Möglichkeiten des neuen MiYO-Systems von Jensen unter Realbedingungen zeigen zu können, brauchte es einen echten Patientenfall. Schwierig, da das System noch nicht lange erhältlich ist. Denn schließlich sollte nicht irgendein Fall gezeigt werden. Es ergibt nämlich aus meiner Sicht keinen Sinn, alles nur noch zu bemalen. Ich schichte, wenn geschichtet werden kann und muss, und wähle eine vollanatomische Variante, wenn es aus funktioneller Sicht (und somit zugunsten der Haltbarkeit) oder aufgrund der Platzverhältnisse indiziert ist. Und selbstverständlich möchte man in keinem Fall Abstriche hinsichtlich der Ästhetik in Kauf nehmen müssen.

Es gibt also durchaus Situationen, in denen monolithischer Zahnersatz nicht aus reiner Faulheit oder aus Profitgier gewählt wird, sondern prothetisch indiziert ist. Und einen solchen Fall möchte ich euch nun vorstellen. Die 33-jährige Patientin hatte aufgrund von Bulimie den Großteil ihres Zahnschmelzes und somit ihrer Zahnhartsubstanz verloren. Die involvierte Zahnärztin entwickelte in Absprache mit mir folgenden Behandlungsplan:

- Bisshebung mittels Schiene für mehrere Monate
- Wax-up aller 28 Zähne
- Implantation in regio 25
- Präparation des Ober- und des Unterkiefers sowie Zentrik-Abformung in drei Sitzungen
- Modellherstellung im Labor

- Scan der aufgewachsenen Modelle und der Arbeitsmodelle
- Digitale Zahnaufstellung analog zum Wax-up
- Zähne 12 bis 22 labial um 0,4 mm reduzieren, um Platz für eine Minimalschichtung zu erhalten
- Fräsen aller 28 Zähne
 - 27x aus Wachs
 - 1x (Zahn 25) aus Zirkonoxid (Zolid FX ML A0/A1)
- Umsetzen der 27 Wachskronen in Presskeramik (IPS e.max Press MT BL2 und BL3)

Nach dem Fräsen ...

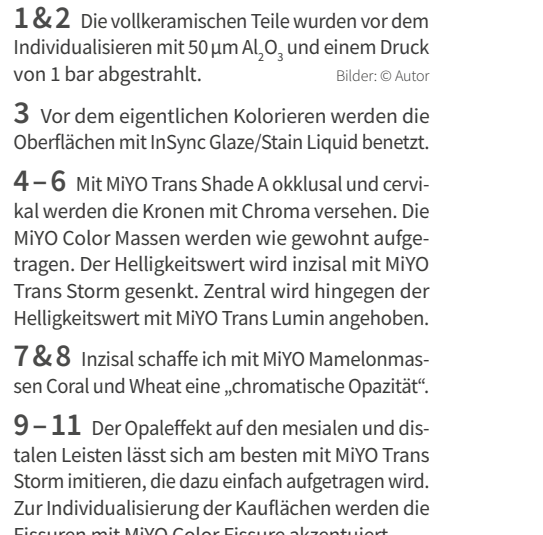
Seit Längerem favorisiere ich den Weg, mein händisch erstelltes, diagnostisches Wax-up zu digitalisieren und die Aufbauten in meiner hauseigenen Fertigungsmaschine aus einer Wachsrunde zu fräsen. Der Grund dafür ist, dass ich so – aus meiner Sicht – das Beste aus beiden Welten heraushole. Aus der manuellen ein perfektes, im Artikulator erstelltes Wax-up, das ich dann in die digitale Welt bringe. Dort sind die Strukturen dann jederzeit und für die unterschiedlichsten Ansätze abrufbar. Ganz klar ein Vorteil der digitalen Technologien. Da ich Lithiumdisilikat aus wirtschaftlichen Gründen am liebsten presse, gehe ich hier den Weg über die gefrästen Wachsteile. Aufgrund der Möglichkeit, supragingival zu präparieren, stand einer adhäsiven Befestigung und somit einer Versorgung mit der hochfesten Glaskeramik nichts im Weg. Daher wurden für diesen Fall 27 gefräste Wachskronen aus den Rohlingen herausgetrennt und die Ränder in Wachs und unter

dem Mikroskop auf dem Modell kontrolliert. Die monolithische Zirkonoxid-Implantatkronen wurde ebenfalls aus dem Rohling herausgetrennt und die Konnektoren wurden verschliffen. Danach folgte die Speed-Sinterung.

In der Zwischenzeit wurden alle gefrästen Wachsteile angestiftet und in sieben Pressmuffeln eingebettet. Nach dem Aufsetzen und Vorheizen konnten die Pressmuffeln nach und nach dem Vorwärmofen entnommen und abgepresst werden. Die Zähne 12 bis 22 sowie 32 bis 42 wurden aus IPS e.max Press MT BL2-Rohlingen gepresst. Alle anderen Zähne wurden mit IPS e.max Press MT BL3 umgesetzt. Die Implantatkronen für regio 25 wurde vollanatomisch aus einem superhochtransluzenten, mehrschichtigen und somit polychromatischen Zirkonoxid gefertigt.

Die gepressten Kronen wurden mit speziellen Hartmetallfräsern (Briegel Dental) und einer Turbine ausgearbeitet. Mit denselben rotierenden Instrumenten wurden auch die Oberflächen strukturiert. Danach wurden alle Teile mit 50 µm Al₂O₃ und 1 bar Druck abgestrahlt (Abb. 1 und 2).

Für das ästhetische Finish nutze ich seit kurzer Zeit das MiYO Esthetic Finishing System von Jensen Dental. Dabei handelt es sich um eine kluge Komplettlösung, bestehend aus MiYO Color, MiYO Structure und Glasurmasse. Das System wurde entwickelt, um ästhetisch anspruchsvolle Restaurationen aus Zirkonoxid und Lithiumdisilikat detailgetreu und naturidentisch umzusetzen. Das System erlaubt es mir, den sehr arbeitsintensiven



1 & 2 Die vollkeramischen Teile wurden vor dem Individualisieren mit $50\ \mu\text{m}\ \text{Al}_2\text{O}_3$ und einem Druck von 1 bar abgestrahlt. Bilder: © Autor

3 Vor dem eigentlichen Kolorieren werden die Oberflächen mit InSync Glaze/Stain Liquid benetzt.

4 – 6 Mit MiYO Trans Shade A okklusal und cervical werden die Kronen mit Chroma versehen. Die MiYO Color Massen werden wie gewohnt aufgetragen. Der Helligkeitswert wird inzisal mit MiYO Trans Storm gesenkt. Zentral wird hingegen der Helligkeitswert mit MiYO Trans Lumin angehoben.

7 & 8 Inzisal schaffe ich mit MiYO Mamelonmassen Coral und Wheat eine „chromatische Opazität“.

9 – 11 Der Opaleffekt auf den mesialen und distalen Leisten lässt sich am besten mit MiYO Trans Storm imitieren, die dazu einfach aufgetragen wird. Zur Individualisierung der Kauflächen werden die Fissuren mit MiYO Color Fissure akzentuiert.

Vorgang des Schichtens zu reproduzieren. Jensen geht sogar so weit zu behaupten, dass sich mit MiYO anatomische Kauflächen und Oberflächenstrukturen schnell und ein-

fach erstellen und damit die gleichen Effekte erzielen lassen wie mit geschichteten Restaurationen ... Als begeisterter Sportler sage ich da: Challenge accepted!

Die weiteren Individualisierungsschritte mit den Komponenten von Jensen Dental sind nachfolgend als Bildergeschichte aufgeführt (Abb. 3 bis 20).



12



13



14



15

12 & 13 Da die Zähne 12 bis 22 minimal verblendet werden, wird zum besseren Haftverbund auf diese Schichtkeramikpulver (OE4) aufgestreut und alles bei 725 °C gebrannt. Die weitere Schichtung erfolgt dann mit wenigen Dentin- und Schneidmassen, da die wesentlichen Effekte bereits mittels MiYO im Sinne eines Internal Staining angelegt sind.

14 & 15 Alle anderen Zähne werden mit Struktur-/Glasmurmasse des MiYO-Systems überschichtet. Um eine natürliche Oberflächenstruktur zu erzielen, wird die MiYO Strukturmasse Enamel vestibulär relativ dick (etwa 0,1 mm) aufgetragen.

16 So stellen sich die vier Frontzähne nach dem Konditionieren der Verblendoberflächen mit aufgestreutem Schichtkeramikpulver dar (siehe Abbildung 12). Somit ist die perfekte Grundlage für die Minimalschichtung der Vestibulärflächen geschaffen.

17 – 19 Um okklusal eine Bisserrhöhung beziehungsweise approximal zu stramme Kontaktflächen zu vermeiden, wurde in diesem Bereich die InSync-Glasurpaste aufgetragen. Beide, also die MiYO- und die InSync-Paste, haben dieselbe niedrige Brenntemperatur von etwa 710 bis 715 °C. Die Bukkalflächen der Seitenzähne wurden mit rotierenden Instrumenten (diamantierte Flammen von Komet) strukturiert, eine hauchdünne Schicht Glasurmasse wurde aufgetragen und bei 710 °C ein Glanzbrand gefahren. Nach dem Brand der MiYO-Strukturmasse erfolgte das Ausarbeiten der Frontzahn-Oberflächenstruktur. Die aufgebraute Glaskeramik wird dazu ebenfalls mit rotierenden diamantierten Flammen (Komet) im Handstück bearbeitet und ein sogenannter Self-Glaze-Brand durchgeführt. Palatinal wurde InSync-Glasurmasse aufgetragen und bei 725 °C gebrannt.



16



17



18



19



20

20 In diesem Fall kann ich lediglich mit einem Abschlussbild dienen, das die noch nicht ganz fertigen Vollkeramikversorgungen bei der Einprobe zeigt. Aus diesem Grund sieht man an Zahn 12 auch noch zervikal einen Schatten (Try-in-Gel). Der Grund dafür: Wie bereits erwähnt, musste es für diesen kleinen Erfahrungsbericht schnell gehen. Ich wollte euch die Möglichkeiten, die das MiYO-System bietet, einfach nicht vorenthalten.

Fazit

All denjenigen, die in monolithischen und für das ästhetische Finish kolorierten Versorgungen „die schlechtere Wahl“ sehen, sei gesagt, dass sich mit MiYO ganz neue, tolle Möglichkeiten auftun. Es ist aus meiner Sicht ein super Weg, um minimalinvasiv versorgen zu können, da die Stabilität durch die Gerüstkeramik gegeben ist und somit weniger Zahnschubstanz abgetragen werden muss. Die Ästhetik kann dank MiYO mit einer 0,1 mm dünnen Schicht realisiert werden. Herausragend an MiYO finde ich, dass die aufgetragenen Massen nicht „fleckig“ werden, auch wenn man einmal mehr aufträgt. Zudem kann man auch

unterschiedliche Color-Massen nebeneinander legen, ohne dass sich diese vermischen. Natürlich kann nun entgegnet werden, dass man immer viel behaupten kann. Ich kann dem nur begegnen mit: Probiert es aus.

Ein System wie dieses ist überschaubar, wesentlich günstiger als ein Set Schichtmassen, und selbst wenn ihr euch nicht für monolithische Versorgungen erwärmen könnt, so gibt es zig andere Einsatzmöglichkeiten für MiYO. Und was die Challenge betrifft, so kann ich sagen, dass mit Schichtkeramik natürlich immer noch das gewisse Quäntchen mehr an Ästhetik herausgekitzelt werden kann. Allerdings steht hierfür nicht immer der Platz zur Verfügung, oder aber die Versorgungs-

form benötigt ein Maximum an Stabilität. Also Leute: Make it Your Own (MiYO). Es ist eure Entscheidung!

Danksagung

Mein besonderer Dank geht an die Zahnärztin *Ebru Kuscu* von der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik mit Propädeutik an der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (kommissarische Ärztliche Direktorin: *PD Dr. Eva Engel*), mit der ich diesen Fall lösen konnte, und ebenso an die *Jensen Dental GmbH*, die mir mit MiYO ein echt gutes Material an die Hand gegeben hat. ■

UNSER AUTOR

Ztm. Benjamin Votteler absolvierte im Jahr 2001 seine Gesellenprüfung zum Zahntechniker als Jahrgangsbester. Danach ging er „auf Wanderschaft“ und sammelte in den Jahren 2001 bis 2005 viel praktische Erfahrung bei namhaften Zahntechnikern im Großraum Stuttgart, in der Schweiz sowie in Kalifornien. Im März 2006 bestand Benjamin Votteler seine Meisterprüfung in Stuttgart mit Erfolg. Seither führt er gemeinsam mit seinem Vater ein Dentallabor in Pfullingen. Benjamin Votteler ist international als Autor zahlreicher Publikationen sowie als Referent bekannt. Sein Fokus liegt auf vollkeramischen Versorgungen, deren Herstellung er in praxisorientierten Workshops vermittelt.

KONTAKT

Ztm. Benjamin Votteler • Dentaltechnik Votteler GmbH • Arbach ob der Straße 10 • 72793 Pfullingen/Deutschland
Fon +49 7121 97800 • Fax +49 7121 978011 • dentaltechnik@votteler.eu • www.votteler.eu
Jensen GmbH • Gustav-Werner-Straße 1 • 72555 Metzingen/Deutschland
Fon +49 7123 9226-0 • Fax +49 7123 9226-20 • info@jensendental.de • www.jensendental.de





3-D-Implantatplanung und digitaler Workflow

EIN GEWINN FÜR ALLE BETEILIGTEN

Ein Beitrag von Dr. Dr. Rainer Fangmann MSc MA und Helena Fangmann, Wilhelmshaven/Deutschland, sowie Ztm. Fabian Zinser, Loxstedt/Deutschland

Im Mittelpunkt jedes Therapiekonzepts steht ein Patient mit seinen Ansprüchen, Wünschen und Ängsten. Insbesondere bei implantatgestützten Rekonstruktionen ermöglicht der Einsatz moderner Techniken im digitalen Workflow dem Team aus Chirurg, Prothetiker und Zahntechniker, den Patienten in weniger Sitzungen vorhersagbar zu versorgen als bei einem rein analogen Vorgehen.

Indizes: 3-D-Druck, CAD/CAM-Workflow, Hybridabutment, Intraoraler Scan

Anamnese

Die 76-jährige Patientin stellt sich mit einer seit Jahren bestehenden Brückenversorgung im ersten Quadranten in der Praxis vor (Abb. 1). Die Pfeilerzähne 14 und 16 waren seit Jahren wurzelkanalbehandelt. Der mesiale Brückenpfeilerzahn zeigte eine apikale Beherdung mit Parodontalspaltverbreiterung. Insgesamt wies die Brücke einen Lockerungsgrad von 1 bis 2 auf. Die hauszahnärztlich angebotene, erneut

zahngetragene Brückenversorgung mit Ausdehnung auf den Eckzahn 13 wurde von der Patientin nicht favorisiert. Deshalb wurde der Patientin eine Entfernung der gesamten Brücke mit Sofortimplantation und Sofortversorgung in Nonokklusion angeraten (Abb. 2). Es wurden in Lokalanästhesie drei Straumann Bone Level Tapered Implantate gesetzt. In derselben Sitzung erfolgte die konventionelle Abformung beider Kiefer. Binnen 24 Stunden wurde ein verschraubtes und verblocktes Langzeitprovi-

sorium aus PMMA auf Klebebasen (Straumann) in Nonokklusion erstellt (Abb. 3). Dieses Langzeitprovisorium verblieb 26 Monate in situ. Nach dem Entfernen des Langzeitprovisoriums zeigten sich perfekt ausgeformte Schleimhautemergenzprofile. Es wurden die entsprechenden Scanbodies eingeschraubt. Die Scandaten wurden mit dem 3Shape Trios 3 von Straumann erhoben und dem Labor übersandt (Abb. 4). Die Farbbestimmung erfolgte über den Scanner.

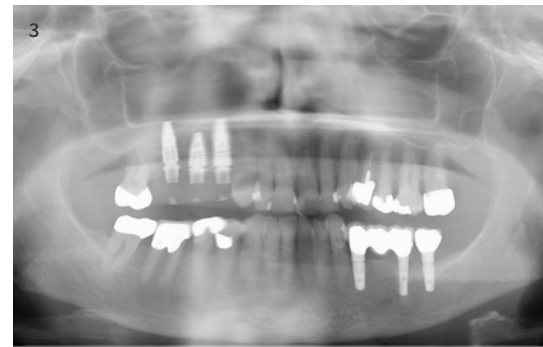
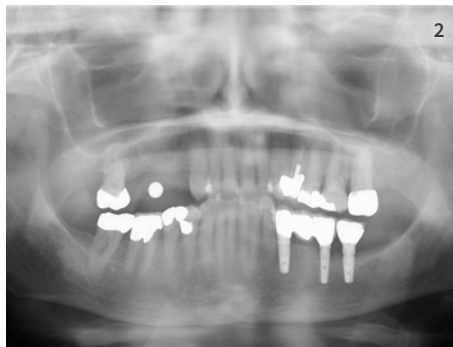
FRAGE AN DIE AUTOREN

Wo genau liegt der Vorteil des digitalen Workflows für den Patienten?

Dr. Dr. Rainer Fangmann MSc MA: Bereits mit der 3-D-Planung wird der Intraoralscan durchgeführt, um eine prothetisch korrekte Planung der Implantate zu erzielen. Nach Einheilung der Zahnimplantate ist nur noch ein Teilsan notwendig. Dies bedeutet eine erhebliche Reduktion der Patientenbehandlungszeit und -belastung. Zudem erfordert der digitale Workflow eine engere Vernetzung zwischen der Chirurgie, der Prothetik und der Zahntechnik. Hier ist Teamarbeit gefordert und in der Regel mit Qualitätssteigerungen assoziiert [1].

Helena Fangmann: In der konventionellen Implantologie sind die klassischen Abformverfahren eine seitens der Behandler oft unterschätzte Belastung für den Patienten. Im analogen Workflow erfolgt zunächst eine Abformung zur Herstellung des individuellen Löffels und dann die Implantat-abformung mit dem individuellen Löffel, wobei stets eine intraorale Verblockung der Abformpfosten [2] erfolgen sollte.

Ztm. Fabian Zinser: Ein bedeutender Vorteil aus Patientensicht ist die Qualität der übermittelten Daten an das Dentallabor. Mittels intraoralen Farbscans ist der Zahntechniker im Labor in der Lage, sich ein besseres Bild von der Patientensituation zu verschaffen. Dies hilft, die Prozesssicherheit zu erhöhen, und reduziert Behandlungszeiten.



- 1 Ausgangssituation Zahnfilm
- 2 Präoperative Messkugelaufnahme
- 3 Verschraubtes und verblocktes Langzeitprovisorium aus PMMA
- 4 Intraorale Scandaten in Okklusion

Bilder: © Autoren

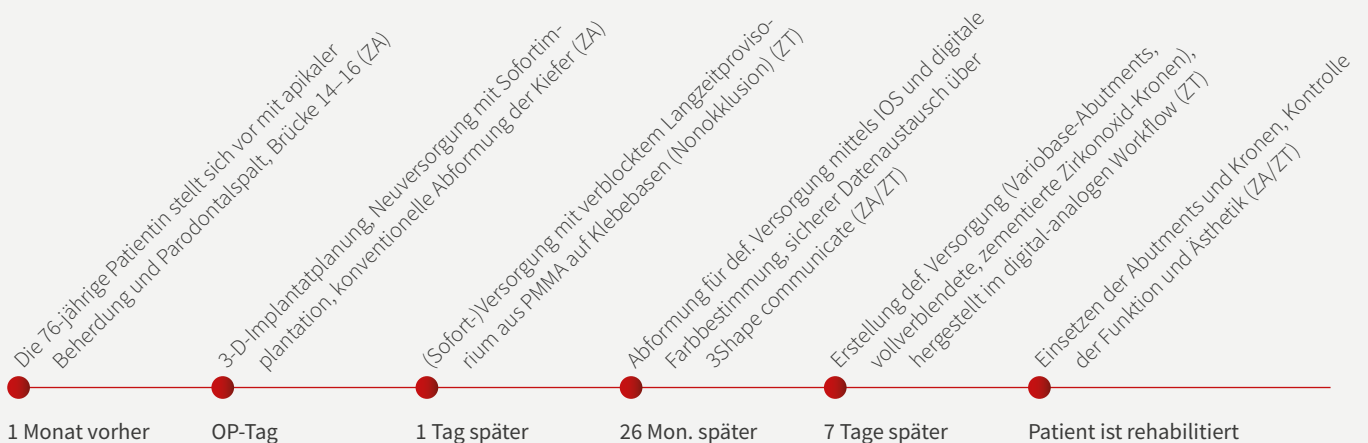
Digitale Auftragsannahme

Der Datensatz erreichte das Dentallabor via 3shape communicate, einer Plattform, die den sicheren Datenaustausch zwischen den Partnern ermöglicht. Auf der Webober-

fläche von communicate kann sich der Nutzer mittels zur Verfügung gestellter Screenshots einen groben Überblick über den Fall verschaffen. Der digitale Auftragszettel enthält alle für den Fall relevanten Daten, wie Art der Arbeit, Art der Implantate, Zahnfarbe et cetera.

Besonders praktisch ist die hier einzurichtende E-Mail-Benachrichtigung. Wann immer dem Dentallabor ein neuer Fall zugesandt wird, erhält es per E-Mail die Benachrichtigung, dass ein neuer Fall vorliegt und von wem er gesendet wurde.

THERAPIESCHRITTE UND INVOLVIERTE TEAMMITGLIEDER





5



6

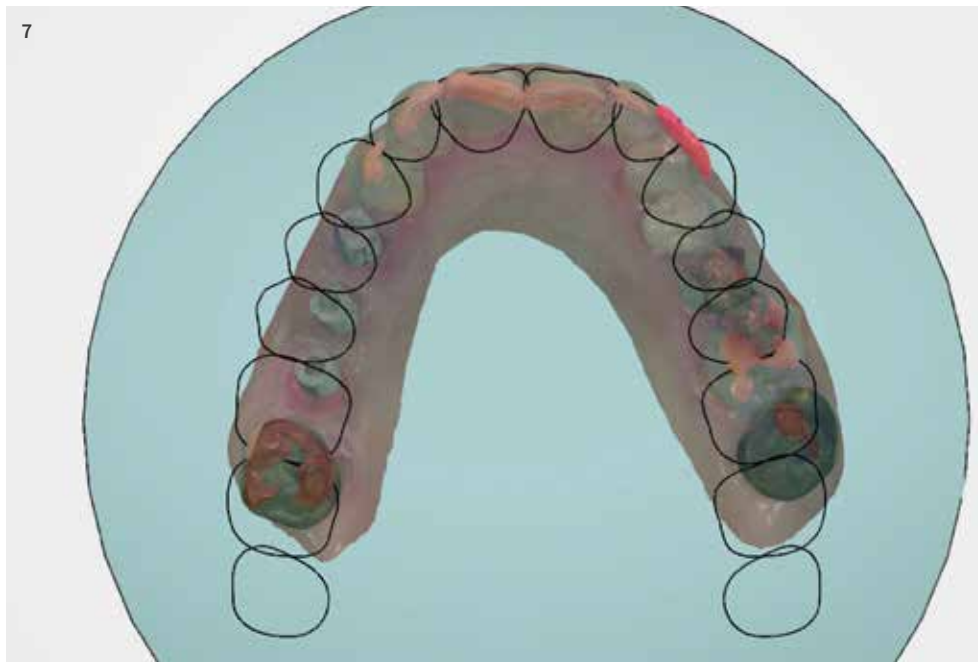


5 Intraorale Scandaten vom Oberkiefer: Die von der Praxis gelieferten Rohdaten werden im Labor beschnitten und bereinigt.

6 Intraorale Scandaten vom Unterkiefer: Auch Zahnersatz mit metallischen Oberflächen wird vom Trios-Scanner detailgetreu erfasst.

7 Festlegung der Okklusionsebene im Dental Designer

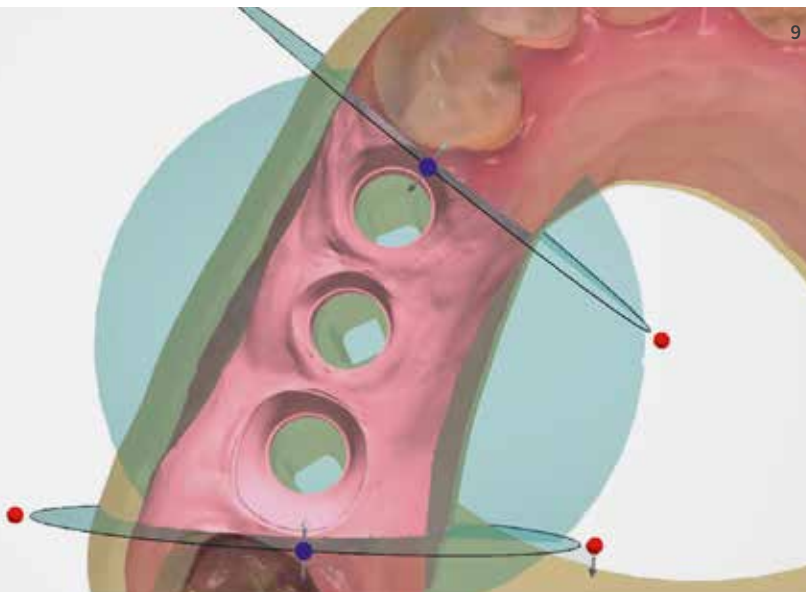
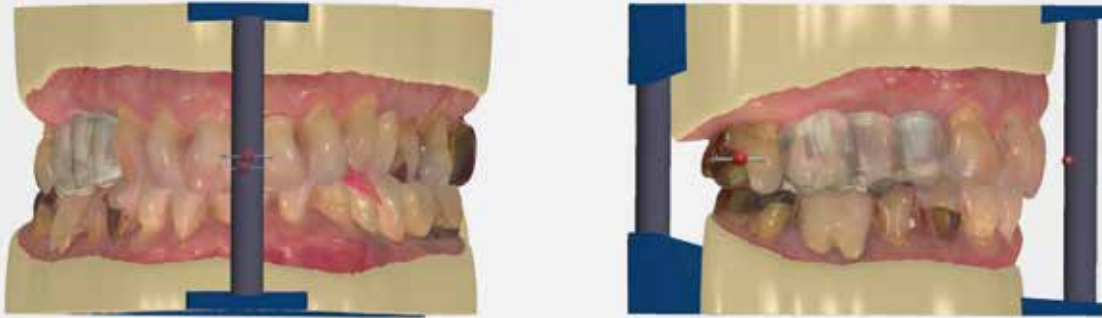
7



In der Desktop-Anwendung des Dental Designers (3Shape) wird der Nutzer ebenfalls auf den neuen Fall aufmerksam gemacht. Die Trios Inbox ermöglicht es ihm, über die Annahme oder Ablehnung des Falls zu entscheiden. In den Systemeinstellungen kann der

Nutzer allerdings auch optional hinterlegen, dass alle neuen Fälle automatisch angenommen werden. Diese erscheinen dann in der gewohnten Auftragsliste und werden durch ein Bild des Trios Scanners symbolisiert. Der Techniker kann nun mit der Weiterver-

arbeitung beginnen. Zuerst wird der Auftrag geprüft. Im hier geschilderten Fall erfolgte die Versorgung von drei Straumann RC Implantaten mittels Variobase-Abutments mit der Sekundärteilhöhe 3,5 mm und vollverblendeten, zementierten Zirkonoxid-Kronen.



8 Digitale Modellherstellung mit Artikulationshilfen

9 Festlegung der Zahnfleischmaske

Digitales Design

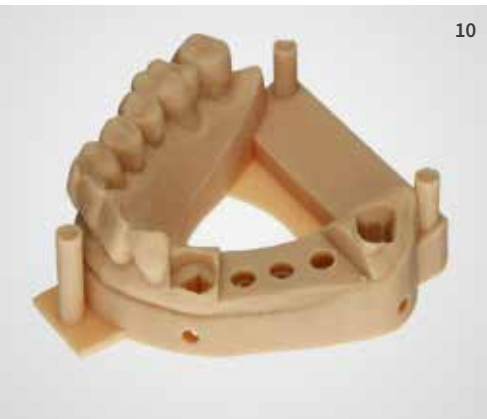
Der Workflow ergibt sich aus der Programmierung. Als erster Schritt erfolgt die Datenbereinigung. Dabei entfernt der Techniker nicht relevante Bereiche des Scans sowie mögliche Artefakte (Abb. 5 und 6). Er richtet die Scans im virtuellen Artikulator ein und legt somit bereits den Grundstein für die folgende digitale Modellverarbeitung (Abb. 7).

Im folgenden Schritt werden die mit dem 3Shape Trios 3 intraoral erfassten Scanmarker mit den in der Dental Designer Software hinterlegten DME-Dateien registriert. Dabei ist besondere Präzision gefordert. Wird der Scanmarker nicht präzise registriert, ist die virtuelle Implantatposition nicht richtig dargestellt, und die gefertigte Prothetik wird nicht passen. Softwareseitig stehen dem Nutzer zwei Arten der Registrierung zur Verfügung:

die Ein-Punkt- und die Drei-Punkt-Registrierung. Je nach eingesetztem Scanmarker erweist sich die eine oder andere Variante als vorteilhafter. In dem gezeigten Fall erfolgte die Registrierung im Drei-Punkt-Verfahren. Die Software erzeugt im Anschluss automatisch die hinterlegten Datensätze der Modellanalogue und die in der Auftragsanlage ausgewählten Abutment-Geometrien in ihrer jeweils korrekten Position. Die Ausformung des Emergenzprofils sowie die finale Gestaltung der Abutments werden im Dental Designer mittels Backward Planning erstellt, das heißt, die zu versorgenden Zähne werden im ersten Schritt vollanatomisch in ihrer finalen Form und Ausdehnung modelliert. Danach arbeitet der Zahntechniker „rückwärts“ und erzeugt so die optimalen Abutments in Abhängigkeit von den digitalen Wax-ups sowie die exakt reduzierten Zirkonoxid-Gerüste.

Digitale Arbeitsvorbereitung

Mit der Fertigstellung des Designs der Abutments sowie der Verblendkappen führt die Software den Zahntechniker in die digitale Arbeitsvorbereitung. Bereits im ersten Schritt legt der Zahntechniker die Okklusionsebene fest und bereinigt die Scans. Aus diesem aufbereiteten Datensatz werden digitale Arbeitsmodelle erstellt. Praktisch ist die Möglichkeit, Beschriftungen direkt in die Modelle einzupflegen, um so im Laboralltag eine direkte Zuordnung zu gewährleisten. An die Modelle wurden jeweils drei Artikulationshilfen angesetzt (Abb. 8). Abschließend segmentierte der Zahntechniker die Zahnfleischmaske (Abb. 9), und die Software stanzt automatisch die bereits im Vorfeld erstellten Abutments sowie die hinterlegten digitalen Laboranalogue aus.



10



11



12

10 Modellsituation ohne Stümpfe und Laboranaloge

11 Modellsituation mit entnehmbaren Stümpfen und Zahnfleischmaske

12 Modellsituation mit Hybridabutments

13 Die digitale Farbbestimmung erfolgte mit dem Scanner.

14 Modellsituation mit verblendeten Kronen

15 Modellsituation in Okklusion



13



14



15

Digital trifft analog

Die erstellten digitalen STL-Daten der Modelle wurden in der CAM-Software des 3-D-Druckers positioniert und zum Drucker gesendet. In der CAM-Software der Fräsmaschine

erfolgte das Nesting der designten Abutments und Verblendkappen in einem Zirkonoxid-Block (Abb. 10 bis 12). Damit endete die digitale Prozesskette im vorliegenden Fall. Die gedruckten Modelle artikuliert das Dentallabor ein. Ebenso wurden die

digitalen Laboranaloge im Modell mit Pattern Resin fixiert. Die Aufbereitung der Abutments und die damit verbundene Güte der Oberfläche erfolgte nach dem von Rinke et al. erarbeiteten Protokoll. Zur Verbindung von Variobase und Zirkonoxid kam ein Multilink



16

16 Eingliederung mittels Übertragungsschlüssel aus Pattern Resin

17 & 18 Okklusalanalysen der Hybridabutments in situ

19 Abschlussbild

20 Abschluss-OPG



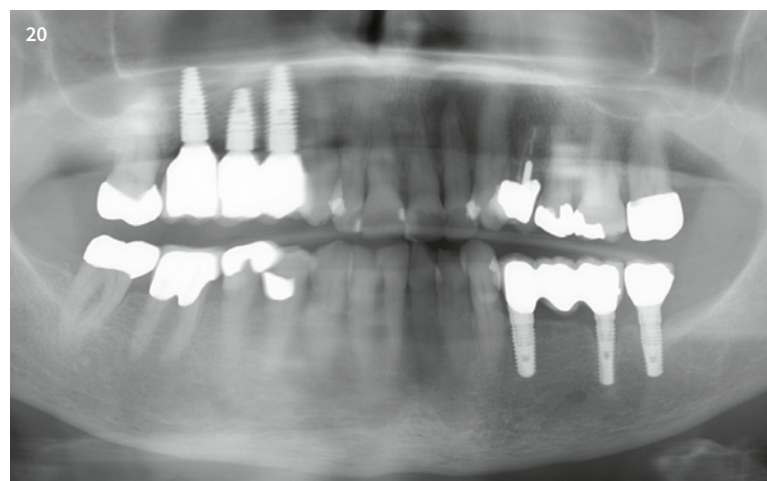
17



18



19



20

Hybridabutment zum Einsatz. Im Anschluss erfolgten die keramische Verblendung der anatomisch reduzierten Zirkonoxid-Kappen nach den Vorgaben des intraoralen Scans (Abb. 13) und der Versand in die Praxis (Abb. 14 und 15). Nach dem Einbringen

der Abutments auf Klebebasis mit 35 Ncm (Abb. 16 bis 18) wurden die Schraubenkanäle mit Komposit verschlossen. Die definitiven Kronen wurden nach der Ästhetik-, Funktions- und Okklusionsprüfung mit implantlink semi Forte von Detax eingesetzt (Abb. 19 und 20).

Fazit

Die Digitalisierung der Zahnmedizin und der Zahntechnik, wie in diesem Fall gezeigt, schafft es, eine effiziente und damit rationelle Versorgung unserer Patienten zu



PRODUKTLISTE

PRODUKT	NAME	FIRMA
Abutment	Variobase	Straumann
CAD-Software	Dental Designer	3Shape
Befestigung	implantlink semi Forte	Detax
Implantate	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Straumann Bone Level Tapered ▪ Straumann RC Implantate 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Straumann ▪ Straumann
Intraoralscanner	3Shape Trios 3	3Shape/Straumann
Softwarekomponenten	3Shape communicate	3Shape

ermöglichen. Behandlungszeiten können reduziert werden. Wichtige Informationen werden mittels Trios Intraoralscan in Farbe an das zahntechnische Labor übermittelt und befähigen die beteiligten Zahntechniker, umfangreiche Impressionen des Patienten zu erhalten. Zudem stärkt der digitale Workflow die Teamarbeit. „Teamarbeit halbiert den Aufwand und verdoppelt den Nutzen.“ [1]

niker, umfangreiche Impressionen des Patienten zu erhalten. Zudem stärkt der digitale Workflow die Teamarbeit. „Teamarbeit halbiert den Aufwand und verdoppelt den Nutzen.“ [1]

Literatur:

- [1] Meier, Rolf (2006): Erfolgreiche Teamarbeit. 25 Regeln für Teamleiter und Teammitglieder. Offenbach: Gabal
- [2] Gernet, Wolfgang; Biffar, Reiner; Schwenzer, Norbert; Ehrenfeld, Michael (Hg.) (2011): Zahnärztliche Prothetik. 4. Aufl. s.l.: Georg Thieme Verlag KG. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1055/b-002-19442>.



ÜBER DIE AUTOREN

Dr. Dr. Rainer Fangmann MSc MA erhielt 1993 die Approbation als Arzt und 1995 die Approbation als Zahnarzt. Danach promovierte er an der MHH zum Dr. med. und Dr. med. dent. Im Jahr 1995 begann er die Facharztausbildung an der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität zu Köln und schloss diese 1999 mit der Anerkennung als Facharzt für MKG-Chirurgie und als Fachzahnarzt für Oralchirurgie ab. Seit 2002 verfügt er über den Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie (DGI) und rezertifizierte sich in den Jahren 2007, 2012 und 2017. Seit 2003 ist Dr. Dr. Fangmann niedergelassen in einer Gemeinschaftspraxis mit Zahnärztin Helena Fangmann in Wilhelmshaven. 2004 absolvierte er den Master of Science Implantologie (Donau-Universität Krems/Österreich) und 2011 den Tätigkeitsschwerpunkt Implantatprothetik sowie Zahntechnik (DGI), rezertifiziert 2016, 2017. Studienabschluss: Master of Arts im Masterstudiengang „Integrated Practice in Dentistry“ der Zahnärztlichen Akademie Karlsruhe und der Universität Magdeburg; Mitglied im ITI.

Helena Fangmann absolvierte 1987 ihre Gesellenprüfung zur Zahntechnikerin in Koblenz/Deutschland und war anschließend ein Jahr als Zahntechnikerin in Koblenz tätig. 1997 erfolgte die Approbation als Zahnärztin, von 1997 bis 1999 war sie als Assistenz Zahnärztin in Köln tätig. Seit 2003 ist Helena Fangmann niedergelassen in einer Gemeinschaftspraxis mit MKG-Chirurg und Zahnarzt für Oralchirurgie Dr. Dr. Rainer Fangmann MSc MA in Wilhelmshaven. Helena Fangmann absolvierte 2013 das Curriculum Implantatprothetik und Zahntechnik der DGI, 2015 den Tätigkeitsschwerpunkt Implantatprothetik und Zahntechnik (DGI) sowie 2017 das Curriculum Alterszahnheilkunde an der Zahnärztlichen Akademie Karlsruhe.

Ztm. Fabian Zinser legte 2006 die Meisterprüfung ab und wurde stellvertretender Laborleiter bei der Zinser Dentaltechnik GmbH, mit den Schwerpunkten Implantologie, Guided Surgery, CAD/CAM und Marketing. 2007 wurde er DGZI-geprüfter Implantatprothetiker, 2009 zertifizierter Business Coach und 2010 dvct-zertifizierter Business Trainer. 2010 wurde er zum Geschäftsführer ernannt. Er ist Gründer der Studiengruppe Dental Experts Implantology. Sein Dentallabor fertigt seit 2001 CAD/CAM-Restorationen und seit 2007 digitale Bohrschablonen. Zinser engagiert sich seit 2014 im Bereich 3-D-Druck und ist Mitglied im ITI.

KONTAKT

Dr. Dr. Rainer Fangmann MSc MA • Praxis für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Luisenstraße 28 • 26382 Wilhelmshaven/Deutschland • praxisdrfangmann@gmx.de

SIC

Full **Tapered**Design SICtapered und SICvantage® tapered

Konische Implantatform | Sofortversorgungsprotokolle
Verlässliche Primärstabilität in allen Knochenqualitäten

Der konische Implantatkörper führt in der Regel zu einer **höheren Primärstabilität in fast allen Knochenqualitäten** und überwindet leichter schlechte anatomische Voraussetzungen, wie z.B. schmale Kieferkämme, konvergierende Wurzelspitzen oder anatomische Unterschnitte. **Ideal für die Sofortimplantation und unverzügliche provisorische Versorgung.**

WID WIENER
INTERNATIONALE
DENTALAUSSTELLUNG
17./18. MAI 2019



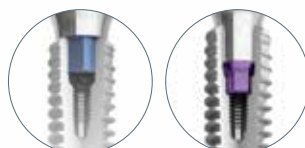
**MACHEN SIE MAL
AUGEN STATT
IMMER NUR ZÄHNE**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
an unserem Stand G36



für SICvantage® tapered

Verfügbar mit **Innensechskant**
und selbsthemmender, **konischer**
Steckverbindung



sic-invent.com



Der Weg zu individuellen Ober- und Unterkiefertotalprothesen

CIAO BELLA! PROTHESEN DALL'ITALIA

Ein Beitrag von Luca Cattin, Ravenna/Italien

Die Totalprothetik gehört zu den Königsdisziplinen der Zahntechnik. Warum das so ist? Weil ein Zahntechniker, der einen komplett zahnlosen Patienten mit funktionierendem Zahnersatz versorgt, über sehr viel prothetisches und anatomisches Wissen verfügen muss. Wissen, das er in anderen Disziplinen sinnvoll einsetzen kann und das ihm zugutekommt. Nun hat die Totalprothetik aber auch den Ruf des Vergänglichen. Eine aussterbende Disziplin für eine aussterbende Klientel. Weit gefehlt! Das zeigt der Vollblutprothetiker Luca Cattin im nachfolgenden Fallbericht.

Indizes: Ästhetik, Deckprothese, Implantatgestützt, Kugelkopf-Attachments, Lingualisierte Okklusion, Totalprothese

Die Jüngeren werden in hoch entwickelten Gesellschaften weniger, die Älteren und Alten werden mehr. So ist es auch in Italien, wie dieser Fallbericht belegt. Ein Blick auf „das Alter“ ist für Zahnärzte und Zahntechniker gleichermaßen interessant. Laut Eurostat (Statistisches Amt der Europäischen Union) lag die Geburtenrate 2015 in Italien bei 1,35 Kinder je Frau, in Deutschland bei 1,2. Die Lebenserwartung in Italien lag im selben Jahr für Frauen bei 84,9 Lebensjahren, für Männer bei 80,3 Lebensjahren. Sie lag damit im selben Jahr sogar etwas höher als in Deutschland mit 83,1 Lebensjahren für Frauen und 78,3 für Männer.

Die 70-jährige Patientin, die eine prothetische Versorgung ihrer beiden zahnlosen Kiefer wünschte (Abb. 1), zählt demzufolge zur Wachstumsgruppe „65 plus“ – und zwar nicht nur in der italienischen Gesellschaft. Ihr Anteil ist dort mit 21,7 Prozent (2015) geringfügig um 0,7 Prozent höher als in Deutschland. Das Anwachsen der „Älteren und Alten“ ist in den Gesellschaften der Kern-EU längst Alltag. Die Erfüllung der Ansprüche der unmittelbaren Nachkriegsgeneration, die Aufbau leistete und Wohlstand erarbeitete, bedeutet mehr Aufwand als bei vergleichbaren Generationen zuvor. Längst im zahnärztlichen Behandlungsstuhl angekommen, wünscht sie Zahnersatz auf

zeitgemäßem Niveau, um besser abbeißen und kauen zu können, aber auch, um im Alter gut auszusehen.

Die mit rein schleimhautgetragenen Totalprothesen versorgte, vitale 70-Jährige beklagte den schlechten Sitz ihrer Unterkieferprothese und die damit verbundene eingeschränkte Funktion. Letztere war auf den sich auf beiden Seiten sehr unterschiedlich darstellenden Okklusionsebenenverlauf sowie eine auf der linken Seite dysfunktional wirkende „Kerbstellung“ der Seitenzähne zurückzuführen (siehe Abb. 20 und 21). Weiterhin war die Patientin unzufrieden mit der unattraktiven Ästhetik ihrer oberen Frontzähne sowie mit der Gestaltung der vestibulären Prothesenteile (Abb. 2 und 3). Sie wünschte sich ein natürlich erscheinendes „Prothesenzahnfleisch“ und das Lächeln zurück, das sie einmal mit ihren echten Zähnen hatte.

Nach sorgfältiger Anamnese und Befundung entschied sich das Behandlungsteam dafür, der Patientin für den Unterkiefer eine auf vier Implantaten mit Kugelkopfankern retinierte, schleimhautgetragene Deckprothese und im Oberkiefer eine neue, rein schleimhautgetragene Totalprothese vorzuschlagen. Aufgrund des guten allgemeinen Gesundheitszustands der Patientin, dessen sie sich bewusst war,

entschied sie sich für diese mit häufigen Sitzungen verbundene prothetische Lösung. Ästhetik und Funktion waren es ihr wert.

Nach Implantatinsertion und Einheilung wurden die Einheilkappen von den gesetzten Implantaten abgeschraubt (Abb. 4) und die Sphero Block Normo Abutments des Herstellers Rhein83 aufgeschraubt (Abb. 5 bis 9). Hiernach wurden die Abformpfosten aufgebracht und die Situation für die Herstellung der individuellen Löffel abgeformt. Um die Implantatdivergenzen nivellieren zu können, wurden vor dem Aufbringen der Abformpfosten spezielle Ausgleichshülsen aufgesteckt (Abb. 10 und 11). Die beiden vorhandenen Vollprothesen wurden mitsamt den Modellen der Ausgangssituation dupliert, um eine Orientierung für die Analyse der Ist- und Sollsituation zu erhalten (siehe Abb. 20 und 21). Während der Einheilphase der Implantate sollte die untere Vollprothese weiterhin getragen werden. Aus diesem Grund wurde sie mit weichem Prothesenbasiskunststoff unterfüttert. Es hatte sich gezeigt, dass sich im Verlauf der Einheilphase an den Kugelkopfankern residente Plaque angesiedelt hatte, die jedoch schnell erkannt und nach gezielter Hygieneinstruktion des Zahnarztes von der Patientin mit einer weichen Zahnbürste und Schleimhautmassage nach kurzer Zeit selbstständig beseitigt werden konnte.



1



2



3



4

1 Diese 70-jährige und noch recht vitale Dame konsultierte die Praxis, weil sie mit ihren alten Prothesen ganz und gar nicht zufrieden war. Sie zählt ganz offensichtlich zu den 65-plus-Patienten.

2&3 Die Ausgangssituation: Die rein schleimhautgetragenen Totalprothesen wiesen einen schlechten Sitz auf und die Ästhetik der Oberkieferfrontzähne gefiel der Patientin gar nicht.

4 Die Implantate mit aufgeschraubten Einheilkappen im Unterkiefer. Zur Lagestabilisierung sollte die UK-Deckprothese auf Kugelköpfen verankert werden.

5-9 Die Einheilkappen wurden entfernt und Sphero Block Normo Abutments aufgeschraubt. Bilder: © Autor



5



6



8



9



7



10



11

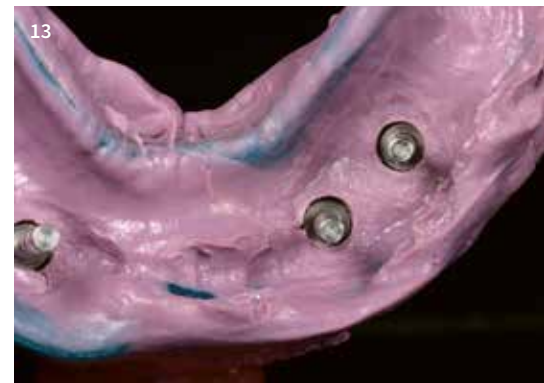
10 & 11 Vor dem Aufbringen der Abformpfosten wurden zum Ausgleich der Divergenzen Ausgleichsringe aufgesetzt und die Abformpfosten mit deren Hilfe ausgerichtet.

12 & 13 Die individuellen Abformungen ohne und mit eingesetzten Modellanalogen. Ausgehend von diesen Unterlagen konnten die präzisen Meistermodelle angefertigt werden.

14 & 15 Stabile Schablonenbasen und mittelwertig vorbereitete Bisswälle sorgten dafür, dass bei der Bissnahme nichts schiefgehen konnte.



12



13



14



15

Mit den individuellen Löffeln war die Abformung des Ober- und Unterkiefers vorgenommen worden. Für die lagerichtige Übertragung der Implantate sorgten die in der Abformung verbliebenen Abformpfosten, für den Ausgleich der Divergenzen die verschiedenfarbigen Kunststoffhülsen (Abb. 12 und 13). Auf Basis der Implantatmodelle wurden Bisschablonen mit stabilen, verwindungssteifen Kunststoffbasen (im UK

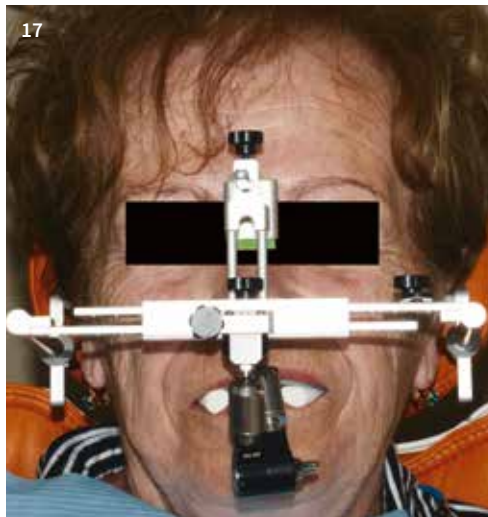
implantatretiniert) und zunächst mittelwertig dimensionierten Wachswällen angefertigt (Abb. 14 und 15). Der obere Bisswall war hierzu unter Verwendung der Bissgabel parallel zur Camperschen Ebene ausgerichtet worden (Abb. 16). Die Einstellung und Überprüfung der Vertikaldimension erfolgte unter Kontrolle der Phonetik sowie unter Berücksichtigung der vorhandenen Prothesen und anhand anatomisch-physiologischer Referenzen

für die Eckzahnlinien einschließlich der Ausformung der frontalen Bisswälle. Die Bezugsebenen wurden mit dem Gesichtsbogen registriert (Abb. 17).

Informationen über die Statik liefert die Analyse der in den Artikulator überführten Funktionsmodelle (Abb. 18 und 19) nach Prof. Gerber. Eines der Hauptziele dieser Analyse besteht darin, die Positionen der



16



17

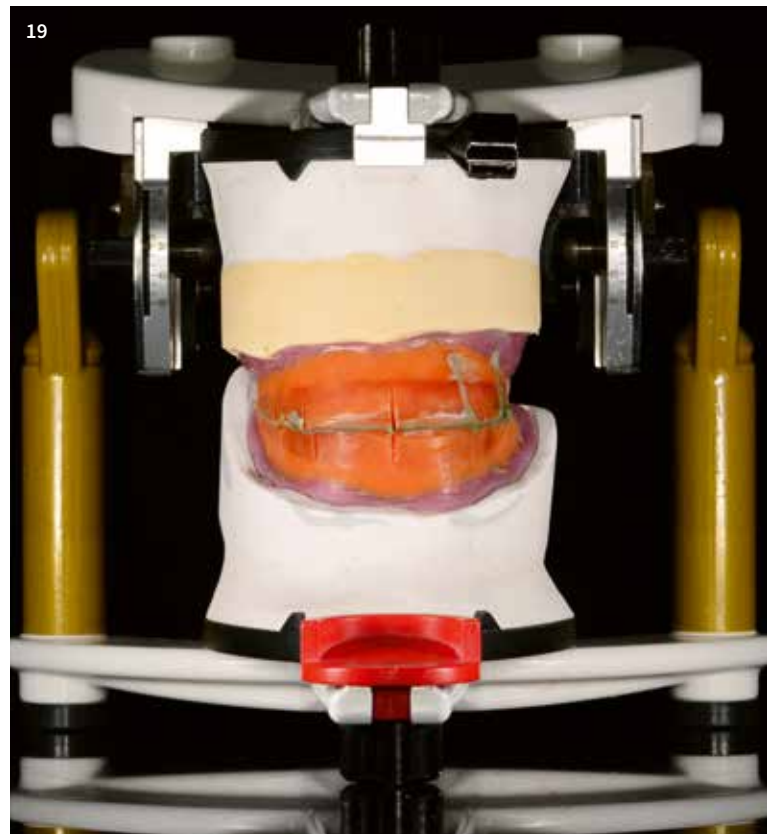
16 & 17 Auf den Bisschablonen in situ werden aufstellungsrelevante Parameter übertragen. Mit dem Gesichtsbogen wird der Oberkiefer arbiträr abgegriffen.

18 Das Oberkiefermodell wird mithilfe des Bisschlüssels vom Gesichtsbogen schädelbezüglich in den Artikulator übertragen.

19 Nun wird der Unterkiefer über die verschlüsselten Bisschablonen gegen den einartikulierten Oberkiefer einartikuliert.



18



19

beiden größten Kaeinheiten im Unterkiefer zu ermitteln, um anhand dieser wiederum die Position der beiden Hauptantagonisten auf das Oberkiefermodell übertragen zu können. Ebenso wichtig ist, zumal bei implantatretinierten Deckprothesen, die Vermeidung des nach Prof. Gerber benannten Proglissements. Dieses beschreibt die nach frontal gerichtete Schubwirkung auf die Prothese unter Zahnkontakt. Es tritt auf, wenn distal des

ansteigenden Unterkieferasts ein statischer und/oder dynamischer Okklusionskontakt besteht. Aus diesem Grund wird distal von dem zur Vermeidung des Proglissements ermittelten Bereich kein Zahn mehr auf Kontakt gestellt. Dadurch wird verhindert, dass Restzähne und Implantate durch einen bei jedem Schließen, Kauen und Schlucken indizierten, nach vorne unten gerichteten Schub gelockert werden. Die Einhaltung

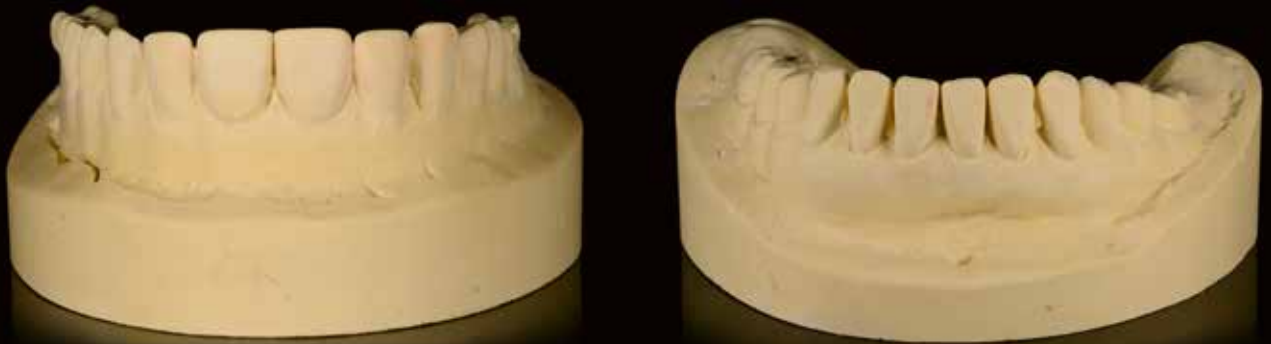
dieser Stopplinie vermeidet auch die Gefahr von Druckstellen im frontalen/sublingualen Bereich.

Bei der Analyse der alten Situationsmodelle zeigte sich der bereits erwähnte, unterschiedlich darstellende Okklusionsebenenverlauf sowie eine auf der linken Seite dysfunktional wirkende „Kerbstellung“ der Seitenzähne (Abb. 20 und 21).

20



21



22



20 & 21 Die duplierten Modelle der Situation mit den alten Prothesen verdeutlichen die von der Patientin beklagte Dysfunktion.

22 Hier ist das Prinzip der lingualisierten Okklusion nach Prof. Gerber mit der „umgekehrten“ Vierer-Okklusion dargestellt.

Mit Blick auf eine möglichst lange Funktionsdauer der Implantate und die sie unterstützende Selbstzentrierung der Prothesenzähne in der habituellen Interkuspitationsposition fiel die Entscheidung zugunsten der Zahn-zu-

Zahn-Beziehung in lingualisierter Okklusion aus. Hierfür wurde für den Seitenzahnbereich auf den Condyliform II NFC+ Prothesenzahn zurückgegriffen (Abb. 22). Da bei diesem Okklusionskonzept keine A-Kontakte beste-

hen, liegt der Vorteil unter anderem darin, dass die Belastung auf die Implantatachse gerichtet ist. Kippmomente unter statischer und dynamischer Okklusion werden dadurch reduziert. Für die Front wurden die



CMD erkennen und therapieren

Wie diagnostiziert man eine CMD?

Wann ist eine okklusale Behandlung sinnvoll?

Wie sollte die Vorbehandlung am Patienten aussehen?

Wie plant man die definitive Therapie?

Wie setzt man die Therapieplanung prothetisch um?

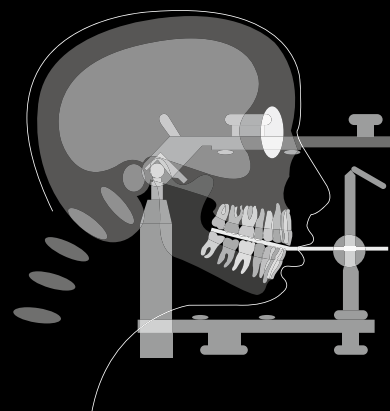
Wie vermeidet man langfristig prothetische Komplikationen?

Diese und weitere Fragen beantworten wir im

CURRICULUM

**FUNKTIONSDIAGNOSTIK UND
RESTAURATIVE THERAPIE**

**Praxisorientierte Fortbildung
für Zahnärzte und Zahntechniker**



NEU! Das Video zur Fortbildung



Die Kursleiter Dr. Johannes Heimann und Ztm. Bruno Jahn berichten im Interview über Aufbau und Ablauf der Fortbildung.

Kursleiter und Termine 2019

■ Modul A – Referent: Prof. Dr. Ulrich Lotzmann	20.09. – 21.09.2019
■ Modul B – Referent: Prof. Dr. Ulrich Lotzmann	04.10. – 05.10.2019
■ Modul C – Referenten: Dr. Johannes Heimann und Ztm. Bruno Jahn	18.10. – 19.10.2019
■ Modul D – Referenten: Dr. Johannes Heimann und Ztm. Bruno Jahn	25.10. – 26.10.2019

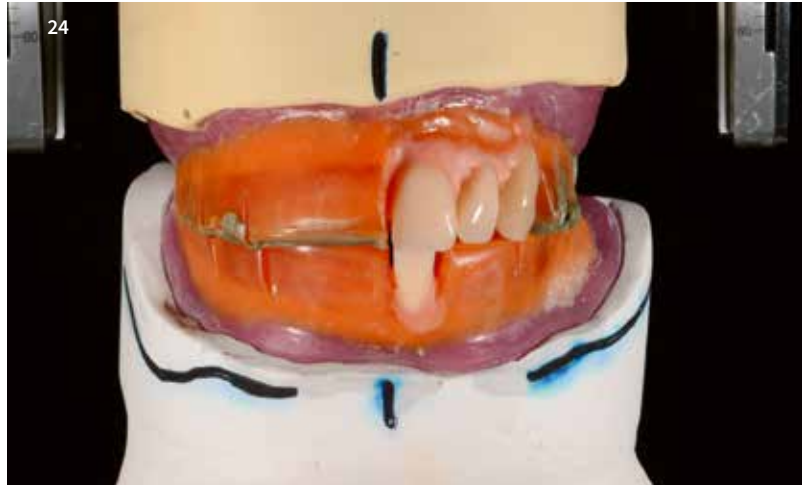
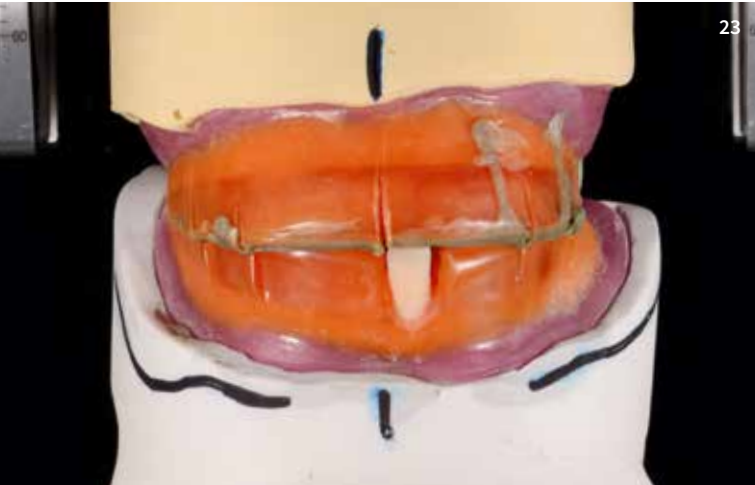
Infos und Anmeldung

Kostenlose Broschüre und alle Infos zum Studium online unter www.teamwork-campus.de,
per Mail oder telefonisch bei Andreas Bischoff (campus@teamwork-media.de, Tel.: +49 8243 9692-14)

www.teamwork-campus.de

✉ campus@teamwork-media.de ☎ +49 8243 9692-14 🖨 +49 8243 9692-22

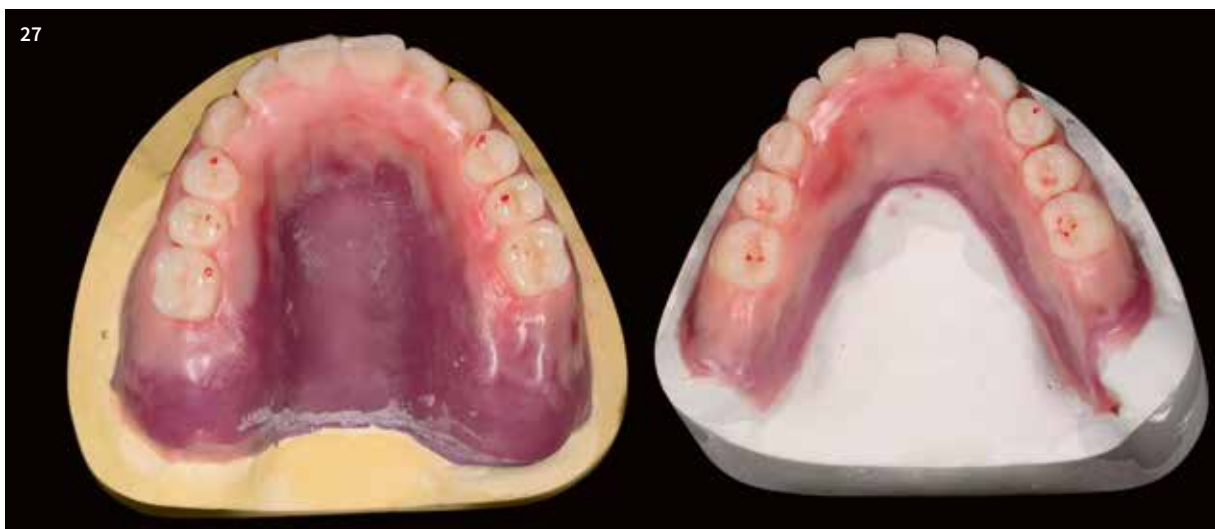
 **teamwork
media**



23 – 25 Die Aufstellung der Zähne erfolgte auf Basis der im Bisswall fixierten Informationen über die Mittellinie, die Eckzahnbreiten im Ober- und Unterkiefer et cetera.

26 Die Aufstellung der in Zahn-zu-Zahn-Oklusion lingualisierten Seitenzähne sorgt für eine autonome Kaustabilität, die zur Lage-sicherung der Prothese beitrug.

27 Hier sind nochmals die lingualisierten Kuppel-Mulden-Kontakte nach Prof. Gerber dargestellt.



PhysioStar NFC+ Prothesenzähne verwendet. Dieser Zahn stammt ebenso wie der Condyliform II NFC+ von Candulor. Nach Maßgabe der Markierungen, die unter ästhetisch-physiologischen Gesichtspunkten

bei der phonetisch gestützten Ausformung der frontalen Bisswälle vorgenommen worden waren, wurde mit der Aufstellung der Frontzähne begonnen (Abb. 23 bis 25). Die Aufstellung der in Zahn-zu-Zahn-Oklusion

lingualisierten Seitenzähne folgte im Anschluss (Abb. 26 und 27). Dadurch konnte für jeden einzelnen künstlichen Seitenzahn eine autonome Kaustabilität erzielt werden, was zur Lagesicherung der Prothese beitrug.



28 & 29 Die ausmodellerte, farblich charakterisierte Wachaufstellung. Je realistischer hier vorgegangen wird, desto besser ist der Eindruck, den man bei der Wachseinprobe gewinnt.

30 Prüfung der Ästhetik in situ. Bereits zeigte sich die Patientin sehr zufrieden. Nach wenigen Korrekturen konnte die Aufstellung absegnet werden.

Für die Wachseinprobe wurden die freie (Alveolarmukosa) und befestigte Gingiva mit farbigen Wachsen charakteristisch modelliert (Abb. 28). Dadurch konnte der Patientin bereits zu diesem Zeitpunkt ein möglichst realistisches Erscheinungsbild ihrer späteren Prothesen vermittelt werden (Abb. 29). Während der Einprobe wurde mit der Patientin beschlossen, kleine Abrasionsschliffe an den Inzisalkanten anzubringen, die unteren mittleren Inzisiven etwas zu verschachteln und die oberen Eckzähne einen Farbton dunkler zu wählen. So konnte aufgrund der intensiven Mitwirkung der Patientin ihrem Wunsch nach natürlich wirkenden, schönen Zähnen – dem sie auch mithilfe mitgebrachter Fotos aus ihren verschiedenen Lebensphasen Nachdruck verlieh – bereits während dieser Behandlungsphase entsprochen werden. Nach der phonetischen und ästhetischen Wachsanprobe sowie den beschriebenen Korrekturen

war die Patientin bereits sehr zufrieden mit ihren „Neuen in Wachs“ (Abb. 30).

Obleich die Patientin zum Zeitpunkt der Behandlung für ihr Alter gesundheitlich erstaunlich fit war, ist zu erwarten, dass dies gegebenenfalls nicht so bleibt. Vielmehr ist anzunehmen, dass die Feinmotorik für das Ein- und Ausgliedern, die Fähigkeit zur eigenständigen Prothesenhygiene et cetera im Laufe der Zeit nachlassen könnten. Um aber die Haltbarkeit und Funktionalität von vornherein und vor allem nachhaltig gewährleisten zu können, wurde zur Steigerung der Bruchfestigkeit eine Gerüstverstärkung der Deckprothese vorgesehen. Dazu mussten die Retentionskappen für die Unterkieferversorgung mit einem klassisch modellierten und gegossenen EMF-Gerüst verblockt werden. Hierfür wurde wie üblich der Kieferkamm im Sattelbereich mit Hohl-

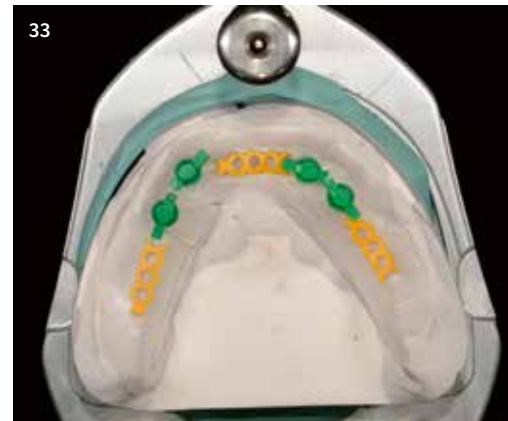
legewachsplättchen ausgeblockt (Abb. 31). In den Implantatbereichen wurden 0,2 mm starke Teflonstreifen appliziert, um während des Kauvorgangs für die gegenüber abziehenden Kräften wirksamen Kugelköpfe ausreichend Bewegungstoleranzen zu schaffen. Auf die Kugeln der Modellanaloge wurden Abstandsringe als Platzhalter gebracht (Abb. 32), auf die dann die passenden OT-Gehäuse (Matrizen) gesetzt wurden. Im Anschluss erfolgte die Positionierung und Anpassung der vorgefertigten, ausbrennbaren Kunststoff-Fertigteile (Abb. 33 und 34). Die Verbindungen wurden mit Gusswachs modelliert (Abb. 35 und 36). Nach dem Entfernen der Wachsüberstände war das Gerüst bereit zum Anstiften der Gusskanäle (Abb. 37) und konnte eingebettet und wie üblich für den Guss vorbereitet werden. Gusstechnisch umgesetzt wurde das Gerüst in eine CoCr-Legierung (Abb. 38 und 39).



31



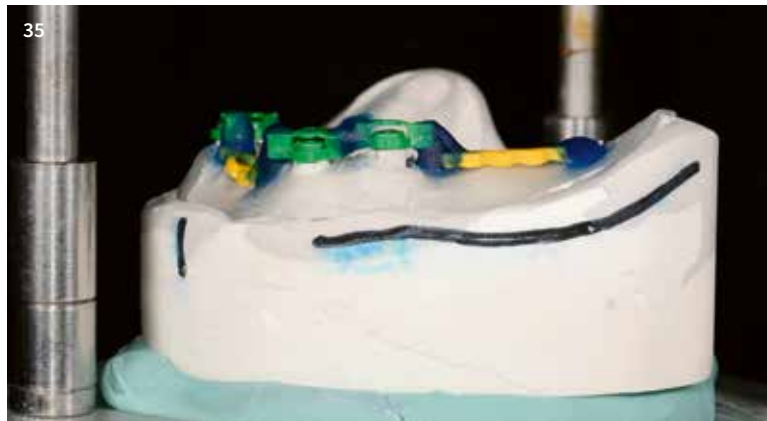
32



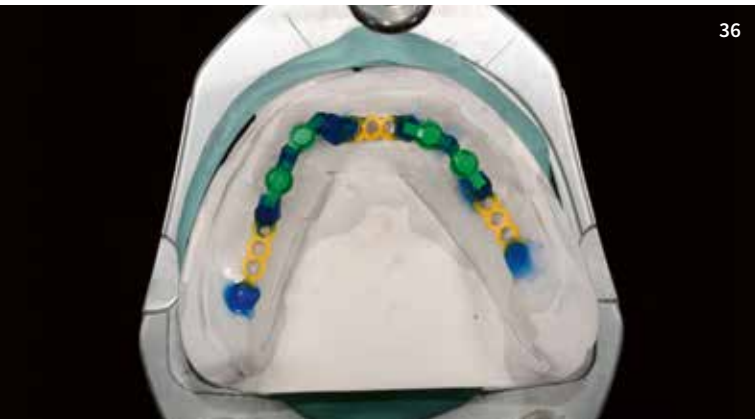
33



34



35



36



37

31 – 37 Um dem Alter der Patientin Rechnung zu tragen und für die Zukunft vorzusorgen, wurde für die UK-Deckprothese ein Verstärkungsgerüst aus Fertigteilen konstruiert und für den Guss vorbereitet.



38



39

38 & 39 Das aus einer CoCr-Legierung gegossene Gerüst vor dem Abtrennen der Gusskanäle



40



41



42

40 & 41 In dem ausgearbeiteten Verstärkungsgerüst wurden die Platzverhältnisse für die Kugelköpfe geprüft, bevor es an die Fertigstellung der Deckprothese gehen konnte.

42 & 43 Auch der exakte Sitz der Matrizen wurde geprüft. Von basal zeigt sich, dass die Matrizen nicht überstehen, der exakte Sitz also nicht beeinträchtigt wird.

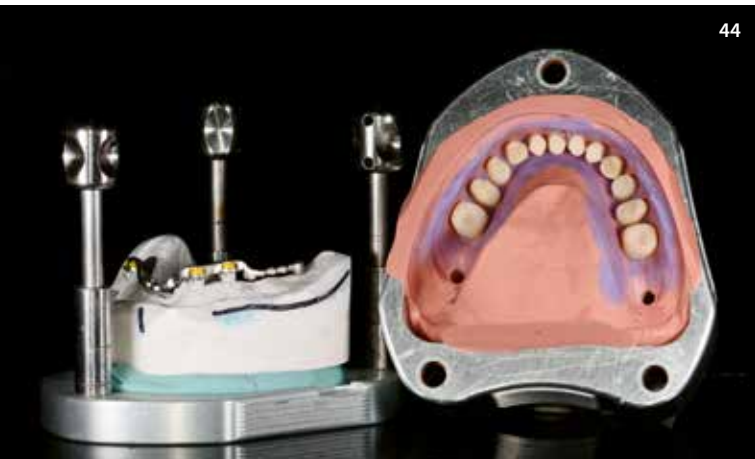


43

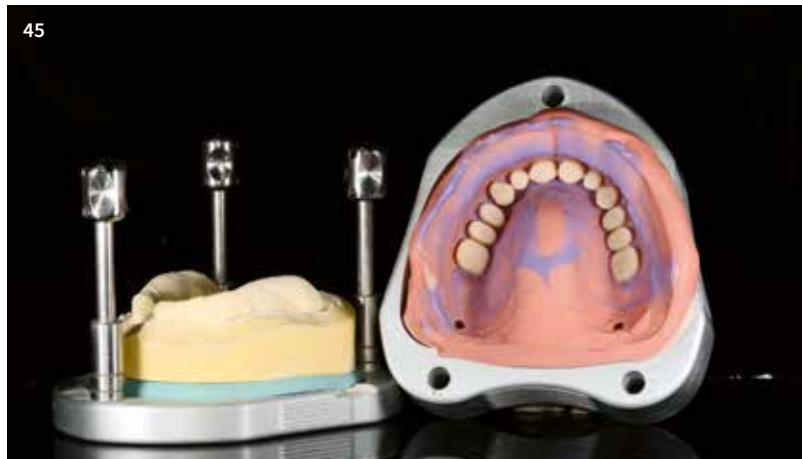
Bei dem ausgebetteten und abgestrahlten Gerüst wurden nun noch die Ansätze der Gusskanäle entfernt und die Übergänge versäubert. Die Passgenauigkeit der Matrizen wurde mit einem Kontroll-Kugelkopf-Werkzeug überprüft, das in die Matrizen eingesetzt wird (Abb. 40 und 41). Diese Kontrolle sollte am besten unter dem Mikroskop erfolgen. Die Kunststoffkappen für die Kugelkopfanke (Patrizen) passten verwindungsfrei in das Gerüst und schlossen

bündig ab (Abb. 42 und 43). In situ wurde die Gerüstkonstruktion im Unterkiefer auf spannungsfreien Sitz kontrolliert. In derselben Sitzung wurden auch die Platzverhältnisse für die Ersatzzähne erneut begutachtet. Im Anschluss daran erfolgte im Labor die Fertigstellung der Ober- und Unterkieferprothese mit einem Vertikal-Fixator (Abb. 44 und 45). Zur farblichen Individualisierung der roten Ästhetik kamen Farben des Aesthetic Color Set Easy (Candulor) zum Einsatz. Diese Farben erlau-

ben es, die Natürlichkeit der festen und freien Gingiva wie von der Patientin gewünscht wiederzugeben. Mit Blick auf die Haltbarkeit farblicher Zahnfleisch-Charakterisierungen im Mundmilieu ist die aufwendigere Einlegetechnik erfahrungsgemäß das Mittel der Wahl. Nach der Polymerisation erfolgte das Reokkludieren. Hierfür wurden die Modelle mitsamt den Prothesen in den Artikulator zurückgesetzt und die Okklusion überprüft und eingestellt (Abb. 46 und 47).



44



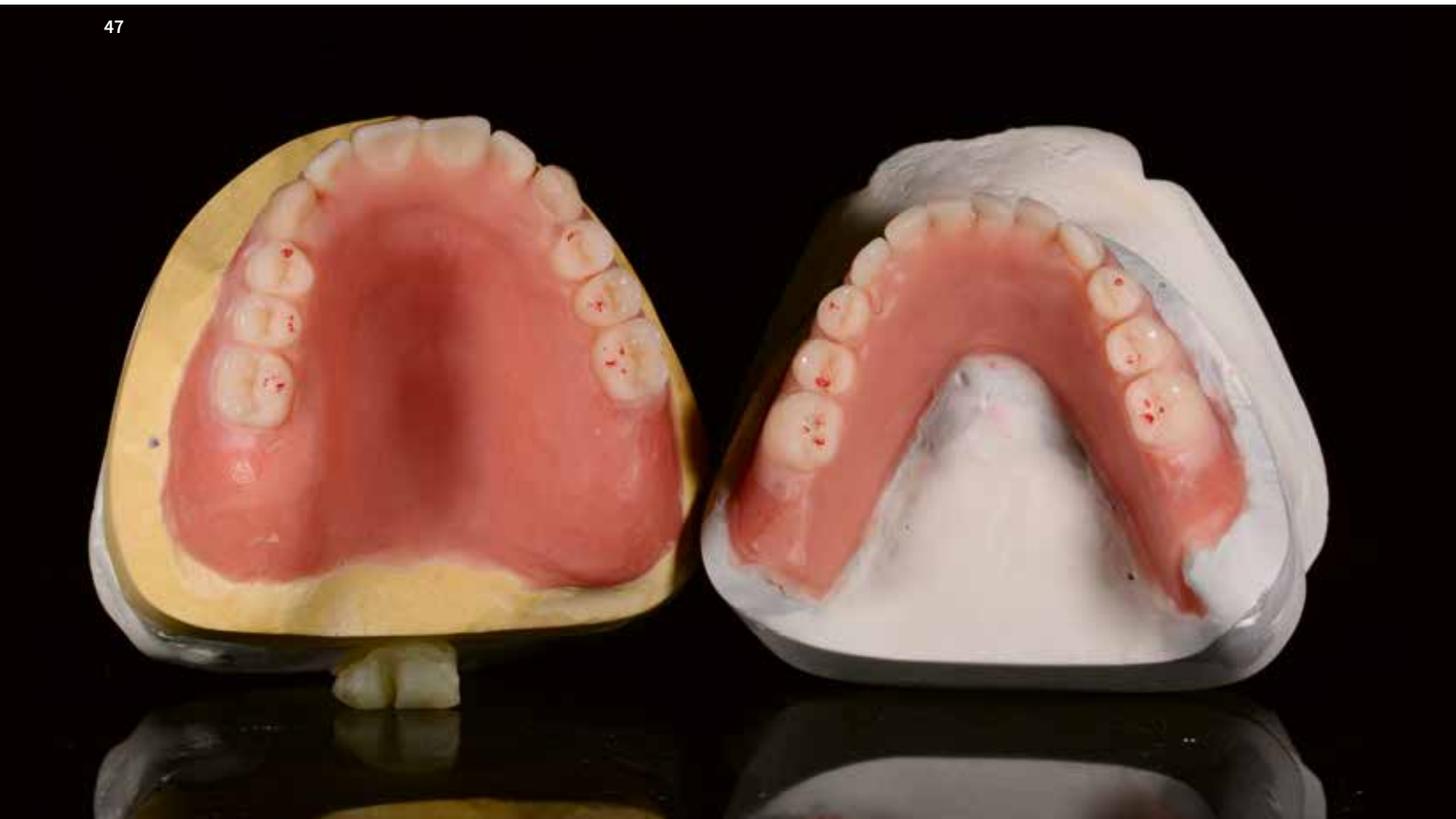
45



46

44 & 45 Die Fertigstellung der Ober- und Unterkieferprothesen erfolgte in Vertikal-Fixatoren.

46 & 47 Ganz wichtig: Direkt nach der Polymerisation werden die Prothesen, noch bevor man sie von den Modellen abnimmt, reokkludiert. Aus dieser Aufnahme wird die lingualisierte Okklusion gut ersichtlich.



47



48



49

48 – 50 Die fertige Totalprothese im Ober- und die Deckprothese für den Unterkiefer sind bereit zum Einsetzen. Bereits hier zeigt sich, dass viel Wert auf eine natürliche Gestaltung gelegt wurde.



50



51



52



53



54

51 – 54 Nahaufnahmen der eingegliederten Prothesen zeigen, dass dem Wunsch der anspruchsvollen Patientin nach unauffälligem, natürlich wirkendem Zahnersatz entsprochen werden konnte. Zum besseren Vergleich ist in Abbildung 51 die Situation mit den alten Prothesen dargestellt.

Abschließend wurden die Prothesen feingearbeitet und mehrstufig poliert, gereinigt und für die Eingliederung vorbereitet (Abb. 48 bis 50).

Die für das gesamte Behandlungsteam motivierende Vitalität und Mitwirkung der Patientin, die ihre Erwartungen erfüllt wissen wollte, sorgten dafür, dass diese Versorgung kein

alltägliches Erlebnis war. An dessen Ende, nach der Eingliederung, zeigte sich nicht nur die Patientin sehr zufrieden – Ciao bella (Abb. 51 bis 54)!



55



55 Aufnahmen von links lateral, einmal mit den alten und einmal mit den neuen Prothesen. Auch wenn keine riesigen Sprünge gemacht wurden, so sind die Änderungen unauffällig auffällig.

In der Abbildung 55 ist abschließend nochmals die Situation mit den alten und mit den neuen Prothesen dargestellt. Der Unterschied erschließt sich auch ohne große Worte, ist

aber sehr gut geeignet, um sich selbst ein Bild zu machen.

An der Entstehung dieser Arbeit waren *Dr. Claudio Castelli*, niedergelassener Zahnarzt

in Marina di Ravenna/Italien, und mein Kollege *Emanuele Giunchi* vom Unilab Ravenna/Italien beteiligt. Hierfür möchte sich der Autor dieses Beitrags herzlich bedanken. ■

PRODUKTLISTE

PRODUKT	NAME	FIRMA
Abformmaterial	Impregum	3M Espe
Aufstellwachs	Aesthetic Color Wax	Candulor
Einbettmasse, EMF-Legierung	PVF Einbettmasse	Nobil Metal
EMF-Legierung, CoCr	Keramik NP	Nobil Metal
Implantatabutments	Sphero Block Normo Abutments	Rhein83
Implantatsystem	MaTriX Implantatsystem	Bio Service
Individualisierungsset, Prothesenkunststoff	Aesthetic Color Set Easy	Candulor
Prothesenzähne		
▪ Frontzähne	▪ PhysioStar NFC+	▪ Candulor
▪ Seitenzähne	▪ Condyliform II NFC+	▪ Candulor
Prothesenkunststoff, Kaltpolymerisat	Aesthetic Blue	Candulor
Vertikal-Fixator	Vertysystem	a.gree



ÜBER DEN AUTOR

Luca Cattin besuchte das Institut „L. Dehon“ Villaggio del Fanciullo in Bologna und erhielt 1993/1994 das Arbeitszeugnis, um als Zahntechniker arbeiten zu können. Im Februar 2002 wurde er Teilhaber des Dentallabors Unilab de Foschi, Giunchi e Cattin snc in Ravenna/Italien. Dort befasst er sich vorwiegend mit abnehmbaren Total- und Deckprothesen sowie Toronto-Brücken. Luca Cattin hat verschiedene Totalprothetik-Kurse besucht, um seine Kenntnisse gerade hinsichtlich der verschiedenen Methoden und Ansätze, die bei abnehmbaren Prothesen vorherrschen, zu erweitern. Cattin referiert für Rhein83 und Candulor, für die er auch Kurse gibt.

KONTAKT

Luca Cattin • Laboratorio Odontotecnico Unilab di Foschi, Giunchi e Cattin snc • Via Brunelli 20 • 48123 Ravenna/Italien
Fon +39 0544 407626 • luca.cat75@gmail.com • uni_lab@libero.it

SCHEU-DENTAL ASIGA MAX

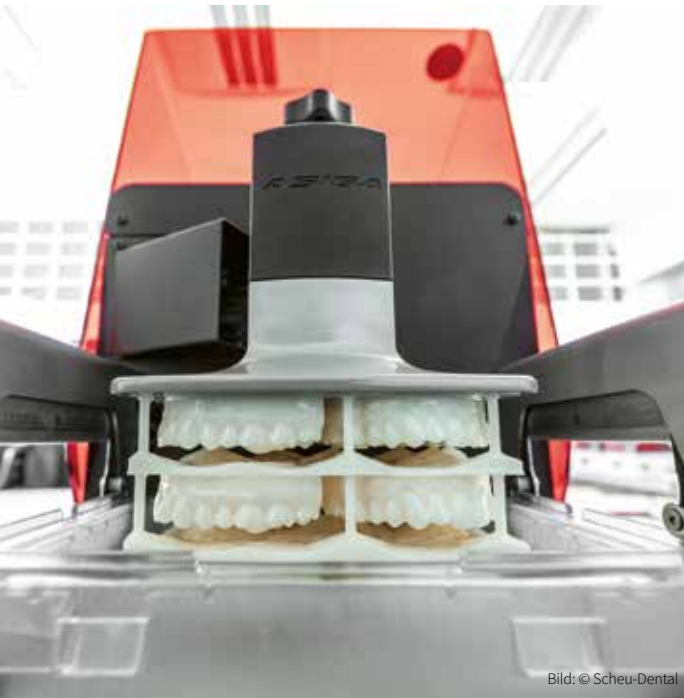


Bild: © Scheu-Dental

Mehr als eine kompakte Desktoplösung: Mit DLP-Technologie und maximaler Bedienerfreundlichkeit ermöglicht der Asiga MAX ein schnelles, präzises und wirtschaftliches Arbeiten. Ein eingebautes LCD-Bedienfeld mit Touchfunktion informiert über den aktuellen Bauprozess und ermöglicht die interaktive Steuerung des Druckers. Ein Lichtsensor sorgt für gleichbleibende Beamer-Leistung und damit eine gleichmäßige Aushärtung des Harzes, ein intelligentes Positionsanfahrssystem für exakte Druckergebnisse. Druckaufträge können in einer Warteschlange hinterlegt und bequem über das Bedienfeld ge-

startet werden. Die Übertragung erfolgt wahlweise über Ethernet oder WiFi, auch die Einrichtung eines eigenen drahtlosen Netzwerks ist möglich. Zusammen mit dem Kooperationspartner pro3dure verfügt Scheu-Dental über ein umfangreiches Produktportfolio an Druckerharzen für den Dentalbereich. ■

i WID 2019

Lassen Sie sich den Asiga MAX auf der WID 2019 am Stand H09 zeigen. Scheu-Dental heißt Sie herzlich willkommen!

Q KONTAKT

Scheu-Dental GmbH
Fon +49 2374 9288-0
service@scheu-dental.com
www.scheu-dental.com

EXOCAD GUIDE CREATOR

Mit dem exoplan-Modul Guide Creator hat exocad eine Softwarelösung für Bohrschablonendesigns auf den Markt gebracht. Guide Creator ermöglicht die individuelle Gestaltung von Bohrschablonen, die im Labor, in der Praxis oder in einem exter-

nen Fertigungszentrum hergestellt werden können. Damit wird eine noch effizientere Nutzung bestehender Produktionsgeräte möglich – vor allem von 3-D-Druckern, die mit der Herstellung von Bohrschablonen wirtschaftlicher eingesetzt werden können.

Alle exocad-Lösungen basieren auf derselben technischen Plattform mit offener Architektur. Der digitale Workflow funktioniert nahtlos: von der Implantatplanung mit exoplan über das Designen der Bohrschablone mit Guide Creator bis zur Planung sowie Fertigung der implantatgetragenen provisorischen und definitiven Prothetik mit der CAD-Software DentalCAD. exocad-Anwender können auf eine seit rund zehn Jahren bewährte, leistungsstarke Softwareplattform vertrauen. Von Anfang an legte exocad Wert auf Herstellerunabhängigkeit bei der Integration. ■

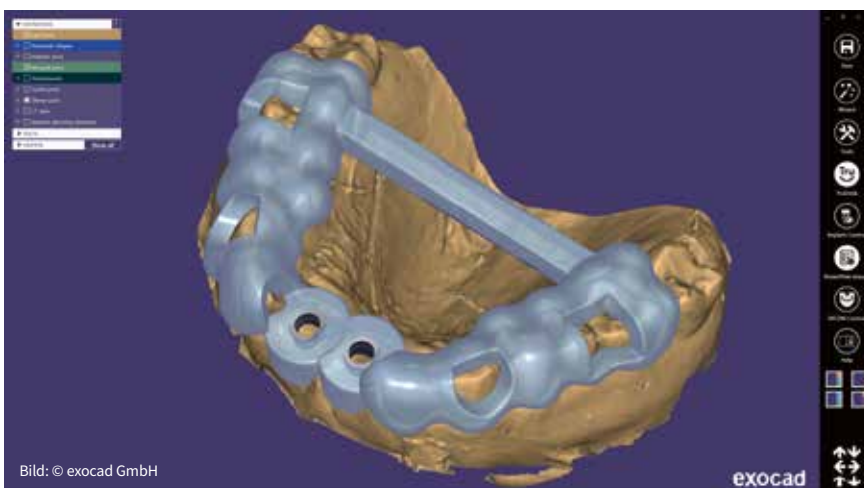


Bild: © exocad GmbH

exocad








i KURZBESCHREIBUNG

exocad-Softwaremodul zur individuellen Gestaltung von Bohrschablonen

Q KONTAKT

exocad GmbH
www.exocad.com/de/exoplan



TERMIN	TITEL	ORT	VERANSTALTER	KONTAKT
23. – 25.05.2019	paroknowledge 2019, 25. Parodontologie Expertentage – Jubiläumskongress	Kitzbühel	Österreichische Gesellschaft für Parodontologie (ÖGP)	Fon +43 699 19528253 sekretariat@oegp.at www.paroknowledge.at
04.06.2019	Besondere Gesprächssituationen: Gespräche mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Älteren	Wien	Zahnärztlicher Interessenver- band Österreichs (ZIV)	Fon +43 1 5133731 Fax +43 1 5122039 office@ziv.at • www.ziv.at
 06. – 10.06.2019	Fräs- und Kombitechnik für die Praxis, mit Ztm. Georg Wirnsberger	Baden	Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ) mit Scheu-Dental	Fon +43 2252 89144 office@zahnakademie.at www.zahntechniker.at
 14.06.2019	Implantat 2.0, virtuelle Wax-up, mit Patrick Smaha	Baden	Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ)	Fon +43 2252 89144 office@zahnakademie.at www.zahntechniker.at
14.06.2019	Grundzüge der Vollkeramik in Wort und Tat, für Einsteiger und Umsteiger, mit Hannes Meischl	Wien	ICDE Ivoclar Vivadent	Fon +43 1 26319110 Fax +43 1 263191111 icde.wien@ivoclarvivadent.com www.ivoclarvivadent.at/icde
 14. – 15.06.2019	Modellgusstechnik vom Profi für Profis, mit Ztm. Christian Broidl	Baden	Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ)	Fon +43 2252 89144 office@zahnakademie.at www.zahntechniker.at
 15.06.2019	Nice Frame, mit Patrick Smaha	Baden	Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ)	Fon +43 2252 89144 office@zahnakademie.at www.zahntechniker.at
15.06.2019	Ästhetische Implantologie: Monotype und zweiteilige Keramikimplantate unter Berücksichtigung des Scannings und CAD/CAM	Klagenfurt	ÖGZMK Kärnten	Fon +43 50511 9022 oegzmk@ktn.zahnaerztekammer.at www.oegzmk.at
 28. – 29.06.2019	Abnehmbare Prothetik – live am Patien- ten: mit System und Spaß zum Ziel, mit Doris Kuster-Wohlgenannt	Baden	Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ)	Fon +43 2252 89144 office@zahnakademie.at www.zahntechniker.at
 05.07.2019	IST-Gerät, Arbeitskurs zur Herstellung eines intraoralen Schnarchtherapie- Gerätes, mit André Büscher	Baden	Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ)	Fon +43 2252 89144 office@zahnakademie.at www.zahntechniker.at
 06.07.2019	TAP-Technik, Arbeitskurs zur Herstel- lung einer TAP als Demonstration zur Schnarchtherapie, mit André Büscher	Baden	Akademie für Österreichs Zahntechnik (AÖZ)	Fon +43 2252 89144 office@zahnakademie.at www.zahntechniker.at
06.09.2019	CAD/CAM-Training für Fortgeschrittene	Wien	ICDE Ivoclar Vivadent	Fon +43 1 26319110 Fax +43 1 263191111 icde.wien@ivoclarvivadent.com www.ivoclarvivadent.at/icde
19. – 21.09.2019	Österreichischer Zahnärztekongress 2019 und Kärntner Seensymposium	Villach	ÖGZMK Kärnten	Fon +43 50511 9022 oegzmk@ktn.zahnaerztekammer.at www.zahnaerztekongress.com
10. – 12.10.2019	Oral Reconstruction Symposium Österreich, Salzburger Implantologie Treffen 019	Saalfelden	Alltec Dental/Camlog	Fon +43 5572 372341 Fax +43 5572 372341-404 rhombert@alltecdental.at www.alltecdental.at





cara Print 4.0

Schnell, präzise, wirtschaftlich: Passt perfekt.

- » **cara Print 4.0:** ein 3D-Drucker, der die Genauigkeitsanforderungen für alle polymerbasierten Indikationen erfüllt.
- » Stellt **dentale Indikationen schneller und wirtschaftlicher** her als andere Drucker.
- » Mit **dima Print**-Materialien ist er in der Lage, alle Arten polymerbasierter Restaurationen herzustellen.
- » Unser **offener und zugleich umfassender digitaler Workflow** bietet Ihnen alles aus einer Hand, inklusive Training und Support.

Erfahren Sie mehr über einen 3D-Drucker, der von den Dentalexperten von Kulzer für Zahntechniker entwickelt wurde. Besuchen Sie unsere Website und sehen Sie sich unser Video an: www.kulzer.at/3DDruck

Mundgesundheits in besten Händen.



KULZER
MITSUI CHEMICALS GROUP



WILLKOMMEN IN
WILLKOMMEN IN
WILLKOMMEN IN
DER ÄRA DER
ÄRA DER
ÄRA DER
MUCOINTEGRATION
MUCOINTEGRATION
MUCOINTEGRATION™

Zellen und Oberfläche – hier stimmt die Chemie!

Xeal und TiUltra: zwei neue bahnbrechende Oberflächen, in deren Entwicklung unser jahrzehntelang erworbenes Wissen zum Thema Anodisierung geflossen ist. Wir haben die Oberflächenchemie und Topografie vom Abutment bis zur Implantatspitze neu konzipiert, um auf jedem Niveau eine optimale Gewebeintegration zu erreichen. Damit starten wir nun in die Ära der Mucointegration™.



Die neue Xeal Oberfläche ist jetzt für die On1™ Basis und das Multi-unit Abutment verfügbar. TiUltra wird mit unseren meistverkauften NobelActive® und NobelParallel™ CC Implantaten angeboten.